



Schulprogramm

ANNE-FRANK-GYMNASIUM

der Stadt Halver für die Sekundarstufen I und II

Halver, den 07. Juli 2018



Anne-Frank-Gymnasium

Kantstraße 2

58553 Halver

Telefon: 02353/5451

Fax: 02353/3027

Internet: <http://www.afg-halver.de>

E-Mail: sekretariat@afg-halver.de

1	Das Anne-Frank-Gymnasium.....	1
2	Pädagogische Leitziele	3
3	Entwicklungsschwerpunkte.....	4
3.1	Bilingualer Zweig Englisch	4
3.1.1	Bilinguales Lernen	4
3.1.2	Kompetenzorientierung.....	4
3.1.3	Bilingualer Unterricht in der Unter- und Mittelstufe.....	5
3.2	Schwerpunkt MINT	6
3.2.1	MINT-Kompetenzen.....	6
3.2.2	MINT-Konzept	6
3.3	Differenzierungsbereich in den Jahrgangsstufen 8 und 9	8
3.3.1	Dritte Fremdsprache	9
3.3.2	MINT.....	9
3.3.3	Gesellschaftswissenschaften	9
3.3.4	Chorprofil	9
3.4	Evaluation der Fördermaßnahmen.....	10
3.5	Schulgelände.....	11
3.6	Nutzung digitaler Medien und Ressourcen	11
3.7	Inklusion am Anne-Frank-Gymnasium	12
4	Pädagogische Konzepte	16
4.1	Pädagogisches Konzept für die Erprobungsstufe	16
4.2	Pädagogisches Konzept für die Mittelstufe.....	17
4.2.1	Methodenkompetenz und selbstständiges Lernen.....	17
4.2.2	Entwicklung und Förderung individueller Fertigkeiten und Kenntnisse.....	17
4.2.3	Differenzierung im Wahlpflichtunterricht.....	18
4.2.4	Entwicklung sozialer Kompetenzen und Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung.....	18
4.3	Pädagogisches Konzept für die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe	18
4.4	Pädagogisches Konzept für die Qualifikationsphase in der gymnasialen Oberstufe	19
4.4.1	Geltungsbereich, Ziel und Gliederung des Bildungsganges	19
4.4.2	Schulspezifisches Fächerangebot am AFG.....	20
4.4.3	Grundkurse und Leistungskurse am AFG	20
4.4.4	Vertiefungskurse.....	21
4.4.5	Projektkurse	21
4.4.6	Information und Beratung in der gymnasialen Oberstufe	21
4.4.7	Unterrichtsorganisation	22
4.4.8	Arbeitsgemeinschaften.....	22
4.4.9	Berufswahlvorbereitung	22
4.4.10	Schülerstudium an der Fern-Universität Hagen	22
4.4.11	Viertägige Kursfahrten	23
4.4.12	Studienfahrten und Schüleraustausch	23

4.5	Weitere jahrgangsstufenübergreifende Entwicklungskonzepte	23
4.5.1	Soziales Lernen	23
4.5.2	Praktikum „Soziales Engagement“	24
4.5.3	Lernen lernen	25
4.5.4	Nachhilfeprojekt „TUS“ (Tutoren unterrichten Schüler)	26
4.5.5	Übermittagsbetreuung für das offene Ganztagsangebot	26
4.5.6	Informationstechnologische Bildung	28
4.5.7	Konzept Persönlichkeitsstärkung und -entwicklung am AFG	28
4.5.8	Bauliche Gestaltung des Lebens- und Arbeitsraums „Schule“	31
4.5.9	Vertretungskonzept	31
4.5.10	Hausaufgabenkonzept	31
4.6	Individuelle Förderung	33
4.6.1	Förderung im Fachunterricht	33
4.6.2	Förderband Sek I (FöBSI)	33
4.6.3	Ergänzungsstunden	34
4.6.4	Förderung durch das Nachhilfeprojekt „TUS“ (Tutoren unterrichten Schüler)	34
4.6.5	Portfolio	35
4.6.6	Chorprofil in den Jahrgangsstufen 6 und 7	36
4.7	Fortbildungskonzept	37
4.7.1	Allgemeine schulaufsichtliche Vorgaben	37
4.7.2	Fortbildungsplanung am AFG	37
5	Evaluationsmaßnahmen in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe.....	39
5.1	Schülerfragebogen	39
5.2	Auswertung der Fragebögen – Konsequenzen für den Unterrichts- und Schulbetrieb	41
6	Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule	42
6.1	Veranstaltungen zum Thema „Anne Frank“	42
6.2	Auslandsfahrten und Kontakte	43
6.2.1	Großbritannien	43
6.2.2	Katrineholm / Schweden	43
6.2.3	Mailand / Italien	44
6.2.4	Frankreich	45
6.3	Klassenfahrten	46
6.4	Studien- und Berufswahlorientierung (StuBo)	47
6.5	Arbeit der Schülervertretung	49
6.6	Schulcafé	49
6.7	Erwerb möglicher Zusatzqualifikationen als Form der individuellen Förderung	50
6.7.1	Schülerstudium	50
6.7.2	Englisch: The Big Challenge	50
6.7.3	Englisch: Cambridge Examinations	51
6.7.4	Französisch: DELF-scolaire	51
6.7.5	Latein: Latinumsprüfung im Rahmen des Zentralabiturs	52
6.7.6	Italienisch: Accademia Italiana di Lingua (AIL)	52
6.8	Spendenwandertage – Wandern als Engagement für andere	54
6.9	Sportveranstaltungen	54

6.10	Schulfeste	55
6.11	Kulturabende der Oberstufe.....	55
7	Arbeitsgemeinschaften und Projektunterricht	56
7.1	Projektwoche.....	56
7.2	Tanz-AG.....	56
7.3	Schulchöre	57
7.4	Theater-AG.....	58
7.5	DFB-Stützpunkttraining am AFG	58
7.6	Feuerwehr-AG	59
7.7	Handball-AG.....	59
7.8	Imker-AG.....	59
7.9	Schulsanitätsdienst.....	59
7.10	Schach-AG	60
7.11	Technik-AG	60
7.12	Fridays for Future-AG	60

1 Das Anne-Frank-Gymnasium

Seit der Gründung im Jahre 1965 wurde das Anne-Frank-Gymnasium (im Folgenden AFG genannt) als Aufbaugymnasium geführt. Die Schülerinnen und Schüler* wechselten überwiegend aus den Realschulen Halver, Schalksmühle und Breckerfeld in die Jahrgangsstufe 7 und die Jahrgangsstufe 11 des AFG. Durch das besondere Profil versteht es unsere Schule hervorragend, die Schüler dort abzuholen, wo sie stehen, um sie dann behutsam und gezielt auf das Abitur vorzubereiten.

In der Sekundarstufe I ist die Schule drei- bis vierzünftig, und in der Oberstufe fünfzünftig. Durch die großen Jahrgangsstufen ist ein vielfältiges Fächerangebot in der Oberstufe gegeben, so dass die Schüler entsprechend ihrer individuellen Neigungen ihre gymnasiale Schullaufbahn gestalten können.

Ca. 900 Schüler werden von ca. 70 Lehrkräften unterrichtet. In der Geschichte ist dies die höchste Schülerzahl, die bisher am AFG erreicht wurde.

Mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 wurde das Profil des Aufbaugymnasiums aufgegeben. Es wurde zum ersten Mal die Jahrgangsstufe 5 am AFG eingeführt. Durch die große Nachfrage konnten drei große Eingangsklassen gebildet werden. Diese Umwandlung war notwendig, da nach dem neuen Schulgesetz eine Schulzeitverkürzung von 13 auf 12 Jahre für das Aufbaugymnasium nicht möglich ist.

Auf Grund der großen Erfahrung, die das AFG in der Förderung und Integration von Schulformwechslern hat, sind Schüler, die während der Erprobungsstufe von der Realschule zum Gymnasium wechseln, hier gut aufgehoben.

Einen Entwicklungsschwerpunkt am AFG stellt der seit 2009 eingeführte bilinguale deutsch-englische Bildungsgang dar. Der bilinguale Zweig ist dabei nicht nur eine Erweiterung des schulischen Angebots, sondern vor allem auch eine zusätzliche Maßnahme zur individuellen Förderung sprachbegabter und interessierter Schüler (vgl. S 4: „Bilingualer Zweig Englisch“).

Einen weiteren Entwicklungsschwerpunkt stellt die Digitalisierung dar. Durch die Vernetzung der ganzen Schule und die durchgängige Einrichtung der Klassenräume mit multimedialen Möglichkeiten wurde eine gute Basis zur Nutzung des Computers in allen Jahrgangsstufen und in allen Fächern geschaffen. Ein entsprechendes Medienkonzept wird in diesem Schulprogramm vorgestellt (vgl. S. 28: „Informationstechnologische Bildung“).

Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Heesfelder Mühle konnte eine Fotovoltaikanlage auf dem Auladach des AFG errichtet werden. Der Verkauf von symbolischen Bausteinen und ein Spendenwandertag sicherten der Schule einen 21%igen Anteil an dieser Anlage, so dass in den nächsten 20 Jahren das AFG an dem Einspeiseerlös beteiligt ist. Darüber hinaus soll durch unterschiedliche Betrachtungsweisen und Auswertungen von Daten die Anlage in den Unterricht integriert werden.

Die Errichtung eines Schulcafés (vgl. S. 49) trug zu einer erheblichen Verbesserung der Schullatmosphäre bei. Die Betreuung des Cafés erfolgt ausschließlich durch Mütter, die am Vormittag die Bewirtung ehrenamtlich übernehmen. Durch dieses große Engagement wird deutlich, dass auch Eltern ein großes Interesse an der Weiterentwicklung der Schule haben und diese auch tatkräftig unterstützen.

Das ehemals schlechte äußere Erscheinungsbild des Gebäudes wurde mit Hilfe von Eltern, Schülern und Lehrkräften erheblich verbessert.

* Zur sprachlichen Vereinfachung sind im Folgenden mit Schülern, Teilnehmern usw. immer auch die Schülerinnen, Teilnehmerinnen usw. gemeint.

Der kulturelle Schwerpunkt, der am AFG traditionell besonders ausgeprägt ist, basiert auf den drei Säulen Tanz, Theater und Chor. Die beiden Schwerpunkte Tanz und Theater werden auf AG-Basis im Nachmittagsbereich angeboten, während der Chorbereich durch die im Schuljahr 2012/2013 eingerichteten Chorprofile in den vormittäglichen Musikunterricht der Jahrgangsstufen 6 und 7 (vgl. S. 36) bzw. den Wahlpflichtunterricht der Jahrgangsstufen 8 und 9 (vgl. S. 9) integriert worden ist. Zudem bestehen der Chor der Jahrgangsstufe 5, der Oberstufenchor sowie der AFG-Projektchor (vgl. S. 57).

Für Schüler, die in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 nicht am Religionsunterricht teilnehmen, wurde das Fach praktische Philosophie eingeführt.

Die zentralen Klausuren am Ende der Einführungsphase (EF) haben gezeigt, dass die Leistungen unserer Schüler im oberen Mittelfeld der landesweiten Ergebnisse liegen. Dies belegt, dass die vielen Seiteneinsteiger aus den Realschulen sehr gut auf die zentralen Prüfungen am AFG vorbereitet werden.

Da trotz Erkrankungen oder anderweitig bedingter Abwesenheiten von Lehrkräften (meist aufgrund erforderlicher Lehrerfortbildungen) die verbindlichen Unterrichtsinhalte im Blick auf zentrale Prüfungen vermittelt werden müssen, hat das AFG ein Vertretungskonzept für die Sekundarstufen I und II entwickelt (vgl. S. 31).

Durch eine Kooperation mit der Fernuniversität Hagen können Schüler bereits vor dem Abitur in den Fächern Mathematik, Informatik und Sozialwissenschaften das Studium aufnehmen. Bei erfolgreichen Leistungsnachweisen werden ihnen die Semester bei einem späteren Studium anerkannt. Die Schule will hierdurch den leistungsstarken Schülern zusätzliche Anreize zur Weiterentwicklung bieten.

Ein Markenzeichen unserer Schule ist die harmonische Atmosphäre, in der Schüler und Lehrkräfte miteinander umgehen. Unstimmigkeiten zwischen einzelnen Schülern werden durch ausgebildete Streitschlichter analysiert und im Gespräch mit den Betroffenen behoben. Die Schule hat hierzu ein Streitschlichterkonzept erarbeitet (vgl. S. 24: „Streitschlichtung“).

2 Pädagogische Leitziele

Schüler, Lehrkräfte und Eltern streben am AFG eine harmonische Lernatmosphäre an, in der Schüler zu selbstbewussten und kritischen Menschen erzogen werden, die über vielfältige Fertigkeiten und differenziertes Wissen verfügen. Schüler erhalten am AFG eine grundlegende Basis für eine breite Allgemeinbildung und eine gute Studierfähigkeit.

Dies wird erreicht durch folgende Ziele:

- Alle Beteiligten sind sich einig, dass die Sekundärtugenden wie Höflichkeit, Toleranz, Fleiß, Einsatzbereitschaft und Pünktlichkeit die Grundlagen für eine fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit bilden.
- Das Leben in der Schule stellt sicher, dass ein gewaltfreier Umgang miteinander möglich ist.
- Konflikte zwischen Schülern, Eltern und Lehrkräften werden konstruktiv gelöst.
- Gemeinsame Aktionen und Initiativen von Schülern, Eltern und Lehrkräften verbessern die schulische Atmosphäre weiterhin nachhaltig und tragen zur Weiterentwicklung der Schule bei.

Das Lernen am AFG und die Vermittlung von Lernstrategien soll die Schüler dazu befähigen, sich selbstständig Wissen und fachmethodische Verfahrensweisen anzueignen.

- Die Lehrkräfte vermitteln die für die zentralen Abschlussprüfungen vorgeschriebenen Unterrichtsinhalte und Kompetenzen. Schüler sind bereit, diese Inhalte aufzunehmen und mit entsprechender Einsatzbereitschaft umzusetzen und zu vertiefen.
- Der Unterricht fördert die Entwicklung von Teamfähigkeit zur gemeinsamen Bewältigung von Aufgaben und Problemen.
- Es werden Lernarrangements geschaffen, in denen Schüler an der Auswahl von Themen und dem Lösen von Problemstellungen aktiv beteiligt werden.
- Jeder Schüler wird in seiner individuellen Entwicklung gefördert und in seiner unterrichtlichen Aktivität ermuntert und bestärkt. Dabei stehen ihm die Lehrkräfte als Ansprechpartner hilfreich zur Seite.
- Die Schüler erlangen während ihrer Schullaufbahn die Qualifikationen für den Umgang mit Textverarbeitung, Tabellenkalkulationen und Präsentation in unterschiedlichen Fachbereichen.
- Jeder Schüler wird zu einer kritischen Sichtweise im Umgang mit allen Medien befähigt.

3 Entwicklungsschwerpunkte

3.1 Bilingualer Zweig Englisch

3.1.1 Bilinguales Lernen

Seit 2009 bietet das AFG einen bilingualen deutsch-englischen Bildungsgang für die Sekundarstufe I an.

In einem immer mehr zusammenwachsenden Europa und bei einer auf Exporte ausgerichteten Wirtschaft Deutschlands wird es in vielen Bereichen des Lebens immer wichtiger, über fundierte Fremdsprachenkenntnisse zu verfügen. Viele globale wirtschaftliche und politische Kontakte können mit Hilfe der englischen Sprache gepflegt werden, da Englisch die am häufigsten verwendete Fremdsprache ist.

Einerseits trägt damit der bilinguale Zweig unserer Schule erfolgreich der zunehmenden Bedeutung des Englischen als Weltsprache Rechnung, andererseits stellt er eine Erweiterung des schulischen Angebots, aber auch eine zusätzliche Maßnahme zur individuellen Förderung sprachbegabter und interessierter Schüler dar.

3.1.2 Kompetenzorientierung

Hauptziel dieses Bildungsganges ist die annähernde Zweisprachigkeit in Deutsch und Englisch, wovon sich die folgenden Kompetenzerwartungen ableiten lassen:

Stärkung der Sprachkompetenz durch erweiterten Fremdsprachenunterricht

Bei der Arbeit mit authentischen fremdsprachigen Materialien steigern die Schüler auf der rezeptiven Ebene ihre Fähigkeiten, inhaltlich und sprachlich komplexe Texte zu erschließen. Auf der sprachproduktiven Ebene lernen sie, sich sachlich korrekt, begrifflich genau und differenziert auszudrücken.

Durch einen verstärkten Umgang mit der Fremdsprache führt der bilinguale Unterricht zur Verbesserung besonders der mündlichen Sprachbeherrschung.

Erweiterung der Sachkompetenz durch Fachunterricht in der Fremdsprache

Gerade wegen der notwendigen gezielten Durchdringung sowohl der inhaltlichen als auch der sprachlichen Dimension führt das bilinguale Lernen zu einer größeren Verarbeitungstiefe.

Mit der Ausweitung fremdsprachlichen Handelns auf verschiedene Fächer entwickeln die Schüler Fähigkeiten, fachlich relevante Problemstellungen und Sachverhalte in Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur zu erarbeiten und zu erörtern.

Entwicklung interkultureller Kompetenzen

Viele Aufgabenkonstruktionen und Materialien werden so angelegt, dass das Prinzip des Perspektivwechsels ermöglicht wird. Schüler erwerben somit vertiefte Kenntnisse, komplexe Fähigkeiten und gesichertes Urteilsvermögen. Im Umgang mit sprachlicher und kultureller Differenz entwickeln die Schüler in besonderem Maße Empathiefähigkeit und Möglichkeiten der Rollendistanz als Basis für mehr Toleranz.

Vorbereitung auf Studium und Beruf

Bilingualer Unterricht leistet eine intensive Vorbereitung auf Schule, Studium und Beruf in Europa und der Welt (Auslandsjahr, Auslandsstudium, Auslandspraktikum, Berufstätigkeit im Ausland).

3.1.3 Bilingualer Unterricht in der Unter- und Mittelstufe

Grundsätzlich richtet sich das bilinguale Angebot unserer Schule an alle Schüler. Nach unseren Erfahrungen sind aber neben den Noten in der bisherigen Schullaufbahn auch die individuelle Lernbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit zu berücksichtigen. Während der Anmeldung werden Einzelgespräche mit Eltern und Kindern geführt, um die Entscheidungsfindung zu unterstützen. Der Aufnahme in den bilingualen Zweig geht also in jedem Fall eine intensive Beratung voraus.

Bilinguale Klassen erhalten in den Jahrgangsstufen 5 und 6 je eine Wochenstunde Englischunterricht mehr als ihre Parallelklassen. Durch die höhere Stundenzahl können ein größerer Wortschatz und größere sprachliche Sicherheit erworben werden. Dies schafft die fremdsprachliche Basis zur Bewältigung der Sachfächer. Grammatische Themen werden im Englischunterricht der 5. und 6. bilingualen Jahrgangsstufen nicht vorgezogen. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 werden die bilingualen Klassen seit dem Schuljahr 2016/2017 auch in **Sport** spielerisch an die englische Sprache herangeführt.

In der **Jahrgangsstufe 7** setzt der bilinguale Sachfachunterricht in **Erdkunde** ein. Für dieses Fach erhöht sich die Wochenstundenzahl um eine Wochenstunde. So wird gewährleistet, dass die Schüler zu den gleichen Fachkompetenzen gelangen wie im in der Muttersprache geführten Unterricht, denn die Unterrichtsinhalte der Sachfächer stimmen mit denen des nichtbilingualen Zweiges überein. Außerdem kommt das Fach **Biologie** noch als neues Fach ab dieser Jahrgangsstufe hinzu.

In der **Jahrgangsstufe 9** wird **Erdkunde** im Rahmen der Stundentafel mit 2 Wochenstunden bilingual fortgesetzt.

In der **Jahrgangsstufe 8** wird **Geschichte/Politik** bilingual unterrichtet. Auch in Geschichte/Politik erhöht sich die Wochenstundenzahl von 2 auf 3. In der **Jahrgangsstufe 9** wird Geschichte/Politik mit 2 Wochenstunden gemäß der Stundentafel bilingual weitergeführt.

In der **Jahrgangsstufe 9** kommt noch **Politik/Wirtschaft** hinzu.

Während des Unterrichts im bilingualen Sachfach ist es jederzeit möglich, bestimmte Sachverhalte auch auf Deutsch zu vermitteln. Bei der Notengebung wird in den Sachfächern Erdkunde, Geschichte/Politik und Politik/Wirtschaft sowie Biologie vorrangig die fachliche, nicht die sprachliche Leistung beurteilt.

Übersicht für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe	Unterrichtsstunden im Fach Englisch	Unterrichtsstunden im Sachfach
5	4+1	Sport: 3
6	4+1	Sport: 3
7	4	Erdkunde: 2+1, Biologie: 2
8	4	Geschichte/Politik: 2+1
9	3	Geschichte/Politik, Erdkunde, Politik/Wirtschaft, Biologie: je 2

3.2 Schwerpunkt MINT

3.2.1 MINT-Kompetenzen

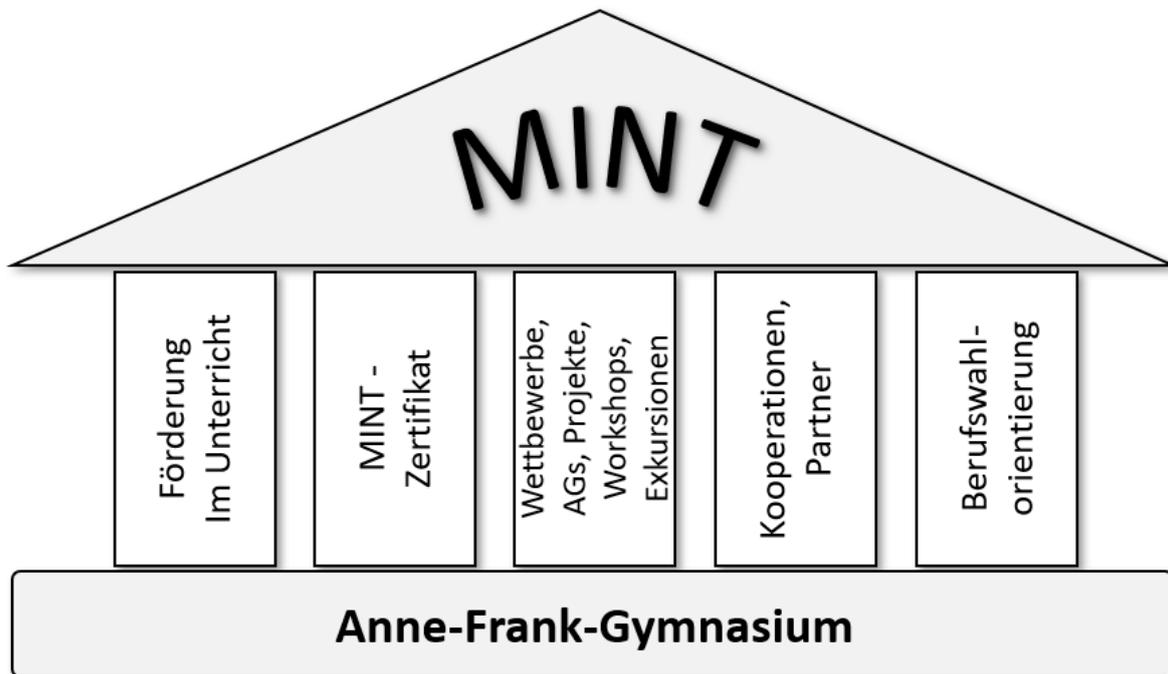
In einer Welt, die von rasanten Veränderungen geprägt ist, beeinflussen neue Technologien immer mehr Bereiche unseres Lebens. Dies wird von der fortschreitenden Digitalisierung noch beschleunigt, so dass sich die Anforderungen an junge Menschen nicht nur auf dem Arbeitsmarkt verändern. Kompetenzen in den MINT-Disziplinen (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik) sind dabei in einer modernen Gesellschaft stärker gefragt und eröffnen vielfältige berufliche und persönliche Chancen.

An unserer Schule sollen die Schüler schon früh in ihren MINT-Kompetenzen gefördert und in ihrem Tun bestärkt werden, sodass sie sich zukünftig mit größerem Selbstvertrauen technischen Herausforderungen stellen und ebenso vor naivem Umgang mit Wissenschaft und Technik, wie vor der unreflektierten Ablehnung dieser bewahrt werden. Hierzu ist der frühe Kontakt zu entdeckendem und forschendem Lernen unerlässlich.

Durch schulische und außerunterrichtliche Aktivitäten, die weit über die übliche Studentafel hinausreichen und so ein möglichst breites Interessenfeld abdecken, motivieren wir für die MINT-Fächer. Hierzu kooperieren wir mit der Wissenschaft, mit Bildungsinstitutionen und der Wirtschaft bei Projekten, Praktika und Wettbewerben, um unsere Schüler bei entsprechender Interessenlage und Neugier zielorientiert zu fördern.

3.2.2 MINT-Konzept

Das MINT-Konzept unserer Schule wird von verschiedensten Säulen getragen, die in ihrer Gesamtheit sowohl das Interesse frühzeitig wecken als auch langfristig aufrechterhalten sollen.



Förderung im Unterricht

Der in den Jahrgangsstufen 5 und 6 integrierte „Digi“-Unterricht vermittelt für alle Schüler grundlegende Kenntnisse im Umgang mit den digitalen Medien. Auf diesen basiert das reflektierte und zielorientierte Arbeiten in den nachfolgenden Jahrgangsstufen.

Die Schüler des bilingualen Zweigs erhalten in der Jahrgangsstufe 7 englischsprachigen Biologieunterricht. In vielen Forschungsbereichen ist es heutzutage unerlässlich, englischsprachige Literatur zu verstehen und gegebenenfalls auch selbst zu verfassen. Hierfür sollen schon jetzt die Grundsteine gelegt werden.

Im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 kann das Fach MINT angewählt werden. Fachübergreifend werden hier Inhalte aus den Bereichen der Mathematik, Informatik, Physik, Biologie, Chemie und Technik vermittelt. Die Fachinhalte der einzelnen Fächer sollen hier in Verbindung zueinander gestellt werden, sodass fachbezogene Kompetenzen übergreifend und umfassend erlernt und vertieft werden können. Dies wird durch den Fokus auf den forschend entwickelnden Unterricht unterstützt.

In der Oberstufe haben die Schüler zumeist die Wahl zwischen drei verschiedenen Leistungskursen aus dem MINT-Bereich. Darüber hinaus ist der Unterricht in den MINT-Fächern auch in der Oberstufe durch anschauliche und auf Lebenswirklichkeit bezogene Methoden, wie z. B. den Einsatz von 3D-Druckern im Mathematikunterricht oder wissenschaftspropädeutische Exkursionen z. B. in biotechnologische Schülerlabore durchzogen.

MINT- Zertifikat

Alle Schüler, die seit dem Schuljahr 2018/2019 unsere Schule besuchen, haben die Möglichkeit, zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10 ein Zertifikat als Würdigung Ihrer Leistungen zu erhalten. Während ihrer Laufbahn können sie aus einem Angebot an Arbeitsgemeinschaften, Workshops, Projekten und Exkursionen auswählen, nehmen am naturwissenschaftlichen Unterricht in den Jahrgangsstufen 8 und 9 sowie an Wettbewerben im MINT-Bereich teil oder

besuchen spezielle Berufsorientierungsmaßnahmen. Die hierbei und in den MINT-Fächern erbrachten Leistungen werden dokumentiert und am Ende der Jahrgangsstufe 10 in Form eines Zertifikates bescheinigt. Schwerpunkte können auf diese Weise entsprechend der sich entwickelnden Neigungen und Begabungen selbst gewählt werden. Das Interesse an den verschiedenen Fachbereichen wird frühzeitig geweckt und durch die individuellen Wahlmöglichkeiten aufrechterhalten und vertieft. Auch ist es auf diese Weise möglich, z. B. ein Schuljahr mit geringerem Engagement durch verstärkte Teilnahme und Engagement im folgenden Schuljahr auszugleichen. So entsteht über die komplette Erprobungs- und Mittelstufe ein kontinuierliches und umfassendes Bild über die erbrachten Leistungen, welche in Punkte umgewandelt, dokumentiert und ausgewertet werden.

Wettbewerbe etc.

Unsere Schule bietet ein breit gefächertes Angebot aus Arbeitsgemeinschaften, Workshops, Projekten, Exkursionen und Wettbewerben im MINT-Bereich an. Hierbei sollen alle Fachbereiche vom Programmieren in der Roboter-AG über die Untersuchung von Stoffen in der Chemie-AG bis hin zum Umwelt- und Klimaschutz in der Fridays for Future-AG abgedeckt werden. Darüber hinaus haben die Schüler jederzeit die Möglichkeit, eigene Projekte zu planen und durchzuführen. Die Interessen und Begabungen jedes Einzelnen sollen so bestmöglich erkannt und gefördert werden.

Kooperationen / Partner

Um dieses vielfältige Angebot an Arbeitsgemeinschaften, Projekten usw. anbieten zu können, arbeitet unsere Schule mit vielen unterschiedlichen Partnern zusammen. So werden z. B. die Feuerwehr-AG oder die Erste-Hilfe-AG durch Kooperationen mit der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Halver und dem Ortsverein des DRK Halvers unterstützt. Ebenso werden u. a. viele Berufspräsentationen als Teil der Berufswahlorientierung von Partnern aus der Industrie und Wirtschaft mitgetragen. Die Zusammenarbeit mit der Fernuniversität Hagen ermöglicht es den besonders begabten Schülern, ein Studium bereits während der Schulzeit zu beginnen und ist nur ein Beispiel für die Kooperation der Schule mit außerschulischen Partnern.

Berufswahlorientierung

Durch die Zusammenarbeit mit vielen regionalen als auch überregionalen Firmen aus dem MINT-Bereich haben die Schüler unserer Schule die Möglichkeit, ein breites Spektrum an Berufszweigen und Ausbildungsmöglichkeiten präsentiert zu bekommen. Darüber hinaus steht ihnen hierdurch eine große Auswahl an möglichen Praktikumsplätzen zur Verfügung. Des Weiteren informieren ehemalige Schüler über ihre Studiengänge und verschaffen hierdurch sehr individuelle Einblicke in die vielfältigen MINT-Studienbereiche.

3.3 Differenzierungsbereich in den Jahrgangsstufen 8 und 9

In den Jahrgangsstufen 8 und 9 werden die Unterrichtsinhalte durch den so genannten Wahlpflichtunterricht erweitert und differenziert. Dazu muss jeder Schüler aus vier angebotenen Bereichen einen Fachbereich auswählen. Es stehen mit jeweils drei Wochenstunden zur Auswahl:

- Eine dritte Fremdsprache,
- Naturwissenschaften (MINT),
- Gesellschaftswissenschaften oder

- Chorprofil.

In jedem der vier Fachbereiche werden pro Schulhalbjahr zwei Klassenarbeiten geschrieben. Ggf. kann eine der vier Klassenarbeiten eines Schuljahres durch eine individuelle Projektarbeit ersetzt werden. Die Zensuren am Schuljahresende sind versetzungswirksam. Im Folgenden werden diese vier Fachbereiche näher beschrieben.

3.3.1 Dritte Fremdsprache

Die Schüler haben die Wahl zwischen

- Französisch (falls sie vorher Latein gelernt haben),
- Latein (falls sie vorher Französisch gelernt haben) und
- Italienisch.

Es handelt sich bei Französisch und Latein jeweils um einen Intensivkurs, in dem die Sprache so zügig erlernt wird, dass ab der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe mit den Schülern, die die jeweilige Sprache schon von Klasse 6 an erlernen, ein gemeinsamer Unterricht möglich ist.

3.3.2 MINT

Hier werden Unterrichtsinhalte aller am AFG unterrichteten mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer behandelt (Physik, Chemie, Biologie, Mathematik und Informatik).

In der Jahrgangsstufe 8 werden praxisbezogene Daten erhoben, indem bei vielfältigen, insbesondere physikalischen Experimenten umfangreiche Messreihen aufgenommen werden. Die Schüler werten die Datensätze durch eine computergestützte Arbeitsweise mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms aus, stellen sie in geeigneter Weise grafisch dar und nutzen zur Darstellung und Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme.

In der Jahrgangsstufe 9 liegt der Schwerpunkt in den Fächern Biologie und Chemie mit den Themengebieten Gesundheit und Stoffe. Die angestrebten Arbeitsweisen sollen projektorientiert, wissenschaftspropädeutisch und praxisorientiert sein, wobei den Schülern viel Freiraum zur Eigeninitiative eingeräumt wird.

3.3.3 Gesellschaftswissenschaften

Hier werden Inhalte aus den Fächern Erdkunde, Geschichte/Politik und Politik/Wirtschaft aufgegriffen. Die Themen sind so gewählt, dass es nicht zu Doppelungen mit dem Pflichtunterricht in diesen Fächern kommt. Der Wahlpflichtunterricht wird weitgehend fächerübergreifend durchgeführt. Neben verpflichtenden Inhalten werden den Schülern weitere Themen zur Auswahl angeboten. Ein methodischer Schwerpunkt ist die Projektarbeit, um die Eigeninitiative, das individuelle Leistungsverhalten und die Selbstständigkeit der Schüler zu fördern. Auch die Internet-Recherche wird einen gebührenden Raum einnehmen.

3.3.4 Chorprofil

In diesem handlungsorientierten, das soziale Miteinander stark fördernden Unterrichtsmodell steht Musikpraxis im Vordergrund. Durch die musikpraktische Ausrichtung weist das im Schuljahr 2012/2013 neu eingerichtete Chorprofil der Jahrgangsstufen 8 und 9 eine Ähnlichkeit zu den an vielen musischen Schulen vorzufindenden Bläser- und Streicherklassen auf, hat aber

gegenüber den Instrumentalklassen den großen Vorteil, dass es viel weniger aufwendig, aber ebenso effektiv ist.

Der inhaltliche Schwerpunkt des Chorprofils liegt in der unmittelbaren Anknüpfung an die Chorprofile der Jahrgangsstufen 6 und 7 (vgl. S. 36: „Chorprofil in den Jahrgangsstufen 6 und 7“) im professionell angeleiteten Singen mittels einer intensiven Stimmbildung und Hörerziehung sowie der Erarbeitung mehrstimmiger Chorwerke aus verschiedenen Stilen und Epochen, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der schulischen Öffentlichkeit zur Aufführung gebracht werden können. Durch die Anwendung der in der Jahrgangsstufe 5 bereits eingeführten und in den Chorprofilen der Jahrgangsstufen 6 und 7 vertieften Methode der relativen Solmisation werden tonale Figuren ins Gedächtnis geschrieben, so dass die Schüler das tonale Alphabet singend erlernen.

Die Voraussetzung zur Teilnahme am Chorprofil ist die Fähigkeit, Töne sauber nachsingen zu können. Für die Schüler des Chorprofils ist die Teilnahme an der jährlichen Chorprobenfahrt zum Schuljahresbeginn und an den Chorauftritten (Adventskonzert, Sommerkonzert, Abitur-Entlass-Feier usw.) verbindlich. Später in der Oberstufe können singbegeisterte Schüler den Kurs Vokalpraxis belegen. Zudem besteht dann die Möglichkeit der Teilnahme an den Proben des an ca. 12 Samstagen pro Schuljahr probenden Oberstufen- und Projektchores.

3.4 Evaluation der Fördermaßnahmen

Fördermaßnahmen im Bereich der „Individuellen Förderung“ müssen in regelmäßigen Abständen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden, um sie fortzuführen, auszubauen oder gegebenenfalls zu modifizieren. Das AFG beobachtet und wertet die individuelle Lernentwicklung geförderter Schüler in folgenden Bereichen aus:

- Zahl der „Sitzenbleiber“ im Verhältnis zur Zahl der Monita („Blaue Briefe“) und der im Halbjahr ausgegebenen Lern- und Förderempfehlungen
- Dokumentation über die Anzahl der Beratungsgespräche zwischen Eltern und Lehrkräften in Bezug auf die in den Lern- und Förderempfehlungen angebotenen Gesprächstermine
- Prinzipielle Dokumentation der Beratungsgespräche mit Eltern und Schülern
- Elterninformationen in Form von Rückmeldebögen, in denen die Eltern bei unerwarteten, aber auch besonderen Leistungen informiert werden
- Auswertung der Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8
- Auswertung von Parallelarbeiten in der Sekundarstufe I/II
- Auswertung der Ergebnisse der Prüfungen im Zentralabitur
- Teilnahme an Wettbewerben (z.B. Cambridge Examinations; DELF; Sportveranstaltungen)
- Auswertung der Teilnahmezahlen und Ergebnisse des Juniorstudiums (an der Fernuniversität in Hagen)

Die Zahlen und Ergebnisse zu den o. g. Bereichen werden in regelmäßigen Abständen, mindestens einmal pro Schuljahr, erhoben und den zuständigen Konferenzen zur Beratung vorgelegt: Die Lehrerkonferenz, die Schülervertretung, die Schulpflegschaft und die Schulkonferenz diskutieren diese und entscheiden über eventuelle Konsequenzen.

3.5 Schulgelände

Mit der Umwandlung vom Aufbaugymnasium zu einem grundständigen Gymnasium und der Aufnahme von Schülern ab dem fünften Schuljahr hat sich für das AFG auch eine Veränderung in der Altersstruktur der Schüler ergeben. Dieser Veränderung galt und gilt es nach wie vor auf Initiative von Eltern, Lehrkräften und Schülern auch bei der Gestaltung des Schulgeländes, insbesondere des Hofgeländes, Rechnung zu tragen.

Die Kinder, die nun im Alter von ca. 10 bis 11 Jahren von den Grundschulen an das AFG wechseln, haben einen großen Bewegungsdrang, der auch von schulischer Seite unterstützt und ggf. entsprechend gefördert werden soll.

Lange bot die Schule allerdings für solche Aktivitäten nur unzureichenden Freiraum, mussten sich doch die Schüler aller Jahrgangsstufen gemeinsam einen Schulhof teilen, der obendrein von seinen baulichen Gegebenheiten den veränderten Anforderungen nicht gewachsen war.

Aus diesen Gründen arbeitete eine Gruppe von Eltern, Lehrkräften und Schülern unter Mithilfe eines erfahrenen Landschaftsarchitekten daran, das Hofgelände entsprechend umzugestalten und dabei um die Wiese hinter dem Klassentrakt zu erweitern (Neuer Schulhof).

Somit ist nun sichergestellt, dass für die jüngeren Schüler genügend Raum zum Spielen und für sportliche Betätigungen in den Pausen vorhanden ist.

Neben dem neu geschaffenen Raum für „körperliche Aktivitäten“ jeglicher Art sollen aber auch insbesondere für die älteren Schüler noch Ruhezone in das Schul- und Hofgelände integriert werden. Diese sollen aber nicht nur dem „Ausruhen“ und der privaten Kommunikation der Schüler in den Pausen dienen, sondern auch als mögliche „Freiluftklassenräume“ in das normale Unterrichtsgeschehen integriert werden.

Durch diese Umgestaltung soll letztlich das gesamte Erscheinungsbild der Schule aufgewertet und somit für alle am Schulleben beteiligten Personen wie Schüler, Lehrkräfte und Eltern ein angemessener, lebens- und liebenswerter Lern-, Arbeits- und Freizeitraum geschaffen werden.

3.6 Nutzung digitaler Medien und Ressourcen

Digitale Medien sind bereits seit den 90er Jahren fester Bestandteil unseres Unterrichts. Dem rasanten technischen Fortschritt werden wir durch ein Medienkonzept gerecht, das kontinuierlich weiterentwickelt wird (vgl. S. 28: „Informationstechnologische Bildung“).

Das Konzept steht unter dem Motto „enrichment“, womit eine Bereicherung für interaktives Lernen und interaktive Wissensvermittlung gemeint ist.

Unsere Schüler nutzen digitale Medien in der Sekundarstufe I überwiegend als Werkzeuge bzw. Hilfsmittel. In der Sekundarstufe II werden die dadurch erworbenen Medienkompetenzen vertieft und um Methoden wissenschaftlichen Arbeitens ergänzt.

BYOD – Die gesamte Schulgemeinde hat der Arbeit nach dem Motto „Bring Your Own Device“ zugestimmt. So kann jedes Mitglied der Schulgemeinde eines unserer drei Schulnetze nutzen (Lehrer-, Schüler- und Gästernetz).

Unser AFG setzt nicht auf bestimmte Geräte oder Systeme. Vielmehr sind didaktische und ganzheitliche Entscheidungen lenkend. Die Fachlehrkräfte definieren Funktionalitäten digitaler Medien, um Schüler für das fachliche Lernen zu aktivieren. Die Fachfeldkoordinatoren und die Arbeitsgemeinschaft Digitaler Unterricht erarbeiten darauf aufbauend konkrete Vorschläge zur Umsetzung, welche im Rahmen der Schulmitwirkung und in Kooperation mit dem Schulträger

realisiert werden.

3.7 Inklusion am Anne-Frank-Gymnasium

Das vorliegende Konzept ist auf der Grundlage der bisherigen Arbeit mit Schülern mit Unterstützungsbedarf entstanden. Es versteht sich als offenes Konzept, das sich in der Entwicklung befindet.

Übergang zum Gymnasium

Sobald entschieden ist, welche Kinder das AFG in den neuen fünften Klassen besuchen, werden Übergabvereinbarungen zwischen den Eltern, den Klassenlehrkräften, der Schulleitung, der Inklusionsbeauftragten, der Unterstufenleitung und der Sonderpädagogin getroffen.

Elternarbeit

Die Elternarbeit stellt eine frühzeitige und systematische Einbindung der Eltern dar und begleitet den gesamten schulischen Werdegang der Schüler. Sie beinhaltet die Informationsveranstaltung am Tag der offenen Tür, das Weitergeben allgemeiner Informationen zum gemeinsamen Lernen am AFG, das Besprechen der Förderpläne und die Einbindung in die Berufswahlvorbereitung.

Fachliche Ziele

Die Schüler werden im gemeinsamen Unterricht in ihren jeweiligen Förderschwerpunkten sonderpädagogisch unterstützt und zielgleich oder zieldifferent in den jeweiligen Bildungsgängen auf der Grundlage der Richtlinien der Förderschule als auch nach den Lehrplänen des Gymnasiums unterrichtet (§ 21 AO-SF).

Stundentafel

- In den Fächern Arbeitslehre (AL)/Technik (Berufswahlvorbereitung, Hauswirtschaft/Kochen, Technisches Werken) werden die Kinder mit Unterstützungsbedarf in den Klassen 7 bis 9 mit insgesamt 12 Wochenstunden unterrichtet. Die Stundentafel und Richtlinien der Förderschule sind hier maßgeblich.
- Deutsch: 27 WS (= Wochenstunden); Mathematik: 24 WS; Englisch: 22 WS; Kunst/Musik/Textil: 12 WS; Gesellschaftswissenschaften: 18 WS; MINT: 18 WS; Arbeitslehre: 12 WS; Religion: 12 WS; Sport: 18WS; Wahlpflicht: 8 WS
- Arbeitslehre findet ab Klasse 7 jeweils in den Stunden der zweiten Fremdsprache der Regelschüler in den Räumlichkeiten der GTS statt.

Nichtfachliche Ziele

Grundsätzlich wird angestrebt, die Schüler so häufig wie möglich zusammen mit den Regelschülern im Klassenverband zu unterrichten. Zudem sollte, wenn möglich, am gleichen Gegenstand und entsprechend differenziert gelernt werden.

Folgende Kompetenzen sind bis zum am Ende der Jahrgangsstufen anzustreben:

Allgemeine Kompetenzen

Jahrgangsstufen 5 und 6	Jahrgangsstufen 7 und 8	Jahrgangsstufen 9 und 10
Konfliktfähigkeit	Selbstkompetenz	Selbstkompetenz

<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhang von Handlungen und deren direkte Folgen erkennen - Bereitschaft zur Konfliktlösung - Einsicht in die eigene Beteiligung an Konflikten anbahnen <p>Soziale Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gefühlsäußerungen anderer erkennen und respektieren können - Angemessene Reaktion auf Gefühlsäußerungen anderer zeigen können - Kontakt zu Personen aufnehmen und erwidern können - Achtung gegenüber Eigentum - Sich einer Gruppe zugehörig fühlen 	<ul style="list-style-type: none"> - Eigene Grenzen kennen und mitteilen können - Bewusstsein für eigene Stärken und Schwächen entwickeln <p>Konfliktfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsequenzen des eigenen Handelns erkennen - Eigene Beteiligung an Konflikten erkennen können - Ausbau einer eigenständigen Konfliktlösungskompetenz <p>Soziale Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sich auf wechselnde Bezugspersonen einstellen können - Sich als Teil der Klassengemeinschaft begreifen - Verantwortung zuverlässig übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Lernen, mit eigenen Stärken und Schwächen umzugehen - Eigene Grenzen erkennen und mitteilen - Zukunftsperspektiven entwickeln - Vermittlung einer positiven Lebenseinstellung - Freizeit gestalten können - Ich-Stärkung zur Suchtprävention <p>Konfliktfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsequenzen des eigenen Handelns mit bedenken - Verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung kennen und anwenden - Anderen bei Konflikten helfen - Konfliktvermeidungsstrategien kennen und anwenden können <p>Soziale Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tolerieren anderer Meinungen - Positive Aspekte von Partnerschaft erkennen - Teamfähigkeit - Kritik äußern und annehmen können - Eingliedern in Gruppen und Freundeskreis aufbauen - Zuverlässigkeit, z. B. Vereinbarungen einhalten, Aufgaben nach Absprache einhalten
---	--	---

Regelverhalten und Normverständnis

Jahrgangsstufen 5 und 6	Jahrgangsstufen 7 und 8	Jahrgangsstufen 9 und 10
<ul style="list-style-type: none"> - Elementare Regeln einhalten können (Schul-, Klassen- und Pausenregeln) - Einsatz von Umgangsformen (z. B. Höflichkeit, Kontaktaufnahme, Siezen können) - Ethische Wertmaßstäbe anbahnen (Eigentum, teilen können...) 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau des Regelbewusstseins (Pünktlichkeit, Anwesenheit, Dienste) - Nach ethischen Wertmaßstäben handeln können (Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft...) - Pflichtbewusstsein - Situationsangemessenes Verhalten (Sprache, Kleidung, Empathie, .) 	

Das Lernen lernen

Jahrgangsstufen 5 und 6	Jahrgangsstufen 7 und 8	Jahrgangsstufen 9 und 10
<p>Organisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung für seine Sachen übernehmen und arbeitsfähig bereit haben - Arbeitstechniken anwenden können (sortieren, lochen, heften, ...) - Schriftliche Mitteilungen von und an Erziehungsberechtigte regelmäßig weitergeben können 	<p>Organisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsmaterial arbeitsfähig bereithalten und selbstständig überprüfen - Organisation und Strukturierung des Arbeitsplatzes und des Arbeitsprozesses - Strukturiertes Arbeiten im Heft - Ablösung von Erinnerungsstrukturen durch die Lehrkraft 	<p>Ausdauer/Konzentration</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstständige Organisation und Strukturierung - Organisation des Praktikumsplatzes - Strukturiertes und konzentriertes Arbeiten über mindestens 90 Minuten - Kontinuierlich positive Arbeitshaltung

<p>Kognition</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsaufträge ausführen können - Geübte Arbeitsschritte ausführen können - Angebotene Lernhilfen einsetzen können <p>Motivation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neugier- und Frageverhalten entwickeln - Hinführung zu sich- und fachbezogenem Lernverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Eine vorgegebene Organisationsstruktur erkennen und einhalten können (sachlich, räumlich, zeitlich, organisatorisch) <p>Kognition</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hilfe angemessen einfordern und annehmen können - Anbahnung elementarer Problemlösungsstrategien (Transferleistungen, ...) - Erweiterung des Lernumfelds (Bücherei, Internet, ...) - Ausbau der Methodenkompetenz (Selbstkontrolle, ...) - Einsicht in Regeln zur Bewältigung von Arbeitsprozessen - Realistische Einschätzung der eigenen Leistung <p>Motivation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Offen sein für neue und unliebsame Lerninhalte - Bereitschaft, eigene Arbeiten und Fehler zu korrigieren 	<p>Zusätzliche Förderung durch Theaterpädagogik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durch den Einsatz von Körper und Stimme das eigene Bewegungs- und Darstellungsrepertoire entdecken, Erweitern persönlicher Stärken - Erleben sich als gleichberechtigt in der Gruppe - Anregung der Phantasie durch Assoziations- und Fantasieübungen - Verbesserung grundlegender Wahrnehmungsbereiche und damit Eröffnung neuer Handlungsmöglichkeiten - Förderung von Konzentration und Ausdrucksmöglichkeiten durch Entwicklung fiktiver Figuren und Geschichten
--	--	---

Berufswahlvorbereitung

Im Unterricht wird ein Berufswahlordner als Portfolio-Instrument zur Erteilung von Arbeitslehre (Hauswirtschaft, Technik, Wirtschaftslehre) angelegt und gepflegt. Darüber hinaus werden folgende außerschulische Aktivitäten angeboten: Potentialanalyse, Berufsfelderkundungen, Besuche bei Betrieben und Bildungsträgern, Verbraucherberatung Sparkassenseminar, Schuldenprävention, Jobfit, Berufskollegtag, Bewerbungstraining. Die Schüler haben mindestens 4 Schülerbetriebspraktika und mindestens 3 Praxiskurse sowie ein Langzeitpraktikum zu absolvieren. Die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit (Maßnahmen der beruflichen Eingliederung) beinhaltet Informationsveranstaltungen, Reha-Beratungsgespräche, Begleitung durch einen Berufseinstiegsbegleiter und eine Anschlussvereinbarung.

Förderung und Differenzierung im Rahmen des Unterrichts

- Die Schüler nehmen an Lernstandserhebungen teil.
- Die Teilnahme an Wettbewerben wird gefördert.
- Es wird im Rahmen der Möglichkeiten eine Doppelbesetzung gewährleistet.
- Der Umgang mit der Doppelbesetzung im Unterricht wird abgesprochen.

Außerunterrichtliche Förderung

- Die Teilnahme am Chorprofil ist wünschenswert und wird als vorrangig vor dem Musikunterricht erachtet.
- Theaterpädagogische Förderung - Theaterspielen als didaktisches Prinzip und feste Säule des inklusiven Gedankens
- Die Vielfalt der unterschiedlichen Fähigkeiten und Talente von Schülern mit und ohne Einschränkungen bilden in unserem inklusiven Theaterprojekt der Sekundarstufe I den zentralen Ausgangspunkt. Die Schüler erhalten über theaterpädagogische Methoden die Möglichkeit, ihre eigenen Vorstellungen, Erwartungen und Erfahrungen aus der realen Welt in

den bildungsästhetischen Prozess mit der gesamten Gruppe einzubringen, sich mit den Themen der Welt auseinanderzusetzen und eine eigene Haltung auf spielerische Weise zu entwickeln. Die Schüler sind nicht nur die Spielenden, sondern stellen gleichzeitig mit Körper und Sprache das Material dar. Außerdem wird die soziale Kompetenz durch das gemeinsame Spielen gefördert. Die körperorientierte, künstlerische Darstellungsweise des Theaterspiels befähigt Schüler – auf eine ihnen gemäße Weise – sich darstellerisch auszudrücken, dabei sowohl die eigene Persönlichkeit kennen zu lernen und anderen zu präsentieren. Das Zusammenspiel mit anderen unterstützt nicht nur die Entwicklung des Selbstwertgefühls des Einzelnen, sondern auch ebenso die Sensibilität gegenüber dem Anderssein, die eine Fokussierung auf Mängel und Defizite ausschließt.

- Schüler erleben sich im darstellenden, künstlerischen Prozess nicht defizitär.
- Das darstellende Spiel fördert die Kreativität und Ausdrucksfähigkeit, das Selbstbewusstsein und die soziale Kompetenz. Die Schüler lernen, welche Bedeutung Vertrauen, Zuverlässigkeit, Offenheit und Kooperationsbereitschaft haben. Die nicht-fachlichen Unterrichtsziele können so erreicht werden.

Zeugnisse

Die Schüler erhalten jeweils zum Schulhalbjahr und zum Ende des Schuljahres in Absprache mit den Fachlehrkräften Zeugnisse, die das Arbeits- und Sozialverhalten sowie die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Fächern beschreiben.

Die zielgleich zu unterrichtenden Schüler erhalten ein Zeugnis nach den Bestimmungen der allgemeinen Schule mit dem Vermerk, dass sie sonderpädagogisch gefördert wurden und ein Nachteilsausgleich zugrunde liegt.

4 Pädagogische Konzepte

4.1 Pädagogisches Konzept für die Erprobungsstufe

Unser pädagogisches Konzept für die Erprobungsstufe (Jahrgangsstufen 5 und 6) lässt sich von folgenden Zielen leiten:

- Den Schülern wird ein reibungsloser Übergang von der Grundschule zum AFG geboten, so dass sie sich in ihrer neuen Umgebung möglichst schnell einleben und wohlfühlen.
- Durch intensive Beobachtung wird ihr Lern- und Entwicklungsstand erfasst, damit sie gezielt gefördert und gefordert werden können.

Zur Umsetzung dieser Ziele wurde ein umfangreicher Maßnahmenkatalog erstellt:

- Kontaktaufnahme mit den zukünftigen Schülern und deren Eltern
 - Die Schule bietet einen „Tag der offenen Tür“ an. Es handelt sich dabei um eine Veranstaltung, bei der über die Schullaufbahn, das Lernangebot und das pädagogische Konzept der Schule informiert wird. Die Schüler haben darüber hinaus Gelegenheit Unterricht zu erleben.
 - Kurz vor den Sommerferien lädt die Schule zu einem Begrüßungs- und Schnuppernachmittag ein. Nach einer allgemeinen Begrüßung lernen die Schüler in ihren jeweiligen Klassenräumen ihre zukünftigen Klassenkameraden, Klassenlehrkräfte und Klassenpaten (vgl. S. 23: „Klassenpatensystem“) kennen. Eine ausführliche Begehung des Schulgebäudes schließt die Veranstaltung ab.
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen
 - Die zukünftigen Klassenlehrkräfte hospitieren in den Klassen der Grundschulen. Durch gezielte Beobachtung und Gespräche mit den Grundschulkollegen erhalten sie einen ersten Eindruck von dem Leistungsvermögen, Arbeits- und Sozialverhalten ihrer zukünftigen Schüler.
 - Die Grundschullehrkräfte werden zu Erprobungsstufenkonferenzen eingeladen, um ihnen Rückmeldungen über die Weiterentwicklung ihrer ehemaligen Schüler zu geben und ggf. wichtige pädagogisch verwertbare Informationen zu erhalten. Damit verbinden lässt sich ein Hospitationsangebot für die Grundschulkollegen.
 - Schwerpunktmäßig für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch sind Gespräche zwischen unserer Schule und den Grundschulen vorgesehen. Dabei sollen aus der Praxis gewonnene Informationen darüber ausgetauscht werden, wie weit die Schüler bis zum Ende der Klasse 4 inhaltlich und methodisch geschult werden bzw. welcher Lernstand bei ihnen in Klasse 5 erwartet werden kann.
- Integration in die neue Klasse und Schule
 - Da erfahrungsgemäß in Klasse 5 die Anliegen der Schüler umfangreich und vielfältig sind, wird hinsichtlich einer intensiveren Beobachtung, Hilfestellung und Beratung ein Klassenlehrerteam (ein Lehrer und eine Lehrerin) eingesetzt.
 - In den Klassen unterrichten möglichst viele Kollegen jeweils in ihren beiden Fächern, da die Schüler an der Grundschule nur an wenige Lehrkräfte als Bezugspersonen gewöhnt waren.
 - Den Fünferklassen werden Schüler der Jahrgangsstufen 10 als Paten helfend und beratend zur Seite gestellt.
 - Kurz nach Schulbeginn unternehmen die Schüler mit ihren Klassenlehrkräften und Klassenpaten eine zwei- bis dreitägige „Kennenlernfahrt“ in die nähere Umgebung.

Durch verschiedene Aktionen wie etwa Spiele sollen sie mehr über ihre Klassenkameraden erfahren (vgl. S. 23: „Kennenlernfahrt“).

- Unterrichtliche Fördermaßnahmen und weitere Hilfestellungen
 - Ein speziell für die Erprobungsstufe entwickeltes Konzept zum „Lernen lernen“ wird in dafür eigens eingerichteten Unterrichtsstunden umgesetzt (vgl. S. 25: „Lernen lernen“). Den Schülern steht eine zusätzliche Unterrichtsstunde zur Verfügung. Diese Stunde soll für die Fünftklässler in den Kernfächern als Förderunterricht verwandt werden.
 - Im Sinne einer selbstverantwortlichen Konfliktlösung erhalten die Schüler die Möglichkeit, das an unserer Schule angebotene „Streitschlichterkonzept“ zu nutzen (vgl. S. 24: „Streitschlichtung“).
 - Konzepte zur „Ich-Stärkung“, die an unserer Schule bereits existieren (vgl. z. B. S. 28), werden bei den Schülern u. a. bei der Kennenlernfahrt verwandt.
 - Bereits die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 können durch Teilnahme an altersgerechten AGs, Workshops etc. Punkte für das nach Jahrgangsstufe 10 verliehene MINT-Zertifikat sammeln. Das Interesse an den naturwissenschaftlichen Fächern wird auf diese Weise geweckt und verstärkt.

Das pädagogische Konzept ist ein offenes Konzept, es kann folglich jeder Zeit ergänzt oder verändert werden.

4.2 Pädagogisches Konzept für die Mittelstufe

Die Mittelstufe umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 9. Die Arbeit in der Mittelstufe ist gegenüber der Arbeit in der Erprobungsstufe zunehmend durch komplexere Fragestellungen und selbstständigeres Arbeiten gekennzeichnet. In verstärktem Maße sollen interdisziplinäre Beziehungen aufgezeigt werden, Anwendungszusammenhänge verdeutlicht sowie Grenzen und Probleme fachspezifischer und fachübergreifender Methoden und Ergebnisse bewusstgemacht werden.

4.2.1 Methodenkompetenz und selbstständiges Lernen

Die systematische Entwicklung methodischer Kompetenzen zielt ab auf die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft der Schüler zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen – im Unterricht, zu Hause, in Projekten, auf Exkursionen und in Freiarbeitsstunden. Ein wichtiger Pfeiler selbstständigen Lernens ist die Nutzung digitaler Medien und Ressourcen (vgl. S. 11), insbesondere der Zugriff auf Informationen aus dem Internet und damit verbunden die Entwicklung von Medienkompetenz. Dabei lernen die Schüler im Rahmen der Lern- und Arbeitstechniken die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen und Gefahren neuer Technologien kennen.

4.2.2 Entwicklung und Förderung individueller Fertigkeiten und Kenntnisse

Schwerpunktziel der Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule ist es, jeden Schüler so zu fördern, dass er jeweils die bestmöglichen Leistungen erbringen kann. Um dies zu erreichen, führen Lehrkräfte und Tutoren diverse Maßnahmen individueller Förderung durch (vgl. S. 31 ff.). Während der Unterrichtszeit und für die Hausaufgaben erhalten die Schüler bei Bedarf differenzierende Aufgabenstellungen. Außerhalb des regulären Unterrichts gibt es in den Kernfächern neben dem Förderband für die Sekundarstufe I (FöBSI) noch Ergänzungsstunden und darüber hinaus das Angebot TUS („Tutoren unterrichten Schüler“), in dem ausgewählte Oberstufenschüler bei Bedarf in Kleingruppen von 3 bis 5 Kindern Nachhilfeunterricht erteilen.

Ihre Leistungsfähigkeit in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik stellen die Schüler in der Jahrgangsstufe 8 bei den Lernstandserhebungen unter Beweis. Die Rückmeldungen der individuellen Ergebnisse bestätigt in der Regel die besondere Qualität unseres Förderkonzepts.

4.2.3 Differenzierung im Wahlpflichtunterricht

Im Wahlpflichtbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 können Schüler ihren eigenen Schwerpunkt setzen, der ihren Neigungen und Interessen Rechnung trägt und Entscheidungshilfen für die Fächerwahl in der gymnasialen Oberstufe gibt. Angeboten werden Kurse aus den Bereichen MINT und Gesellschaftswissenschaften, eine dritte Fremdsprache und das Chorprofil. Ein wesentliches Unterrichtsziel ist dabei eine größere methodische Selbstständigkeit der Schüler, z. B. durch Gruppen- und Projektarbeit, eigenes Experimentieren, praktische Anwendung des Gelernten, Exkursionen, Auftritte innerhalb und außerhalb der schulischen Öffentlichkeit, EDV-gestützte Dokumentation und Präsentation von Arbeitsergebnissen unter Nutzung von Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations- und Präsentationsprogrammen.

4.2.4 Entwicklung sozialer Kompetenzen und Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung

Wir beschränken uns nicht darauf, Schüler in ihrer Leistungsfähigkeit in schulischen Fächern zu fördern. Wir legen auch Wert darauf, in diesem für ihre eigene Entwicklung so bedeutsamen Zeitabschnitt, in dem die Auseinandersetzung mit Elternhaus und Schule, gesellschaftlichen Werten und Institutionen stattfindet, Unterstützung und Hilfen für die eigene Entwicklung und zur Stärkung ihres Selbstwertgefühls zu geben.

Verantwortungsbewusstsein zeigt und entwickelt sich u. a. durch Mitwirkung bei der SV-Arbeit sowie die Teilnahme an diversen Projekten und Arbeitsgemeinschaften. Einblicke in andere Lebenswelten erhalten unsere Schüler im Rahmen von Schulpartnerschaften und Austauschprogrammen mit Schulen im europäischen Ausland, durch die Skifahrt in der Jahrgangsstufe 8 sowie den Besuch des Anne-Frank-Hauses im Rahmen einer Tagesfahrt nach Amsterdam am Ende der Jahrgangsstufe 9.

In der Mittelstufe werden vor dem Hintergrund der durch die Pubertät bedingten Veränderungen und Verunsicherungen weitere Angebote mit dem Ziel eröffnet, die Schüler und deren Eltern für hierin liegende Gefahren zu sensibilisieren und zu ermutigen, Informationen und Beratung in der Schule zu nutzen. Dazu gehören Angebote in den Bereichen Selbstwahrnehmung, Ich-Stärkung und Suchtprävention.

Zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit erhalten Schüler – wie bereits in der Erprobungsstufe – Gelegenheit, ihre besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse einem größeren Publikum vorzustellen oder bei Wettbewerben zu glänzen. Bei der gemeinsamen Vorbereitung von Auftritten lernen sie, sich aufeinander einzustellen, Unterschiede im Leistungsvermögen zu tolerieren und die Bedeutung ihres verantwortungsvollen Engagements einzuschätzen.

Gelegentliche Unstimmigkeiten unter Schülern werden durch unsere Streitschlichter analysiert und im Gespräch mit den Betroffenen behoben.

4.3 Pädagogisches Konzept für die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

Zu Beginn der Sekundarstufe II kommen von den benachbarten Real- und Hauptschulen ca.

50 Schüler zu uns, wobei der Anteil der Hauptschüler etwa 5 Prozent beträgt. Erfahrungsgemäß sind die Defizite dieser Gruppe in den Gesellschaftswissenschaften gering, dagegen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen häufig vergleichsweise groß. Deshalb richten wir in der Einführungsphase zunächst Lerngruppen aus Haupt- bzw. Realschülern ein, die in diesen Kernfächern vier Wochenstunden Unterricht erhalten. Das zusätzliche Unterrichtsangebot soll dazu dienen, eventuell vorhandene Wissenslücken zu schließen, die Methodenkompetenz zu erweitern und das Lerntempo zu erhöhen. Da diese Schüler generell eine gute Arbeitshaltung mitbringen, ist insgesamt deren Entwicklung bis zum Abitur hin sehr positiv. Ein weiterer positiver Effekt dieser Organisationsform ist eine schrittweise und behutsame Gewöhnung an das neue Lernumfeld, da die Neuzugänge zumindest in den Kernfächern in vertrauten Lerngruppen zusammenbleiben und zunächst nur in den frei gewählten Fächern auf Gymnasialschüler treffen.

Bei den zahlreichen Schülern, die erst in der Einführungsphase zum AFG kommen, muss die Beratung eine besonders große Rolle spielen, um Fehlplanungen bzw. Fehlwahlen zu verhindern. So führen wir seit Jahren für die Schüler der Jahrgangsstufe 10 der abgebenden Schulen ein Informationsforum durch. Zunächst wird über das System und über die Bedingungen in der gymnasialen Oberstufe informiert. Anschließend erhalten die die Gelegenheit, sich individuell bei verschiedenen Fachlehrkräften über Inhalte, Arbeitsweise und Anforderungen einzelner Fächer in der Sekundarstufe II zu informieren. Zusätzlich können dann in Kleingruppen ehemalige Haupt- und Realschüler über ihre Erfahrungen befragt werden, die sie nach dem Schulwechsel am AFG gesammelt haben. Die Zusammenarbeit mit den abgebenden Schulen versuchen wir ständig zu erweitern und zu vertiefen durch gemeinsame Konferenzen mit den Fachlehrkräften und regelmäßige Besprechungen der Schulleiter. Information und Beratung der Eltern zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe für Neuzugänge und Gymnasialschüler der Sekundarstufe I sind ebenfalls Bestandteil des Beratungskonzeptes, um die Laufbahnplanung auf eine breite Basis zu stellen und Fehlentscheidungen weitgehend zu vermeiden.

Wegen des komplexen Systems der gymnasialen Oberstufe ist eine intensive Beratung während der gesamten Sekundarstufe II unabdingbar. In obligatorischen Jahrgangsstufenversammlungen zu Beginn eines jeden neuen Schuljahres werden die jeweils aktuellen Besonderheiten verdeutlicht; zusätzlich werden die Schüler zur Versetzung (zu Beginn des zweiten Halbjahres der Einführungsphase) und zur Leistungskurswahl sowie schließlich zur Durchführung der Abiturprüfung informiert. Die Jahrgangsstufenleiterteams eröffnen darüber hinaus in ihren Beratungsstunden die Möglichkeit, Schüler individuell über alle Laufbahnfragen zu beraten. Informationen über die Anforderungen in den Leistungs- und Grundkursen sowie über die Anforderungen im Zentralabitur erhalten die Schüler von den jeweiligen Fachlehrkräften in der Einführungs- sowie in der Qualifikationsphase.

4.4 Pädagogisches Konzept für die Qualifikationsphase in der gymnasialen Oberstufe

4.4.1 Geltungsbereich, Ziel und Gliederung des Bildungsganges

Die gymnasiale Oberstufe setzt die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Sekundarstufe I fort, vertieft und erweitert sie; sie schließt mit der Abiturprüfung ab und vermittelt die allgemeine Hochschulreife. Individuelle Schwerpunktsetzung und vertiefte allgemeine Bildung führen auf der Grundlage eines wissenschaftspropädeutischen Unterrichts zur allgemeinen Studierfähigkeit und bereiten auf die Berufs- und Arbeitswelt vor.

Die dreijährige gymnasiale Oberstufe besteht aus der Einführungsphase (EF: Dauer: 1 Jahr) und der Qualifikationsphase (Dauer: 2 Jahre, gegliedert in Q1 und Q2). Der Pflichtunterricht

umfasst insgesamt 102 Wochenstunden. Am Ende der Qualifikationsphase finden die Zulassung zur Abiturprüfung und die Abiturprüfung statt. Aus den anrechenbaren Leistungen aus der Qualifikationsphase und in der Abiturprüfung wird eine Gesamtqualifikation ermittelt, die die Grundlage für die Zuerkennung der allgemeinen Hochschulreife ist.

Quelle: APO-GOST B (Stand: 01.07.2011)

4.4.2 Schulspezifisches Fächerangebot am AFG

Abgesehen von den Fächern Religionslehre und Sport sind die Fächer in der Oberstufe verschiedenen Aufgabenfeldern zugeordnet:

1. sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabenfeld,
2. gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld,
3. mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld.

Am AFG werden in den verschiedenen Aufgabenfeldern folgende Fächer angeboten:

1. Sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabenfeld:
 - a) Deutsch
 - b) Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Latein
 - c) Kunst, Musik
 - d) In der Qualifikationsphase: Literatur, Vokalpraxis
2. Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld
 - a) Erdkunde
 - b) Geschichte
 - c) Sozialwissenschaften
 - d) Erziehungswissenschaft
 - e) Philosophie
3. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld
 - a) Mathematik
 - b) Biologie
 - c) Chemie
 - d) Physik
 - e) Informatik

Darüber hinaus gibt es in allen drei Jahren der Oberstufe (Einführungsphase und Qualifikationsphase 1 und 2) Vertiefungskurse in verschiedenen Fächern und in den beiden Jahren der Qualifikationsphase Projektkurse.

4.4.3 Grundkurse und Leistungskurse am AFG

In den drei Jahren der Oberstufe wird der Unterricht in den Fächern in 3-stündigen Grundkursen erteilt; neu einsetzenden Fremdsprachen werden 4-stündig unterrichtet. In der Qualifikationsphase werden außerdem zwei Fächer als Leistungskurse 5-stündig unterrichtet. Folgende Fächer können am AFG als Leistungskurse gewählt werden:

1. Deutsch
2. Englisch
3. Mathematik

4. Biologie
5. Physik
6. Erziehungswissenschaft
7. Sozialwissenschaften
8. Kunst

4.4.4 Vertiefungskurse

Vertiefungskurse sind zweistündige Kurse in den Kernfächern (Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen), die in der Oberstufe dazu dienen, die in der Qualifikationsphase erforderlichen Kompetenzen zu unterstützen. Sie sind in erster Linie für diejenigen Schüler gedacht, die Lerndefizite aufweisen.

4.4.5 Projektkurse

„Mit der neu geschaffenen Möglichkeit des Angebots und der Einbringung von Projektkursen in die Gesamtqualifikation wird das Ziel verfolgt, Schülern verstärkt die Möglichkeit zu selbstständigem und kooperativem, projekt- und anwendungsorientiertem sowie ggf. fächerverbindendem und fächerübergreifendem Arbeiten zu ermöglichen. Fachlich angebunden an Referenzfächer können Schüler mit den neuen Projektkursen das eigene fachliche Profil schärfen, da in den einzelnen Projekten verstärkt wissenschaftspropädeutisches, praktisch-gestalterisches, experimentelles oder auch bilinguales Arbeiten ermöglicht wird, ohne dabei direkt curricularen bzw. abschlussbezogenen Zwängen unterworfen zu sein.“

Quelle: www.standardsicherung.schulinisterium.nrw.de

Die Projektkurse werden in der Regel in der Q1-Phase angeboten.

Projektkurse sind in ihrem fachlichen Schwerpunkt an Referenzfächer, die in der Qualifikationsphase unterrichtet werden, angebunden. Sie werden in zwei aufeinander folgenden Halbjahren der Qualifikationsphase als zweistündige Kurse angeboten.

Beispiele für Projektkurse in der Q1-Phase am AFG:

- Projektkurs zum Referenzfach Deutsch
- Projektkurs zum Referenzfach Sport
- Projektkurs zum Referenzfach Musik

4.4.6 Information und Beratung in der gymnasialen Oberstufe

Regelmäßige Informationsveranstaltungen werden für Schüler und für ihre Erziehungsberechtigten durchgeführt. Ein Informationsforum vor Eintritt in die Oberstufe dient zur ersten Orientierung und ist Grundlage für die Fächerwahl. In obligatorischen Jahrgangsstufenversammlungen zu Beginn eines jeden neuen Schuljahres werden die jeweils aktuellen Besonderheiten der Jahrgangsstufe verdeutlicht; zusätzlich werden die Schüler zur Versetzung (zu Beginn des zweiten Halbjahres der Einführungsphase) und zur Leistungskurswahl sowie schließlich zur Durchführung der Abiturprüfung informiert.

Der Schulleiter, der Oberstufenkoordinator und besonders die Jahrgangsstufenleiterteams eröffnen darüber hinaus in ihren Beratungsstunden die Möglichkeit, Schüler individuell über alle Laufbahnfragen zu beraten. Informationen über die Anforderungen in den Leistungs- und

Grundkursen sowie über die Anforderungen im Zentralabitur erhalten die Schüler von den jeweiligen Fachlehrkräften in der Einführungs- sowie in der Qualifikationsphase.

4.4.7 Unterrichtsorganisation

Zu Beginn der Sekundarstufe II kommen von den benachbarten Real- und Hauptschulen ca. 50 Schülern zu uns. Für diese Schülerrichten wir in der Einführungsphase eigene Lerngruppen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ein, um zum einen eine schrittweise und behutsame Gewöhnung an das neue Lernumfeld zu ermöglichen. Zum anderen erhalten die Neuzugänge in diesen Kernfächern jeweils eine Wochenstunde zusätzlichen Unterricht, um eventuell vorhandene Wissenslücken zu schließen, die Methodenkompetenz zu erweitern und das Lerntempo zu erhöhen. Zu Beginn der Qualifikationsphase ist dieser Integrationsprozess weitgehend abgeschlossen.

Um den Schülern in der Oberstufe die Möglichkeit zu geben, sich bei außerunterrichtlichen Aktivitäten zu engagieren, bemühen wir uns, den Unterricht weitgehend am Vormittag zu erteilen. Das AFG ist kein Ganztagsgymnasium. Bei einer durchschnittlichen Wochenstundenzahl von 34 Wochenstunden und wegen erweiterter Fächerwahlmöglichkeiten ist es aber unvermeidlich, dass Unterricht auch im frühen Nachmittagsbereich stattfindet.

In der Oberstufe gibt es keinen Vertretungsunterricht. Dennoch gibt es grundsätzlich keinen Unterrichtsausfall, da Unterricht in anderer Form erteilt wird. Bei Abwesenheit der Lehrkraft erhalten die Schüler Aufgaben, die sie selbstständig oder in Kleingruppen bearbeiten und die Bestandteil des jeweiligen Unterrichtsvorhabens sind (EVA – eigenverantwortliches Arbeiten). Arbeitsplätze stehen in der Schule zur Verfügung.

4.4.8 Arbeitsgemeinschaften

In Arbeitsgemeinschaften wird den Schülern die Möglichkeit geboten, ihren besonderen Neigungen nachzugehen. Die Mitwirkung zum Beispiel im Schulchor, der Theater-AG und der Musical-AG hat einen positiven Effekt für die Persönlichkeitsentwicklung. Die Ergebnisse der Arbeit bereichern zudem das kulturelle Leben unserer Stadt. Arbeitsgemeinschaften aus dem MINT-Bereich wie zum Beispiel die Technik- oder Feuerwehr -AG fördern darüber hinaus das Verständnis für naturwissenschaftlich-mathematische Zusammenhänge und bieten einen Einblick in diese Berufsfelder.

4.4.9 Berufswahlvorbereitung

Die Berufswahlorientierung, die in der Mittelstufe begonnen hat, wird in der Oberstufe verstärkt fortgesetzt. In einem dreiwöchigen Betriebspraktikum am Ende der Einführungsphase erhalten die Schüler einen tieferen Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt. Auf Grund von Schulpartnerschaften besteht auch die Möglichkeit, das Praktikum in Mailand / Italien oder Portsmouth / England durchzuführen. Das Betriebspraktikum wird ergänzt durch Besuche des BIZ, Betriebsbesichtigungen von mit dem AFG kooperierenden Unternehmen der Region und Vorträgen der Reihe „Fit for business – Schule, Wirtschaft, Wissenschaft“, bei denen vornehmlich ehemalige Schüler des AFG von ihrer beruflichen Tätigkeit berichten und wertvolle Tipps geben. Universitätsbesuche, Studienberatung durch die BfA und ein Bewerbungstraining sind weitere Maßnahmen der Berufswahlorientierung.

4.4.10 Schülerstudium an der Fern-Universität Hagen

Für interessierte und begabte Schüler besteht die Möglichkeit, während der Schulzeit ein Fernstudium an der Fern-Universität Hagen zu beginnen. Die erworbenen Leistungsnachweise

werden im späteren Studium anerkannt.

4.4.11 Viertägige Kursfahrten

In der Qualifikationsphase führen wir viertägige Kursfahrten nach Berlin durch. Diese Kursfahrten sind an Leistungskurse gebunden und sollen den Unterricht ergänzen und erweitern.

4.4.12 Studienfahrten und Schüleraustausch

In der Einführungsphase bieten wir für Lateinschüler eine dreitägige Fahrt nach Rom an, um die erworbenen Kenntnisse zu festigen und zu vertiefen. Eine parallel stattfindende Fahrt für Französischschüler nach Paris bietet den Schülern die Möglichkeit, ihre erworbenen Fertigkeiten anzuwenden. Beide Fahrten ermöglichen vielfältiges interkulturelles Lernen.

Interkulturelles Lernen und Sprachanwendung stehen auch beim AFG-Schüleraustausch im Vordergrund. Der jeweils einwöchige Austausch führt ins europäische Ausland (vgl. S. 43: „Auslandsfahrten und Kontakte“).

4.5 Weitere jahrgangsstufenübergreifende Entwicklungskonzepte

4.5.1 Soziales Lernen

Kennenlernfahrt

Gleich zu Beginn des neuen Schuljahres gehen die Schüler der Jahrgangsstufe 5 auf Klassenfahrt. Ziel dieser zwei- bis dreitägigen Veranstaltung ist es, dass sich die Schüler besser kennen lernen, da sie häufig aus verschiedenen Schulen bzw. aus verschiedenen Orten kommen. In entspannter Atmosphäre erfahren sie in kurzer Zeit viel über ihre Klassenkameraden und natürlich auch über ihre Klassenlehrkräfte. Das Klassenlehrerteam hat so umgekehrt auch die Möglichkeit, sich ein umfassenderes Bild von ihren Schülern zu verschaffen. Die Kennenlernfahrt dient außerdem dazu, Regelungen zu erarbeiten, die die Zusammenarbeit innerhalb der Klasse und einen guten Umgang miteinander ermöglichen. Begleitet wird diese Fahrt zudem von Klassenpaten (vgl. S. 23: „Klassenpatensystem“)

Klassenpatensystem

Den Schülern der Jahrgangsstufe 5 werden am AFG Paten zur Seite gestellt. Diese rekrutieren sich aus älteren Schülern der Jahrgangsstufe 10, die – wenn möglich – Mitglieder der Streitschlichter-AG bzw. der SV sind.

Im Rahmen des „sanften Übergangs“ sollen die Klassenpaten die neuen Schüler ein Jahr lang begleiten, sie bei vielerlei Fragen beraten (Schulorganisation, SV-Arbeit, Streitschlichtung, ...) und ihnen den Übergang von der Grund- zur weiterführenden Schule mit all den neuen Eindrücken und Regelungen erleichtern. Dazu fahren sie am Anfang des Schuljahres mit auf Klassenfahrt (vgl. S. 23: „Kennenlernfahrt“), stehen den Schülern in den Pausen als Ansprechpartner zur Verfügung und helfen mit bei der Organisation von Klassenfeiern.

Am Ende des Schuljahres ist durch Befragung der Fünftklässler zu überprüfen, wie erfolgreich die Arbeit der Klassenpaten war. Dies kann z. B. anhand eines anonymen Fragebogens geschehen, der sowohl den Lehrkräften und der Jahrgangsstufenleitung als auch den Paten zur Verfügung gestellt wird, um eine Rückmeldung und gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge

zu erhalten.

Streitschlichtung

Seit einigen Jahren bilden wir am AFG Streitschlichter in den Jahrgangsstufen 9 aus. Die Schüler lernen Grundlagen und Leitideen konstruktiver Konfliktlösungen, die sie dazu nutzen, gewaltfrei und selbstverantwortlich alltägliche Konflikte unter Kindern und Jugendlichen zu regeln.

Sehr oft wird ein Streit zwischen Schülern vor den Lehrkräften oder der Schulleitung ausgetragen, diese versuchen dann routinemäßig mit den Konflikten umzugehen. Häufig ist es aber nötig, mehr Zeit in die Lösung zu investieren, um zu erfahren wie es zu dem Konflikt gekommen ist und um zu gewährleisten, den Konflikt auch nachhaltig und langfristig zu lösen. Schüler erhalten bei uns Eigenverantwortung, um nicht durch Disziplinierung, sondern durch Zuhören und Dialog eine konstruktive Konfliktregelung zu finden.

Im Rahmen des sozialen Lernens sollen bereits die Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 in das Programm mit einbezogen werden und alltägliche Konflikte von den Streitschlichtern schlichten lassen.

Zur Einführung und Begleitung der Klassen des 5. Jahrgangs in die Streitschlichtung werden – auch im Rahmen des „sanften Übergangs“ – einige Schüler aus der Streitschlichter-AG als Paten eingesetzt (vgl. S. 23: „Klassenpatensystem“).

Sollte das System von den Schülern der Sekundarstufe I, insbesondere aus den Klassen 5 bis 9, angenommen werden, werden in Zukunft alle zwei bis drei Jahre neue Streitschlichter ausgebildet.

Umgang mit Belastungen

Die Anforderungen an die Schüler sind in den vergangenen Jahren enorm gestiegen. Dazu beigetragen haben die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur auf 12 Jahre und die damit einhergehende Erhöhung der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, die Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 und das Zentralabitur. Die dadurch entstehenden Belastungen auf Seiten der Schüler müssen durch Beratungen und sorgfältigen Umgang auf Seiten der Lehrkräfte aufgefangen werden. Zudem steht der Schülerschaft eine ausgebildete Beratungslehrkraft zur Verfügung, die bei Fragen zur Belastung (z. B. Prüfungsstress, aber auch Mobbing) ein kompetenter Ansprechpartner ist.

Trainingsraumkonzept

Bei verstärkter Unaufmerksamkeit und Störprozessen von Schülern haben die Lehrkräfte die Möglichkeit, nach der gelben Karte (Verwarnung) die rote Karte zu ziehen und diese Schüler zum Schulleiter zu schicken. Dann greift die Trainingsraum-Methode. Dies bedeutet, der Schüler schreibt ein Verhaltensprotokoll. Wenn der Schüler ein solches Protokoll zum zweiten Mal schreiben muss, wird durch die Schulleitung das Gespräch mit den Eltern gesucht. Sollten wiederholt solche Verhaltensprotokolle angefertigt werden müssen, greift der schulische und rechtliche Maßnahmenkatalog.

4.5.2 Praktikum „Soziales Engagement“

Wir führen seit 2011 mit unseren Schülern ein freiwilliges Praktikum durch, welches diesen den Weg in das soziale Engagement ebnen soll.

Im Rahmen dieses Praktikums sollen unsere Schüler konkrete Erfahrungen sammeln, welche

vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten Personen und Institutionen im Rahmen unserer Sozialgemeinschaft für unterstützungs- und hilfsbedürftige Mitmenschen oder für Schutz und Pflege unserer Umwelt übernehmen. Die Schüler sollen in diesem lebenspraktischen Zusammenhang ein erstes Verständnis sozialer Verantwortung gewinnen.

Ziel ist es, dass sich daraus ein gestärktes Verantwortungsbewusstsein und eine höhere Bereitschaft zu sozialem Engagement in der Zukunft ergeben.

Das Angebot wendet sich besonders an die Jahrgangsstufen 8 und 9.

Bei diesem Praktikum sollen die Schüler über ca. ein halbes Jahr regelmäßig (mindestens einmal monatlich) in sozialen Einrichtungen tätig werden und ihre Tätigkeit auf einem Formular dokumentieren lassen.

Während des Praktikums steht die betreuende Lehrkraft als Ansprechpartner zur Verfügung, falls es Fragen oder Probleme geben sollte. Selbstverständlich werden dabei datenschutzrechtliche und jugendschutzrechtliche Bestimmungen bezüglich der Einrichtungen und der von ihnen betreuten Personen eingehalten.

Im Anschluss an ihr absolviertes Praktikum erhalten die Schüler von uns ein Zertifikat, auf dem die geleisteten Stunden dokumentiert sind.

4.5.3 Lernen lernen

Unsere Gesellschaft verändert sich mit enormer Geschwindigkeit. Das Wissen und die Informationen, die in ihr erlangt und produziert werden, verändern und erweitern sich ebenso schnell.

Eine zentrale Aufgabe unserer Schule ist es, die Schüler des AFGs darauf vorzubereiten, dass sie sich ein Leben lang kompetent mit diesen Veränderungen auseinandersetzen und den Umgang mit ihnen erlernen, also in die Lage versetzt werden, lebenslang zu lernen.

Eine wichtige Schlüsselqualifikation, die auch von Personalchefs wiederholt gefordert wird, ist die Fähigkeit selbstständig arbeiten zu können und sich neue Inhalte eigenständig zu erschließen. Somit ist die Selbstständigkeit der Schüler eines der wichtigen Ziele, die wir mit dem Konzept des „Lernen lernens“ verfolgen.

Der Ansatz des „Lernen lernens“ will die Schüler in die Lage versetzen, ihren Lernprozess bewusst, eigenständig und effektiv zu steuern, indem Lernmethoden und -strategien erarbeitet und eingeübt werden, auf welche die Schüler dann permanent und flexibel zurückgreifen können, je nachdem, welche Anforderungen an sie gestellt werden. Da die Anforderungen sich verändern, müssen auch die Lernkompetenzen ständig erweitert werden.

Wir stützen unsere Überlegungen und Vorstellungen von der Durchführung dieses Konzeptes vor allem auf das von Heinz Klippert entwickelte Konzept zum Methodentraining, wobei zu ergänzen ist, dass uns bewusst ist, dass es nicht ausschließlich um individuelle Arbeits- und Lernkompetenzen gehen kann, sondern dass die Fähigkeiten im Bereich des sozialen Lernens ebenso berücksichtigt werden müssen.

Jahrgangsstufen 5 und 6

Wir möchten am AFG bereits in der Erprobungsstufe mit dem „Lernen lernen“ beginnen und anknüpfend an die Arbeitsweisen in den Grundschulen sollen unsere Schüler weitere Lernkompetenzen erwerben, die ihnen helfen, bis zu einem gewissen Grad eigenverantwortlich sowohl allein als auch mit anderen zu arbeiten und zu lernen.

Folgende Bereiche sollen abgedeckt werden:

- Informationen zum eigenen Lerntyp
- Informationen zur Funktion des Gehirns und zum Biorhythmus
- Tipps für die Zeitplanung und die Vorbereitung von Klassenarbeiten
- Organisation des Arbeitsplatzes zu Hause und in der Schule
- Heftführung
- Hausaufgaben
- Tipps für das Lernen zu Hause (z. B. Auswendiglernen von Vokabeln oder Formeln, Daten etc.)
- Tipps zur Motivation und zur Konzentration
- Eine weitere wichtige, häufig von Arbeitgebern geforderte Eigenschaft von Schülern, ist die Teamfähigkeit. So muss auch der Fachunterricht in der Schule auf veränderte Ansprüche reagieren: Unerlässlich ist daher die Integration funktionaler Gruppenarbeit in den Methodenkanon des gymnasialen Unterrichts. Die Lehrkräfte üben schon frühzeitig mit den Schülern die Arbeit im Team in klar umrissenen und wechselnden Rollen. Die Schüler sollen lernen, in der Gruppe zu arbeiten, die Mitarbeit der anderen Gruppenmitglieder für sich und die Gruppe zu nutzen und sich effektiv und konstruktiv unterzuordnen.

Durchführung

In der Erprobungsstufe sollen vor allem die Klassenlehrkräfte und die Lehrkräfte der übrigen Hauptfächer für das „Lernen lernen“ gemeinsam mit den Schülern verantwortlich sein. Zu diesem Zweck wird eine Unterrichtsstunde zur Verfügung gestellt und es findet eine enge Kooperation zwischen den beteiligten Kollegen statt. In dem schuleigenen „Schulplaner“, der für die Schüler der Jahrgänge 5 und 6 verpflichtend ist, sind auch Tipps zum Lernen, zur Arbeitsorganisation oder zur Arbeitsplatzgestaltung enthalten. Gemeinsam mit der Klassenlehrkraft werden diese Inhalte besprochen.

Es ist unerlässlich, dass die Fachlehrkräfte die zuvor erarbeiteten Lernkompetenzen in ihrem Unterricht berücksichtigen und den Schülern die Gelegenheit geben ihre Methodenkenntnisse zu vertiefen und zu festigen.

Darüber hinaus stehen die Lehrkräfte den Eltern und Schülern aller Jahrgangsstufen in einer eigens im Stundenplan verankerten Beratungsstunde für eine Lernberatung zur Verfügung.

Zusätzlich sollen die Eltern durch Informationen zum „Lernen lernen“ im Rahmen von z. B. Elternpflegschaftsabenden in das Konzept eingebunden werden.

4.5.4 Nachhilfeprojekt „TUS“ (Tutoren unterrichten Schüler)

Für die Unterstützung der Schüler bietet das AFG Nachhilfeunterricht in den Hauptfächern Mathematik, Englisch, Deutsch, Latein und Französisch für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 durch Oberstufenschüler an (vgl. S. 34: „Förderung durch das Nachhilfeprojekt „TUS““).

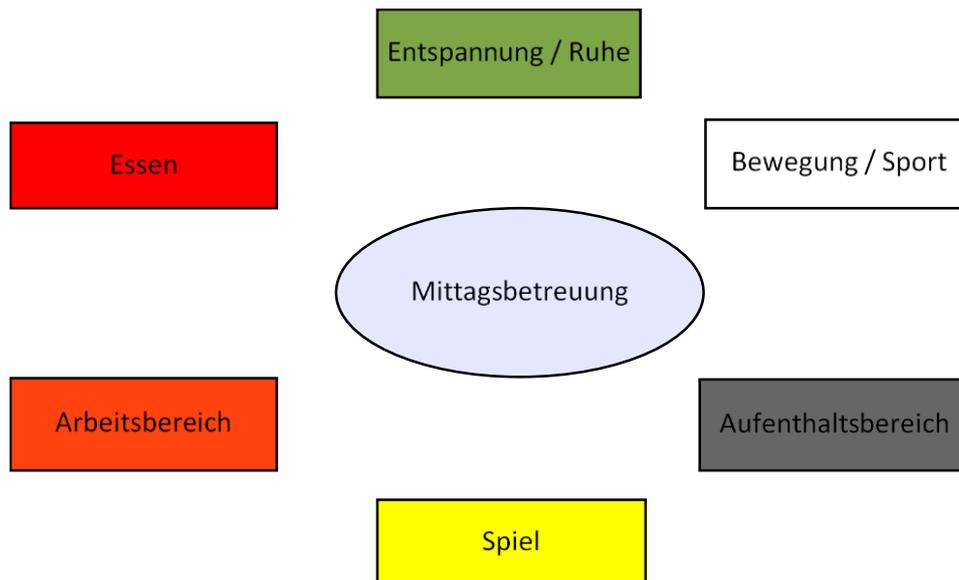
4.5.5 Übermittagsbetreuung für das offene Ganztagsangebot

Konzept und Ausrichtung

Das pädagogische Konzept der Mittagsbetreuung greift mehrere unterschiedliche Dimensionen auf, um dem Verständnis von Schule als Lebensraum gerecht werden zu können. Den

Schülern soll so die Möglichkeit gegeben werden, sich zurückziehen zu können, aber auch das gemeinsame Erleben wird unterstützt, sodass Integration und Kommunikation konkret werden. Wichtige Faktoren sind hierbei die Möglichkeiten zur Verpflegung, Bewegung und Entspannung.

Um diesen Lebensraum unter Einbindung der Lebensbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten, müssen unterschiedliche Räume zur Verfügung stehen.



Die Räumlichkeiten

Das AFG hat für diverse Lebensbedürfnisse Räume zur Verfügung gestellt:

- Kleine Mensa (Essens-, Aufenthaltsraum/Cafe Pixel, Rot/Grau)
- Erholungsraum (Ruhe- und Entspannungsraum/ Vorbereitungsraum E3, Grün)
- Spiellothek (Bewegungs-, Begegnungs-, Spiel- und Aufenthaltsraum/ E3, Gelb)
- Zappelbude (Sporthalle/Sport- und Bewegungsraum, Weiß)
- Pausenhalle/Schulhof (Aufenthalts-, Arbeitsbereiche, Grau/Orange)
- Bibliothek (Ruhe- und Arbeitsraum/E2).

Das Betreuungsteam

Montags und donnerstags stehen in der Zeit von 13:20 Uhr bis 14:10 Uhr in den angegebenen „Lebensräumen“ Betreuungspersonen zur Verfügung. Das Betreuungsteam besteht zum Großteil aus Oberstufenschülern, damit sich die Schüler der Jahrgangsstufen 6 bis 9 wirklich in einer „Pausensituation“ befinden und nicht das Gefühl von „Überwachung“ durch Lehrkräfte haben, obwohl es auch eine Pausenaufsicht durch Lehrkräfte gibt, die sich jedoch nicht auf die Räumlichkeiten bezieht. Somit wird die Privatsphäre der Schüler in der Pause gewährleistet. Des Weiteren steht das Pixel-Team im Pixel zur Verfügung, der Sportbereich wird von geschultem Personal betreut.

Verzahnung von Mittagsbetreuung und offenem Nachmittagsangebot

Nach unserem Verständnis begreift sich der Lebensraum „Schule“ als ganzheitliches, nachhaltiges Konstrukt einer Verinnerlichung von Freizeit- und Lernbedürfnissen von Schülern, welches sich nicht nur auf den Fachunterricht im Speziellen und die Mittagsbetreuung beschränkt, sondern gleichermaßen auf das offene Nachmittagsangebot ausweitet. Unter dieses Angebot fallen Arbeitsgemeinschaften wie auch die individuelle Förderung durch Nachhilfe (vgl. S. 26: „Nachhilfeprojekt“). Das AFG hat ein breites freiwilliges, offenes Angebot an AGs (vgl. S. 56) und nutzt die Schnittstelle von individueller Förderung (AGs und TUS) und dem Verständnis von Schule als Lebensraum.

4.5.6 Informationstechnologische Bildung

Geräte wie PCs, Laptops, Tablets und Smartphones sind längst selbstverständliche Bestandteile unseres Alltags. Unsere moderne Technik und Arbeitswelt ist mittlerweile ohne die Anwendung solcher Geräte und der zu Grunde liegenden Technologien nicht mehr denkbar.

Dieser Tatsache werden wir durch ein Medienkonzept gerecht, das digitale Elemente zum Lernen nutzt, aber auch kritisch hinterfragt und kontinuierlich an die aktuellen Erfordernisse anpasst.

Eine wesentliche Bedeutung erhält dabei u. a. die Förderung bzw. Entwicklung von Medienkompetenz (Medienerziehung). Da besonders das Internet den Kindern und Jugendlichen heute eine Vielzahl an Möglichkeiten und Chancen bietet, den eigenen Horizont zu erweitern, müssen sie darin unterstützt werden, das vielfältige Angebot angemessen zu nutzen und verantwortungsbewusst hiermit umgehen zu können. Daher finden dazu jährlich in der Erprobungsstufe Informationsveranstaltungen zu Themen wie Cybermobbing oder Internet- und Chatgefahren statt. In unregelmäßigen Abständen werden auch Elternabende zu diesen Themen angeboten.

Durch eine zunehmend zuverlässigere technische Infrastruktur werden digitale Medien in immer größerem Umfang zu einem natürlichen Teil unseres Lernarrangements. Wir verfügen mittlerweile über ein leistungsstarkes und flächendeckendes WLAN, so dass sowohl durch die Nutzung schuleigener Rechner als auch durch die Nutzung der Endgeräte unserer Schüler die Einbindung digitaler Bausteine intensiviert wird. Permanente technische Fortschritte, korrespondierend mit dazu passenden Lehrerfortbildungen, sorgen dafür, dass die Digitalisierung einen immer größeren Stellenwert im Unterricht des AFG erlangt.

4.5.7 Konzept Persönlichkeitsstärkung und -entwicklung am AFG

Medien berichten immer wieder über Missstände und über den Druck, dem Kinder und Jugendliche heutzutage unterliegen. Ferner hat sich der zwischenmenschliche Umgang unter Jugendlichen sowie zu ihren Eltern in den letzten Jahren aufgrund der gesellschaftlichen und sozialen, aber auch medialen Einflüsse und Anforderungen gewandelt. Heute werden Kinder und Jugendliche mit erhöhten Anforderungen an ihre Lebenskompetenz im Hinblick die Bewältigung der alltäglichen Anforderungen in Schule und Privatleben sowie der Berufs- und Lebensplanung konfrontiert.

Schule als öffentliche Institution kann die teils vorhandenen Defizite im zwischenmenschlichen und psychischen Bereich nicht allein beheben, aber sie kann und muss neben ihrer eigentlichen Bildungsarbeit auch ihren Beitrag innerhalb der Gesellschaft dazu leisten, Kinder und Jugendliche bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung gezielt zu unterstützen.

Den Kindern und Jugendlichen, die zu uns an das AFG kommen, soll hierzu ein Umfeld gebo-

ten werden, in dem sie selbständiges und selbstverantwortliches Arbeiten lernen und ihre persönlichen Fähigkeiten und Interessen wahrnehmen und ausbauen können.

Hierzu stellt die Kenntnis, Wahrnehmung und Stärkung persönlicher sozialer und kommunikativer Eigenschaften (Selbst-/ Fremdwahrnehmung, Team-/ Konfliktfähigkeit) sowie sonstiger individueller Fähigkeiten (Stärken/Schwächen) als sog. Schlüsselqualifikationen die grundlegende Voraussetzung dar. Der Erwerb dieser Schlüsselqualifikationen dient somit der persönlichen Orientierung und stellt für die Bewältigung der vorhandenen Anforderungen und weiterführend für das Erreichen persönlicher Ziele und eine wichtige Voraussetzung dar.

Zugleich gilt es, mit Ihnen als Eltern gemeinsam im kommunikativen Austausch darüber zu stehen, was für die Kinder und Jugendlichen „Das Beste“ ist und dieses gemeinschaftlich an einem Strang ziehend, umzusetzen. Schüler, aber auch Sie als Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, müssen einen Rahmen haben, dem sie vertrauen, in dem sie sich bewegen können, wo sie anerkannt werden und über Probleme reden können. Schule muss ein Ansprechpartner sein.

Vor diesem Hintergrund hat das AFG das frühere „Drogenpräventionskonzept“ hin zu einem Konzept der Persönlichkeitsentwicklung, -stärkung und des Gruppenbewusstseins ausgebaut.

Ziel ist es, eine Schulkultur des Hinguckens, der Anerkennung und des fortwährenden Reflektierens aller am Schulleben Beteiligten hierdurch weiter zu fördern. Hierüber kann eine gesteigerte Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Schüler ermöglicht werden, sodass neben der eigentlichen Information, Sensibilisierung und Aufklärung über die Suchtproblematik, auch dieser bereits auf verschiedensten Ebenen vorgebeugt werden kann.

Dieser Prozess wird in den nächsten Jahren fortgeführt und das bereits vorhandene jahrgangsübergreifende, aufeinander aufbauende Konzept (s.u.) weiter erprobt und ergänzt.

Die Umsetzung findet bisher im Rahmen der Sekundarstufe I (Jahrgangsstufen 5 bis 9) statt, soll künftig aber weiter auf die Oberstufe ausgebaut werden. In diesem Rahmen werden kontinuierlich aufeinander aufbauende thematisch fokussierte Angebote/Workshops durchgeführt. Im Folgenden werden die Grundbausteine des Konzeptes am AFG jahrgangsspezifisch vorgestellt:

Angebote/ Aktivitäten in den einzelnen Jahrgangsstufen:

Jg.	Themenbereich	Aktivitäten
5	„Selbstwahrnehmung und Teambildung“	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kennenlernfahrt ✓ Soziales Lernen/Lernen lernen (Klassenlehrkraft) ✓ TN am Girls-/Boys-Day ✓ Wandertag (hier Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung und -stärkung/ Teambildung nutzen, durch z. B. Klettergarten, Kanu fahren, Töpferkurs, Bogenschießen etc.) ✓ Standortbestimmung am Schuljahresende (Klassenlehrkraft): Reflexion der Erfahrungen/Gefühle; Ausblick, Optimierungsmöglichkeiten
6	„Gruppendynamik/-stärkung, Teambildung“	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Internet-/Chatgefahren – Information durch die Polizei ✓ Seminar zum Thema Cybermobbing (AWO) ✓ TN am Girls-/Boys-Day ✓ Wandertag (hier Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung und -stärkung/ Teambildung nutzen, durch z. B. Klettergarten, Kanu fahren, Töpferkurs, Bogenschießen etc.) Standortbestimmung am Schuljahresende (Klassenlehrkraft): Reflexion der Erfahrungen/Gefühle; Ausblick, Optimierungsmöglichkeiten

Jg.	Themenbereich	Aktivitäten
7	„Selbstfindung & Sucht“	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Seminar zum Thema „Essstörungen und selbstverletzendes Verhalten“ bzw. „Soziale Kompetenz“ (AWO) ✓ Teilnahme am Girls-/Boys-Day ✓ Wandertag (hier Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung und -stärkung/ Teambildung nutzen, durch z. B. Klettergarten, Kanu fahren, Töpferkurs, Bogenschießen etc.) ✓ Standortbestimmung am Schuljahresende (Klassenlehrkraft): Reflexion der Erfahrungen/Gefühle; Ausblick, Optimierungsmöglichkeiten
8	„Vertiefung der Beratung/ Prophylaxe 1“	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Skiexkursion ✓ Teilnahme am Projekt „Be Smart“ ✓ Teilnahme am Girls-/Boys-Day ✓ Info-Veranstaltung „Drogen/Sucht: Rechtsfragen“ durch die Kripo Lüdenscheid ✓ Wandertag (hier Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung und -stärkung/ Teambildung nutzen, durch z. B. Klettergarten, Kanu fahren, Töpferkurs, Bogenschießen etc.) ✓ Gesundheits-/Suchtpräventionstag (Gesundheitsamt MK) ✓ Standortbestimmung am Schuljahresende (Klassenlehrkraft): Reflexion der Erfahrungen/Gefühle; Ausblick, Optimierungsmöglichkeiten (Sozialpraktikum)
9	„Vertiefung der Beratung/ Prophylaxe 2“	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Info-Veranstaltung „Drogen/Sucht – Beratungsangebote/Therapie“ (DROBS) ✓ Berufsberatungsangebote, Kompetenzcheck, Bewerbungstraining (AG StuBo) ✓ Teilnahme am Girls-/Boys-Day ✓ Info-Veranstaltung „HIV/AIDS“ (AIDS-Beratungsstelle Lüdenscheid) ✓ Wandertag (hier Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung und -stärkung/ Teambildung nutzen, durch z. B. Klettergarten, Kanu fahren, Töpferkurs, Bogenschießen etc.) ✓ Standortbestimmung am Schuljahresende (Klassenlehrkraft): Reflexion der Erfahrungen/Gefühle; Ausblick, Optimierungsmöglichkeiten (Sozialpraktikum)

Zudem finden in unregelmäßigen Abständen Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themengebieten für Eltern statt (z.B. Internetgefahren).

Übersicht über die Termine eines Schuljahres:

1. Quartal

- Jahrgangsstufe 5: Kennenlernfahrt
- Jahrgangsstufe 6: Seminar zum Thema „Cybermobbing“
- Jahrgangsstufe 7: Seminar zum Thema „Essstörungen“ (Mädchen) bzw. „Soziale Kompetenz“ (Jungen)
- Jahrgangsstufen 7 bis Q2: Chorprobenfahrt

2. Quartal

- Jahrgangsstufe 6: Internet-/Chatgefahren (Kripo) (2 Stunden pro Klasse, 3 Tage)
- Jahrgangsstufe 8: Skiexkursion

3. Quartal

- Jahrgangsstufen 5 bis 9: Girls-/Boys-Day

Jahrgangsstufe 8: Info-Veranstaltung „Drogen/Sucht: Rechtsfragen“ durch die Kripo Lüdenscheid (2 Stunden pro Klasse, 3 Tage)

4. Quartal

Jahrgangsstufen 5 bis 9: Standortbestimmung (Klassenlehrerstunden)

4.5.8 Bauliche Gestaltung des Lebens- und Arbeitsraums „Schule“

Seit einigen Jahren hat sich das äußere Erscheinungsbild der Schule auffallend verbessert:

Zum einen wurde, besonders wegen der Wandlung hin zur Grundständigkeit und die damit einhergehende „Verjüngung“ der Schülerschaft, ein großer Schulhof auf der Rückseite des Gebäudes angelegt. Mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins und tatkräftiger Mitarbeit von Eltern, Schülern und Lehrkräften konnte dieses ambitionierte Projekt innerhalb von ein- einhalb Jahren bewerkstelligt werden. Dies beinhaltet die thermische Sanierung des Gebäudes, einen Erweiterungsbau am naturwissenschaftlichen Trakt, der durch zwei zusätzliche Räume die gestiegenen Schülerzahlen auffängt und die Sanierung der Mädchentoiletten.

Worauf nun in den nächsten Jahren der Schwerpunkt bei der Gebäudegestaltung liegen wird, ist die technische und optische Aufwertung der einzelnen Klassen- und Kursräume sowie die Verschönerung der Flure. Z.T. ist auch hier schon einiges geleistet worden, mit Hilfe eines Farbkonzepts kann nun auch an einem optischen Gesamteindruck gearbeitet werden.

4.5.9 Vertretungskonzept

Um den Unterrichtsausfall am AFG zu minimieren und die Effektivität des Vertretungsunterrichts zu optimieren, wurde in der Lehrerkonferenz ein Vertretungskonzept beschlossen:

Wenn in einer Klasse eine Lehrkraft fehlt, so steht in der Sekundarstufe I an oberster Stelle das Fachlehrerprinzip. Wenn keine Fachlehrkraft des betreffenden Faches zur Verfügung steht, wird eine Lehrkraft eingesetzt, die in der Klasse Unterricht hat. Sollten die ersten beiden Prinzipien nicht greifen, übernimmt eine Lehrkraft die Vertretung, der nicht regulär in der Klasse unterrichtet. Weiterhin werden von den abwesenden Lehrkräften – wenn möglich – Betreuungsaufgaben gegeben, die in ausreichendem Umfang klare Arbeitsaufträge beinhalten. Der Klassensprecher ist verpflichtet, die Aufgaben aus den Fächern im Sekretariat zu holen. Wenn keine Betreuungsaufgaben vorhanden sind, wird die Vertretungslehrkraft Unterricht in ihrem eigenen Fach erteilen bzw. auf einen Aufgabenpool der Fachschaften zurückgreifen.

In der Sekundarstufe II sind die Schüler grundsätzlich zum eigenverantwortlichen Lernen angehalten. Sie bearbeiten die Betreuungsaufgaben der fehlenden Lehrkraft, die sie sich aus dem Ordner vor dem Sekretariat besorgen. Für diese Arbeit wird den Schülern ein Raum zur Verfügung gestellt. Sollten keine Aufgaben vorhanden sein, so wird dies im Vertretungsplan durch Entfall gekennzeichnet.

4.5.10 Hausaufgabenkonzept

Hausaufgaben (im Folgenden mit HA abgekürzt) sind ein wichtiger Bestandteil der Unterrichts- und Erziehungsarbeit unserer Schule. Sie sollen die individuelle Förderung der Schüler unterstützen und dienen dazu, das im Unterricht Gelernte einzuprägen, einzuüben und anzuwenden. Eine gründliche Erledigung der HA gehört zu den schulischen Pflichten aller Schüler.

HA sind aber auch ein täglicher Berührungspunkt zwischen Schule und Elternhaus. Sie müssen in ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang die Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit der

Schüler berücksichtigen und ohne fremde Hilfe erledigt werden können.

Mit dem Runderlass BASS 12-63 Nr. 3 vom 05.05.2015 hat das Schulministerium NRW verbindliche Grundsätze für die Vergabe, den Umfang und die Verteilung von HA aufgestellt.

Das vorliegende HA-Konzept wandelt diese rechtlichen Anforderungen in konkrete Richtlinien für die Hausaufgabenpraxis an unserer Schule um. Dabei gelten die hier festgelegten Regelungen für die Sekundarstufe I (Jahrgangsstufen 5 bis 9). Seine Grundsätze dienen aber auch als Orientierung für die Sekundarstufe II, wobei der wachsende Grad an Selbstständigkeit der Schüler der Oberstufe zu berücksichtigen ist.

Damit Hausaufgaben ihren Beitrag zur individuellen Förderung und damit zum Lernerfolg der Schüler leisten können, halten sich alle Beteiligten an die folgenden Grundsätze.

Die Lehrkräfte ...

- stellen Hausaufgaben rechtzeitig vor dem Stundenende, formulieren sie eindeutig und halten diese deutlich sichtbar, z. B. an der Tafel, fest.
- tragen alle Hausaufgaben in das Klassenbuch bzw. in die Kursmappe ein.
- achten darauf, dass die maximal zulässige Zeit, die Schüler für ihre Hausaufgaben verwenden sollen, nicht überschritten wird – ggf. durch Absprache mit den anderen Lehrkräften. Der oben genannte Erlass begrenzt die tägliche Zeit auf 60 Minuten in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 sowie auf 75 Minuten in den Jahrgangsstufen 8 und 9.
- wählen die Hausaufgaben so, dass sie für durchschnittliche Schüler ohne fremde Hilfe im Rahmen der oben genannten Zeiten zu bewältigen sind.
- überprüfen regelmäßig die HA und äußern ihre Anerkennung für besonders gelungene HA.
- benachrichtigen bei mehrfacher Nichterledigung der HA die Erziehungsberechtigten.
- benoten HA nicht, berücksichtigen jedoch ganz oder teilweise unerledigte HA angemessen bei der Beurteilung der sonstigen Mitarbeit.

Die Schüler ...

- erarbeiten die Lösungen ihrer HA eigenständig, vollständig und gewissenhaft.
- notieren alle HA in einem geeigneten Hausaufgabenheft.
- nehmen selbstständig eine sinnvolle Zeiteinteilung der HA über die Woche vor.
- halten bei Problemen mit den HA ihre Lösungsansätze und/oder offenen Fragen schriftlich fest.
- melden fehlende oder unvollständige HA zu Beginn der Stunde der Lehrkraft.
- erkundigen sich bei Fehlzeiten selbstständig nach verpassten HA.
- arbeiten verpasste, fehlende oder fehlerhafte HA selbstständig nach.

Die Eltern ...

- unterstützen die Selbstständigkeit ihrer Kinder beim Anfertigen ihrer HA, indem sie keine inhaltlichen Korrekturen der HA vornehmen, sondern versuchen, herauszufinden, worin die Schwierigkeiten liegen.
- schaffen eine angemessene Lernumgebung und vereinbaren mit ihren Kindern möglichst feste HA-Zeiten.
- erhalten bei wiederholter Nichtanfertigung von HA eine Mitteilung und wirken mit daran,

dass ihr Kind die HA regelmäßig und ordentlich anfertigt.

- zeigen Interesse und lassen sich gelegentlich die HA zeigen und erklären.
- achten mit darauf, ob die HA von ihrem Kind innerhalb der zeitlichen Vorgaben bewältigt werden können und halten bei regelmäßiger Überforderung oder Unterforderung Rücksprache mit den betreffenden Lehrkräften.

4.6 Individuelle Förderung

Die Schulkonferenz des AFG hat ab dem Schuljahr 2007/08 ein Gesamtkonzept für die individuelle Förderung beschlossen. Dieses Förderkonzept stützt sich auf die folgenden Säulen:

- Förderung im Fachunterricht
- Förderband Sek I (FÖBSI)
- Ergänzungsstunden
- Förderung durch das Nachhilfekonzept „TUS“
- Förderkonzepte der Fachbereiche Fremdsprachen und Musik

4.6.1 Förderung im Fachunterricht

Die meisten Klassen der Sekundarstufe I und Kurse der Sekundarstufe II sind heterogen, d.h. sie werden von Schülern mit unterschiedlichem Leistungsvermögen besucht. Gemäß den Kernlehrplänen der Sekundarstufe I und den Curricula der Sekundarstufe II werden sie von den Lehrkräften zu den geforderten zentralen Kompetenzen geführt, die am Ende der beiden Sekundarstufen durch die zentralen Prüfungen überprüft werden. Diese Kompetenzen stellen ein in NRW einheitliches Mindestniveau dar, das vielen Schülern nicht gerecht wird:

So gibt es Schüler, die einer intensiven Förderung im Fachunterricht bedürfen, um dieses Niveau zu erreichen. Andererseits sind viele Schüler in der Lage, über dieses Niveau hinaus zu lernen. Beiden Gruppen muss die Lehrkraft gerecht werden, indem sie spezielle Lernarrangements schafft, die weder die eine Gruppe über- noch die andere Gruppe unterfordert.

Durch die Formulierung der Kompetenzerwartungen in den Lehrplänen erhält die Schule aber auch Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der behandelten Unterrichtsinhalte.

Am AFG werden die Fachlehrkräfte deshalb in ihrem Unterricht auch binnendifferenziert arbeiten, indem sie Aufgabenstellungen für beide Gruppen auswählen. Diese können sich sowohl in Quantität als auch in Qualität voneinander unterscheiden. Auch Methodenwechsel (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) sind in diesem Zusammenhang als binnendifferenzierende Maßnahmen zu verstehen, die im Fachunterricht des AFG verstärkt eingesetzt werden und dazu führen, das selbstständige Lernen zu fördern. Die Lehrkräfte werden sich gemäß dem Fortbildungsplan in den nächsten Jahren weiterbilden, um neue Methoden zur Integration der individuellen Förderung im Fachunterricht einzusetzen.

So bleibt gewährleistet, dass sich jeder Schüler individuell weiterentwickeln kann, ohne die Mindeststandards zu vernachlässigen.

4.6.2 Förderband Sek I (FÖBSI)

In den Jahrgangsstufen 5 bis 8 bietet das Anne-Frank-Gymnasium in der Regel in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch und Latein einen Förderunterricht (FÖBSI) an.

Dieses Angebot dient dazu, Schülern die Gelegenheit zu geben, sowohl bei langfristigen als auch kurzfristigen Leistungsschwierigkeiten unter Anleitung einer Fachlehrkraft Mittel und Methoden an die Hand zu bekommen, um diese Probleme wenn möglich beheben zu können. Dieser Unterricht findet einmal in der Woche in der Regel in der 7. Stunde statt.

Über die Teilnahme am FÖBSI-Unterricht entscheiden die Fachlehrkräfte ggf. in Rücksprache mit der Klassenlehrkraft. Der Unterricht ist verpflichtend, es sei denn, die Eltern erklären schriftlich, dass ihr Kind aufgrund anderer Fördermöglichkeiten nicht teilnehmen soll.

4.6.3 Ergänzungsstunden

Das AFG hat im Stundenplan Ergänzungsstunden für alle Klassen der Sekundarstufe I fest installiert. Dieses Konzept sieht vor, dass alle Schüler in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik, Englisch und der zweiten Fremdsprache individuell, d.h. in kleineren Gruppen bis zu 20 Schülern, im halbjährigen Wechsel von einer Fachlehrkraft gefördert werden sollen. Die leistungsstarken Schüler werden jeweils in klassenübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst, in denen die Schüler die Möglichkeit haben, in freien und projektorientierten Unterrichtsformen zu arbeiten und zu forschen. Die leistungsschwächeren Schüler werden klassenintern von ihrer jeweiligen Fachlehrkraft betreut. Die Fachlehrkraft ist es auch, die die Schüler den einzelnen Förderkursen zuordnet.

Die Auswahl des Faches, das in den Ergänzungsstunden unterrichtet wird, hängt u. a. ab von der Lehrerversorgung. Jedoch wird darauf geachtet, dass jedes der Fächer mindestens einmal in der Sek I unterrichtet wird.

In der Jahrgangsstufe 5 kann das erste Halbjahr als Eingewöhnungsphase gerechnet werden. Deshalb erhalten die Schüler dieser Jahrgangsstufe zunächst eine Klassenlehrerstunde und eine weitere Unterrichtsstunde, in der Aspekte des ‚Lernen Lernens‘ erörtert und erprobt werden. Nähere Informationen erhalten Sie im Abschnitt „Lernen lernen“ (vgl. S. 25).

Zudem werden die Schüler vor allem in den Kernfächern genau beobachtet, um ihre Schwächen frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen nach spätestens einem halben Jahr zu ergreifen.

4.6.4 Förderung durch das Nachhilfeprojekt „TUS“ (Tutoren unterrichten Schüler)

„Tutoren unterrichten Schüler“ ist der Name eines Konzepts, das dann helfen kann, wenn andere schulische Differenzierungsmaßnahmen nicht ausreichen, um den schulischen Lernerfolg erreichen zu können.

Das Konzept beruht darauf, dass leistungsstarke Schüler der Jahrgangsstufe 9 und der Oberstufe jüngeren Schülern im Einzelunterricht, gelegentlich auch in kleinen Gruppen, gezielt auf Mängel eingehen und so den Lernprozess individuell unterstützen können.

Dabei hat das Konzept zwei Seiten, die eine Win-Win-Situation bewirken:

1. In jedem Schuljahr werden leistungsstarke Schüler der Jahrgangsstufe 9 in einem dreitägigen Seminar in einem gemeinsamen Seminar zusammen mit Schülern des Gymnasiums auf der Morgenröthe in Siegen und der Clara-Schumann-Gesamtschule in Kreuztal zu Tutoren ausgebildet. In diesen drei Tagen werden sie in unterschiedlichen Gebieten ausgebildet, die am Ende durch ein Zertifikat bescheinigt werden. Diese Gebiete umfassen:
 - fachliche Aspekte: Die angehenden Tutoren lernen exemplarisch, welche Probleme Schüler vor allem in den Hauptfächern haben können und wie sie methodisch und inhaltlich mit diesen Problem konstruktiv umgehen können.

- **Lernsituationstraining:** In Rollenspielen lernen die Teilnehmer des Seminars, wie sie typische Situationen in der Nachhilfe, wie aber auch in Elterngesprächen und Gesprächen mit den Fachlehrkräften selbstsicher und zielgerichtet meistern können.
 - **Methodik:** Über fachliche Aspekte hinaus erfahren die Schüler, welche Lernmethoden und Übungen Ihnen in der Nachhilfesituation helfen können.
 - **Rhetorik:** In vielen praktischen Übungen verbessern die Teilnehmer ihre Ausdrucksfähigkeit und werden sicherer in Gesprächen und Lernsituationen.
2. Schüler oder auch deren Eltern können sich an die Schule wenden und sich für das TUS-Projekt anmelden. Die zuständigen Kollegen vermitteln möglichst aus dem Pool an Tutoren jemanden, der auch von der Persönlichkeit her zu dem Schüler und seinen bzw. ihren Problemen passt und helfen kann. In Einzelnachhilfe, die in der Regel 8 € pro Unterrichtsstunde kostet, wird nun in Absprache z.B. nach dem regulären Unterricht oder auch zu Hause versucht, die schulischen Leistungen zu verbessern. Zur Sicherheit aller Beteiligten werden Verträge zwischen den Tutoren und den Eltern bzw. Schülern abgeschlossen, die gewährleisten, dass alle Beteiligten gewisse Verpflichtungen, wie etwa eine Mindestdauer der Nachhilfesituation nach einer Kennenlernphase oder vereinbarte Arbeitszeiten, einhalten.

Sowohl die Tutoren, die durch die Ausbildung, die Beschäftigung mit dem alten Stoff und vor allem durch die Erfahrungen in der Unterstützung von Mitschülern einen weiteren Schritt in ihrer persönlichen Entwicklung machen, als auch die Schüler mit ihren Lernschwierigkeiten, die in vielen Fällen doch zumindest teilweise behoben werden können, profitieren von diesem Konzept.

4.6.5 Portfolio

Das Erlernen von Fremdsprachen nimmt in unserer Gesellschaft im zusammenwachsenden Europa eine immer bedeutendere Stellung ein. Es wird in Zukunft sehr wichtig sein, bei Bewerbungen für Praktika, Lehre und Beruf Sprachenkenntnisse nachzuweisen. Mit dem sogenannten Europäischen Portfolio der Sprachen bietet der Europarat ein Instrument an, mit dem die Fähigkeiten für jeden Schüler individuell und differenziert dokumentiert werden. Dieses Portfolio wird in allen Ländern der Europäischen Union akzeptiert und dort auch wegen der einheitlichen Sprachkompetenzstufen, die in den Lehrplänen unter dem Aspekt des ‚Allgemeinen Europäischen Referenzrahmens für das Lernen und Lehren von Sprachen‘ verankert sind, verstanden.

Das Portfolio besteht im Wesentlichen aus drei Teilen:

In dem Sprachpass werden Fähigkeiten und Kenntnisse für alle Sprachen dokumentiert, über die der Schüler verfügt. Er enthält Angaben über Kompetenzstufen, erworbene Zertifikate, Art und Dauer des Spracherwerbs, Auslandsaufenthalte und fremdsprachliche (interkulturelle) Projekte aller Art. Auch schulische sowie außerschulische Sprachprüfungen (z.B. international anerkanntes französisches Sprachdiplom DELF, English Certificate) werden in diesem Pass angegeben. Mit der Sprachenbiographie kann der Schüler das eigene sprachliche Lernen dokumentieren und strukturieren. Sie gibt auch der Lehrkraft Auskunft über die eigene Einschätzung des Schülers. In einem Dossier können sämtliche Arbeiten, Dokumente etc. aufbewahrt werden, die der Schüler als wichtig für seine Sprachenausbildung erachtet oder die ihm bei Bewerbungen helfen könnten.

Der Ordner inklusive Sprachpass gibt also einen Überblick über das gesamte Sprachenlernen des Schülers während seiner Schullaufbahn und darüber hinaus. Die Lehrkräfte des AFG hal-

ten es für überaus wichtig, dass sich die Schüler – vor allem auf dem Gymnasium – den eigenen Fortschritt beim Erwerb nicht nur von Fremdsprachen bewusstmachen und diesen dokumentiert bekommen, sondern diesen auch in allen anderen Fächern und Projekten reflektieren. Damit kann der Begriff der Sprachenbiographie durch den der Lernbiographie ersetzt werden. Eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen z.B. in einem Lerntagebuch fördert die Fähigkeit und die Effizienz des selbstständigen Lernens und unterstützt den Schüler bei der Organisation des sogenannten lebenslangen Lernens, denn das Lernen hört nach Verlassen der Schule ja nicht auf.

Ein Entwicklungsschwerpunkt der nächsten Jahre wird es sein, mit den Schülern eine Lernbiographie zu erarbeiten, den Umgang damit zu schulen und somit die Arbeit mit dem Portfolio flächendeckend einzuführen und zu stärken. Schon in diesem Schuljahr werden die Schüler der Jahrgangsstufe 5 mit diesem Instrument in einer Projektphase vertraut gemacht. Auch die Schüler der Jahrgangsstufen 6 und 7 erhalten – auf freiwilliger Basis – ein solches Portfolio und werden damit arbeiten. Sicherlich wird eine Evaluation nach angemessener Zeit Aufschluss über die Effizienz dieser Arbeit geben. Die Lehrkräfte werden dann zusammen mit den Schülern und Eltern zu entscheiden haben, ob die Arbeit mit dem Portfolio weitergeführt bzw. intensiviert wird.

4.6.6 Chorprofil in den Jahrgangsstufen 6 und 7

Bei dem im Schuljahr 2012/2013 neu eingeführten Chorprofil der Jahrgangsstufen 6 und 7 handelt es sich um eine Differenzierung innerhalb des regulär stattfindenden Musikunterrichtes. Die Schüler selbst können entscheiden, ob sie am stärker musikpraktisch ausgerichteten Chorprofil oder am konventionellen Musikunterricht teilnehmen möchten. Das Chorprofil ermöglicht den Schülern, wertvolle Erfahrungen im Bereich des Chorsingens innerhalb des vor-mittäglichen Unterrichts ohne zeitliche Zusatzbelastung zu sammeln.

Inhaltlich geht es beim Chorprofil um das professionell angeleitete Singen mithilfe einer intensiven Stimmbildung und Hörerziehung. Durch die Vertiefung der in der Jahrgangsstufe 5 bereits eingeführten Methode der relativen Solmisation werden tonale Figuren ins Gedächtnis geschrieben, so dass die Schüler das tonale Alphabet singend erlernen. Das Chorprofil weist durch die musikpraktische Ausrichtung eine Ähnlichkeit zu den an vielen musischen Schulen vorzufindenden Bläser- und Streicherklassen auf, hat aber gegenüber den Instrumentalklassen den großen Vorteil, dass es viel weniger aufwendig ist, da weder Instrumente gekauft oder geliehen noch externe Lehrkräfte beschäftigt werden müssen. Zudem entfällt die zeitliche Zusatzbelastung durch regelmäßiges Üben.

Die Voraussetzung zur Teilnahme am Chorprofil sind neben der Freude am Singen und Musizieren die in der Jahrgangsstufe 5 bereits vermittelte Fähigkeit, Töne sauber nachsingen zu können, sowie die Bereitschaft, in dieser praktisch ausgerichteten Unterrichtsform Leistungen zu erbringen. Dazu zählt das alleinige Singen innerhalb der Gruppe ebenso wie die Mitwirkung bei den außerhalb des regulären Unterrichts stattfindenden Auftritten der schulischen Chöre (z.B. Adventskonzert, Sommerkonzert, Tag der offenen Tür, Schulfest usw.). Außerdem gehört die am Anfang des Schuljahres stattfindende Chorprobenfahrt ab der Jahrgangsstufe 7 oder 8 mit zum festen Programm des Chorprofils. Die Chorprobenfahrt dient in der Regel der Vorbereitung des großen, traditionellen Adventskonzertes in der katholischen Kirche Halver, bei dem sich alle schulischen Chorgruppen ggf. in Form eines Chor- und Orchesterkonzertes gemeinsam einer großen Öffentlichkeit präsentieren. In den Jahrgangsstufen 8 und 9 können singbegeisterte Schüler das Chorprofil im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts belegen (vgl. S. 9). Später in der Oberstufe besteht die Möglichkeit der Teilnahme an den Proben des Oberstufenchores bzw. des Kurses Vokalpraxis oder des monatlich probenden AFG-Projektchores.

4.7 Fortbildungskonzept

4.7.1 Allgemeine schulaufsichtliche Vorgaben

Wesentliche Grundlagen zur staatlichen Lehrerfortbildung ergeben sich in NRW aus dem Schulgesetz sowie aus den Erlassen zur Schulprogrammarbeit, zur Fort- und Weiterbildung sowie zur Budgetierung von Fortbildungsmitteln. Die Fortbildungen werden durchgeführt vom MSW, der Bezirksregierung Arnsberg und vom Kompetenzteam des Märkischen Kreises.

Im zum Schuljahr 2005/2006 in Kraft getretenen Schulgesetz wird verdeutlicht, dass die Lehrkräfte verpflichtet sind, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Zu den Aufgaben der Schulleiter gehört es, auf die Fortbildung der Lehrkräfte hinzuwirken.

Entscheidend ist, dass nach dem Grundlagenerlass zu den Strukturen und Inhalten der Lehrerfortbildung (BASS 20-22 Nr.8) die Schulen ihren Fortbildungsbedarf überwiegend selbst definieren. Fortbildungsplanung ist Teil der Schulprogrammarbeit.

Zur Finanzierung der Fortbildungsaktivitäten erhalten die Schulen ein Fortbildungsbudget. Im Budgetierungserlass (BASS 20-22 Nr. 50.1) werden die Regelungen zur Verwendung der Haushaltsmittel erläutert.

Die Lehrerfortbildung hat den Auftrag, den Lehrkräften bei der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz zu unterstützen und die Weiterentwicklung des Unterrichts zu fördern. Sie findet schulintern (d.h. arbeitsplatzbezogen als Element der Schulentwicklung) bzw. schulextern (d.h. zur Vermittlung spezieller Qualifikationen einzelner Lehrkräfte) statt.

Die Fortbildungsplanung ist auf die Realisierung des Schulprogramms ausgerichtet. Der Fortbildungsplan integriert Fortbildung in die Entwicklungs- und Veränderungsprozesse der Schule. Entscheidend für den Erfolg der Fortbildungsplanung ist, dass die Integration von unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen gelingt.

4.7.2 Fortbildungsplanung am AFG

Fortbildungsplanung ist am AFG die gemeinsame Aufgabe aller Lehrkräfte. Die Lehrerkonferenz entscheidet über allgemeine Grundsätze der Lehrerfortbildung. Der Schulleiter entscheidet über alle Personalangelegenheiten, zu denen u.a. die Genehmigung von Fortbildungen gehört.

Die Fortbildungsplanung trägt zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Schulprogramms und zur Förderung der Schulentwicklung bei und ist an folgenden grundsätzlichen Schwerpunkten orientiert:

Unterrichtsentwicklung

- Kompetenzorientierung
- Bilinguales Lehren und Lernen
- anschaulich, aktivierender MINT-Unterricht
- Leistungsbeurteilung

Individuelle Förderung

- Organisation

- Unterrichtliche Umsetzung
- Leistungsbeurteilung

Schulentwicklung

- Inklusion
- Beratungskonzept
- Berufswahlorientierung

Die Verpflichtung zu einer systematischen Fortbildungsplanung kann nur im Rahmen überschaubarer Prozesse eingelöst werden. Die Ergebnisse dieses innerschulischen Abstimmungsprozesses werden in einem ca. Zweijahresrhythmus festgehalten. Die Ermittlung des Fortbildungsbedarfs geschieht durch jede einzelne Lehrkraft, die Fachkonferenzen und die Arbeitsgruppen und werden durch die Fachbereichskoordinatoren und den Fortbildungsbeauftragten gesammelt, ausgewertet und mit der Schulleitung abgestimmt.

Zur Beantragung von Individualfortbildungen ist es notwendig, ein Antragsformular für Sonderurlaub auszufüllen und zusammen mit dem Ausschreibungstext beim Schulleiter einzureichen. Nach der Genehmigung erhält der Koordinator für den Vertretungsplan eine Kopie.

Nach der Durchführung können die Fortbildungsteilnehmer als Multiplikatoren für die Mitglieder ihrer Fach- oder Arbeitsgruppen bzw. der (Teil-) Konferenzen fungieren.

Die Angebote der staatlichen Lehrerfortbildung sind im Ordner „Fortbildung“ im Lehrerzimmer zu finden oder werden direkt an die Mitglieder der Fachgruppen oder an Lehrkräfte mit besonderen Funktionen weitergereicht. Empfehlenswerte Angebote nichtstaatlicher Anbieter werden ausgehängt. Zudem kann sich jeder über die Angebote der staatlichen Lehrerfortbildung im Internet informieren:

- www.Lehrerfortbildung.bezreg-arnsberg.nrw.de
- www.kompetenzteams.schulministerium.nrw.de/

Unsere Schule führt mindestens einmal pro Schuljahr einen pädagogischen Tag durch, dessen Inhalt am Anfang des Schuljahres von der Lehrerkonferenz abgestimmt wird.

5 Evaluationsmaßnahmen in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

5.1 Schülerfragebogen

Das AFG blickt als ehemaliges Aufbaugymnasium auf eine langjährige Erfahrung mit der Integration von Neuzugängen zurück und ist darauf spezialisiert, Real- und Hauptschulabsolventen mit Qualifikation für die Gymnasiale Oberstufe in die Einführungsphase aufzunehmen. Dabei sind zwei besondere Schwierigkeiten zu bewältigen:

1. die Angleichung der Leistungen und Kompetenzen der Altgymnasiasten und der Neuzugänge;
2. die soziale Integration der Neuschüler und die Bildung einer möglichst homogenen Jahrgangsstufe.

Die Maßnahmen sind in Abs. 4.3 (S. 18: „Pädagogisches Konzept für die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe“) dargestellt. In der Mitte des zweiten Halbjahres wird bei den Neuzugängen regelmäßig eine Evaluation über den Grad des Gelingens der Angleichungs- und Integrationsmaßnahmen durchgeführt. Der verwendete Fragebogen umfasst zwei Seiten und enthält geschlossene und offene Fragestellungen. Der Bogen sieht wie folgt aus:

**Fragen an unsere Schülerinnen und Schüler,
die seit Schuljahresbeginn neu am Anne-Frank-Gymnasium sind**
(Der Fragebogen ist anonym.)

		Grund		
		leicht <input type="checkbox"/>	mittel <input type="checkbox"/>	schwer <input type="checkbox"/>
1.	Welcher Grund war für dich ausschlaggebend, das Anne-Frank-Gymnasium zu besuchen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Wie war für dich die Umstellung von der alten Schule zum Anne-Frank-Gymnasium?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Wie sind die Leistungsanforderungen am AFG im Vergleich zur früheren Schule?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	Wie haben sich deine Noten gegenüber der früheren Schule verändert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	In welchen Fächern sind die Leistungsanforderungen besonders angestiegen?	1.	2.	3.
6.	Inwieweit gehen die Lehrer im Durchschnitt auf deine Schwierigkeiten im Unterricht ein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Das Verhältnis zu den „Altgymnasiasten“ ist...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Wie wirst du von den Lehrern im Vergleich zu den „Altgymnasiasten“ behandelt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Wie beurteilst du die Schulorganisation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	a) Stundenplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	b) Raumverteilung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	c) Aufenthaltsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	d) Mittellungen an Schüler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	e) Kiosk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	f) Café Pixel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	g) Schulveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	h) Mobiliar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	i) Ausstattung mit Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	j) Busverbindungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.	Wie wirst du durch Jahrgangsstufenleiter, Oberstufenleiter, Schulleitung und Lehrer beraten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11.	Die Möglichkeiten, Kritik zu äußern, sind ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.	Man kann den Realschulabsolventen mit Qualifikation das AFG empfehlen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte wenden!

13.	Raum für Erläuterungen zu den verschiedenen Fragen: Zu Frage Nr. ____:
	Zu Frage Nr. ____:
	Zu Frage Nr. ____:
14.	Raum für Verbesserungsvorschläge zu den verschiedenen Fragen: Zu Frage Nr. ____:
	Zu Frage Nr. ____:
	Zu Frage Nr. ____:
15.	Gesamtwert! Was ist besonders gut am AFG? Was ist verbesserungswürdig am AFG?

5.2 Auswertung der Fragebögen – Konsequenzen für den Unterrichts- und Schulbetrieb

Nach der statistischen Auswertung des Fragebogens ergeben sich in der Regel Profile der Schwierigkeiten im Bereich der Leistungen und der sozialen Befindlichkeit. Die Schule veröffentlicht die (natürlich anonymen) Ergebnisse im Rahmen der Lehrerkonferenz, der Schulkonferenz, evtl. der Elterngemeinschaft der Jahrgangsstufe 10 (EF) und vor den Schülern der Jahrgangsstufe, um über Konsequenzen für den Unterrichts- und Schulbetrieb nachzudenken.

Als Ergebnis stellt sich z. B. heraus, dass es in einigen Fächern größere Schwierigkeiten gibt als in anderen. Dies sollte zu einer Überprüfung der didaktischen Ausrichtungen in diesen Fächern und zu verstärkten Absprachen unter den in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Fachkollegen führen. Weitere Konsequenzen wären:

- Verstärkte Beratung der Unterrichtsinhalte und -methoden in den Fachkonferenzen der Fächer, in denen die größten Schwierigkeiten auftreten; Intensivierung der Kooperation der Fachkollegen;
- Ausbau der individuellen Beratung der Schüler durch Jahrgangsstufenleiter und Fachlehrkräfte über den Unterricht hinaus im Hinblick auf eine Leistungsstabilisierung;
- Anregung von Evaluationsmaßnahmen in den einzelnen Unterrichtsfächern, die die Schwierigkeiten erfassen und besondere Maßnahmen eröffnen.

Aufschlussreich ist auch ein Vergleich mit den Ergebnissen der Befragung in der vorigen Jahrgangsstufe. Dabei zeigt sich im vorliegenden Fall, dass die Befragungsergebnisse große Übereinstimmungen aufweisen:

- Die Fächer mit den größten Schwierigkeiten sind Mathematik und Englisch.
- Die Noten fallen generell etwas schlechter aus als in der vorherigen Schule.
- Die soziale Integration mit den Altgymnasiasten ist in der Regel kein Problem.
- Das Urteil über das AFG und über die Lehrkräfte ist weitgehend und übereinstimmend positiv. Image-Verbesserungen finden sich vor allem im Bereich der Schulausstattung, die ständig erneuert und ergänzt wird (Möbel, Medien, äußeres Erscheinungsbild).

Maßnahmen können im zweiten Halbjahr bis zur Versetzung noch wirksam werden. Ziel der Evaluationsmaßnahme ist die Optimierung dieser besonderen Qualität des AFG, in der Jahrgangsstufe EP noch sehr viele neue Schüler aus bis zu zehn unterschiedlichen Real-, Haupt- oder sonstigen Schulen aufzunehmen und den Schülern eine realistische Chance auf ihr Abitur zu eröffnen. Die wachsende Zahl von Aufnahmeanträgen bestätigt bisher den pädagogischen Erfolg dieses Konzeptes.

6 Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule

6.1 Veranstaltungen zum Thema „Anne Frank“

Man hatte sich so an den Namen gewöhnt, bei Sportwettkämpfen wurde er skandiert: AGH - Aufbaugymnasium der Stadt Halver ... und trotzdem, irgendwann wurde man sich bewusst, dass es bei diesem „Verwaltungsnamen“ eigentlich nicht bleiben sollte. So machten sich im Schuljahr 1986/87 Schüler, Eltern und Lehrkräfte auf die Suche nach einem Namen für das AGH.

Entgegen den eher traditionellen Vorschlägen, die sich beispielsweise auf berühmte Wissenschaftler oder Dichter bezogen, einigte man sich schließlich auf „Anne Frank“. Eigentlich hieß sie Annelies Marie Frank, sie war die Tochter eines jüdischen Bankiers, geboren am 12.06.1929 in Frankfurt am Main, gestorben im März 1945 im KZ Bergen-Belsen. Durch ihr Tagebuch, welches sie in einem Hinterhaus in der Prinsengracht in Amsterdam schrieb, wo sich die Familie vor dem Zugriff durch die Nazis versteckte, wurde sie zur Anne Frank, ein Name, der für die Menschen steht, die unter dem NS - Regime gelitten haben.

Die Wahl fiel auf diese Persönlichkeit, weil insbesondere die Schüler eine direkte Beziehung zur neueren deutschen Geschichte und deutsch-jüdischen Tragik herstellen wollten. Die Namensgebung „Anne-Frank-Gymnasium“ sollte stehen zur Erinnerung an das totalitäre NS-System, den Völkermord an den Juden, an die Leiden und den Tod unzähliger Menschen. Schon die stetige Erinnerung im Bewusstsein der Menschen soll die Entstehung eines solchen Unglücks nicht noch einmal möglich machen.

Um dieser Namensgebung auch Leben zu geben, befasste sich unsere Schule in vielfältigen Veranstaltungen mit dem Schicksal dieses Mädchens.

In der Pausenhalle fanden einige Male Ausstellungen über ihr Leben statt. In eindrucksvollen Bildern und Kollagen wurde hier der kaum vorstellbare Horror der Judenverfolgung dargestellt. Im Rahmen der Projektwoche 2010 gestaltete eine Schülergruppe dauerhaft eine Wand im Treppenbereich mit einer gemalten Kollage aus dem Konterfei Anne Franks, ihren wichtigsten Lebensdaten und den berühmten Stelen des Holocaust-Mahnmals in Berlin.

Auch eine Fahrt in das KZ Bergen-Belsen blieb in starker Erinnerung. Schüler, Lehrkräfte und interessierte Bürger fuhren dort hin und waren starr vor Entsetzen, obwohl die Baracken und Zäune, der Stacheldraht und Todesstreifen größtenteils nicht mehr vorhanden sind. Allein schon die Atmosphäre des Ortes war erdrückend. Hinzu kam ein Modell des KZ, das, zusammen mit weiteren Dokumenten und Fotos, in einem Gebäude ausgestellt war.

Jährlich fährt die Jahrgangsstufe 9 nach Amsterdam, um das oben genannte Haus zu besichtigen, in dem Anne Franks Familie gemeinsam mit weiteren Bewohnern illegal und hinter einem nach außen hin getarnten Verschlag versteckt gelebt hatten. Alle Ängste, Entbehrungen, Frustrationen und Aggressionen der Menschen, die dort vom 14.06.1942 bis zur Entdeckung am 01.08.1944 nur überleben wollten, lassen sich dabei eindrucksvoll nachempfinden.

Ein weiterer Aspekt deutsch-jüdischer Beziehungen sind die seit einigen Jahren durchgeführten Fahrten nach Israel und die Einladungen israelischer Bürger nach Halver.

Ein Höhepunkt war die Einladung von Ignatz Bubis, seinerzeit Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland. Die SV organisierte in der Aula eine Podiumsveranstaltung, in der die Schüler mit Herrn Bubis über das deutsch-jüdische Verhältnis diskutieren konnten.

Der Name „Anne Frank“ ist für unsere Schule mehr als nur eine Verpflichtung zu weiteren ähnlichen Aktivitäten. Deshalb finden sich auch zahlreiche Informationen und Links zu diesem Thema auf unserer Internetseite (www.afg-halver.de).

6.2 Auslandsfahrten und Kontakte

6.2.1 Großbritannien

Das AFG Halver ermöglicht es seinen Schülern, während ihrer Schullaufbahn an verschiedensten Fahrten nach England teilzunehmen.

So haben die Schüler der bilingualen Klasse in der Jahrgangsstufe 7 die Möglichkeit, im Klassenverband eine Fahrt nach England zu unternehmen. Sie dauert in der Regel vier Tage. Vorort leben die Kinder in englischen Gastfamilien, die vom Reiseveranstalter akquiriert werden. Dort lernen sie das englischen Familienleben und die Gewohnheiten des Ziellandes kennen. Tagsüber erkundet die Gruppe die Sehenswürdigkeiten, die sich in ihrer Nähe befinden.

In der Jahrgangsstufe 8 geht es erneut auf Reisen. Dieses Mal steht Portsmouth in der Grafschaft Hampshire auf dem Programm. Die Reisegruppe wird aus freiwilligen Schülern der gesamten Jahrgangsstufe gebildet, wobei die Gruppengröße der einer Standardklasse entspricht. Auf dem Programm stehen u.a. folgenden Punkte: eine Tagesfahrt auf die Isle of Wight mit diversen Besichtigungen und Wanderungen, ein Tagesausflug nach London und die Besichtigung von Old Portsmouth sowie des Historic Dockyard mit den Schiffen Mary Rose von Heinrich dem VIII, der Victory, dem Flaggschiff von Admiral Lord Nelson und der Warrior, einem der ersten Stahlkriegsschiffe. Portsmouth ist auch heute noch ein aktiver Marinehafen, was man bei der Hafenrundfahrt sehr gut erkennen kann. Um den Eindruck von Portsmouth zu vervollkommen, fahren die Kinder auch auf den Spinnaker Tower, das Wahrzeichen von Portsmouth, um die Stadt auch von oben zu bewundern. Besonderes Highlight der Reise ist der Besuch der langjährigen Partnerschule Portsmouth Grammar School, einer Privatschule, an der die Schüler für einen Tag am Unterricht und auch an außerunterrichtlichen Aktivitäten teilhaben dürfen. Die Dauer der Reise beträgt ungefähr eine Woche.

Zu guter Letzt bietet das AFG noch allen Schülern der Leistungskurse Englisch zu Beginn der Jahrgangsstufe Q2 die Gelegenheit zur Teilnahme an einem verlängerten Wochenende (Donnerstag- bis Sonntagabend) in London. Der Schwerpunkt der Fahrt liegt auf dem Besuch des Globe Theatre von William Shakespeare. Dort haben die Schüler die Gelegenheit, die Aufführung eines Stücks des englischen Bardens wie zu seiner Zeit als Groundlings zu besuchen. Die übrige Zeit wird damit verbracht, die englische Hauptstadt zu erkunden (Stadtrundgang entlang der wichtigsten Sehenswürdigkeiten, Covent Garden, Camden Market, Abendessen im Cosmo, etc.).

6.2.2 Katrineholm / Schweden

Die Stadt Halver hat über 30 Jahre eine Städtepartnerschaft mit Katrineholm in Schweden, ca. 35 km nördlich von Norrköping und ca. 140 km westlich von Stockholm in der Provinz Södermannland gelegen, unterhalten. Anfänglich gab es Begegnungen zwischen Vereinen (Musikantengilde, Volkstanzgruppe, Fanfarenkorps) und Jugendgruppen, bis 1993 eine Initiative für eine Schulpartnerschaft entstand. Im Laufe der Jahre hat sich der Rhythmus der Besuche eingespielt: Im jährlichen Wechsel kommt jeweils im Frühjahr eine Gruppe aus Schweden nach Halver, oder eine Schülergruppe des AFG fährt nach Katrineholm.

Die Finanzierung dieser weiten Reise ist nur dadurch möglich, dass die Unterbringung in Familien erfolgt und dass die beiden Städte den Austausch in der Vergangenheit finanziell unterstützt haben. Im Jahr 2013 wurde die Städtepartnerschaft von schwedischer Seite aus aufgekündigt. Dieser Beschluss wurde von allen übrigen Beteiligten sehr bedauert. Da der Austausch jedoch bereits auf eine 20-jährige Tradition zurückblicken konnte, beschlossen Schul-

leitung und die Stadt Halver gemeinsam, den erfolgreichen Austausch, losgelöst von der politischen Trennung, unverändert fortzuführen und auch weiterhin finanziell zu unterstützen.

So kommt nach wie vor eine internationale Begegnung zustande, die für die Schüler beider Städte eine erhebliche Horizonterweiterung bedeutet, da sie nicht nur das jeweils andere Schulsystem, sondern auch die familiäre, kulturelle und gesellschaftliche Lebenswirklichkeit kennen lernen. Sprachbarrieren gibt es kaum, da Deutsch (bei den Schweden zum Teil zweite Fremdsprache), Englisch (bei allen Schülern erste Fremdsprache) und vielfach auch Französisch (bei Schweden und Deutschen zum Teil zweite Fremdsprache) von beiden Schülergruppen gesprochen werden.

Die Partnerschule „Duveholmsskolan“ ist eine Schule für die Jahrgänge 10 bis 12, in der auch die beruflichen Ausbildungsgänge integriert sind.

Wenn die Halveraner Schüler eine Woche in Katrineholm verbringen, nehmen sie an dem Unterricht, der nicht nur in schwedischer Sprache erteilt wird, teil (Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik, Musik u. a.) und können sich in den exklusiven Sportanlagen der Schule (Sporthallen, Hallenbad, Bowling u. v. a.) betätigen. Zum Programm gehören auch immer ein Ausflug nach Stockholm mit Stadtführung und eine weitere Tour in die nähere Umgebung. Beim Abschied gibt es ein kleines Fest und zumeist auch ein paar Tränen, denn die Entfernung zwischen beiden Städten ist doch recht groß (ca. 1600 km), und man trifft sich ja nicht so schnell wieder. Dank neuer Medien kommunizieren die Schüler jedoch auch über die Zeit des Austausches hinaus auf vielfältige Weise.

Natürlich bieten wir den schwedischen Schülern, wenn sie nach Halver kommen, auch ein abwechslungsreiches Programm. Außer dem Besuch des Unterrichts fahren sie mit uns etwa nach Köln und machen noch eine Sauerland-Rundfahrt. Die gastgebenden Schüler des AFG finden ihre Gäste meist sehr sympathisch, wie Umfragen ergeben, und sie sind traurig, wenn sie am Freitagabend nach einem selbst zusammengestellten Buffet und vielen Fotos Abschied nehmen müssen.

Der Austausch eignet sich für Schüler der Jahrgangsstufen EF und Q1, die den Schweden altersmäßig entsprechen, und die Plätze für eine Fahrt sind immer sehr begehrt.

Es bleibt zu hoffen, dass der als sehr positiv empfundene Schüleraustausch mit Katrineholm auch weiterhin gepflegt wird und aufrechterhalten werden kann. In den vergangenen Jahren sind durch ihn viele wertvolle Freundschaften und Erinnerungen entstanden.

6.2.3 Mailand / Italien

Neben Englisch, Französisch und Latein haben die Schüler am AFG seit dem Schuljahr 2010 im Rahmen des Wahlpflichtbereichs (ab der 8. Klasse) nun auch die Möglichkeit, Italienisch zu lernen.

In einem Betriebspraktikumsaustausch mit Mailand, können die Schüler dieses Italienischkurses sowohl ihre Sprachkenntnisse vertiefen, als auch Erfahrungen in verschiedenen Berufsfeldern in einem fremden Land sammeln. Das Angebot richtet sich in erster Linie an die Teilnehmer der Italienischkurse, kann aber auch von anderen interessierten Schülern aus höheren Jahrgangsstufen wahrgenommen werden.

Die Partnerschule I.T.S.O.S. Marie Curie, die direkt an dieses Projekt gebunden ist, liegt in dem kleinen Vorort Cernusco sul Naviglio im Nordosten der Metropole Mailand. Diese Schule ist vergleichbar mit einem Gymnasium, an dem u.a. Deutsch als Fremdsprache gelehrt wird. Ein berufsorientierter Austausch mit Deutschland ist ein sehr attraktives Angebot für die italienischen Schüler.

Der zweiwöchige Besuch in Mailand findet meist zwischen Mitte Februar und Anfang März statt. Zuvor, etwa im September des Vorjahres, haben unsere Schüler ihre Gast Schüler bereits kennengelernt. Nun haben sie sowohl die Chance, das Leben in einer italienischen Familie kennenzulernen, als auch Einblicke in die Arbeitswelt der dort ansässigen Betriebe zu gewinnen. Während des gesamten Aufenthalts hilft die Gastfamilie bei allen Fragen und Nöten. Oft entwickeln sich enge Freundschaften zwischen den Familien und den deutschen Gast Schülern.

Während unsere Schüler den Vormittag in den Betrieben verbringen, stehen die Nachmittage und zum Teil auch die Wochenenden für verschiedene Tagesausflüge in benachbarte Städte zur Verfügung. Gemeinsam mit den mitgereisten Lehrkräften besuchen sie zum Beispiel Venedig, Verona sowie auch Bergamo und der Comer See. Diese Städte bieten natürlich – genau wie Mailand selbst – nicht nur zahlreiche kulturelle und historische Schätze, sondern immer auch andere Möglichkeiten das >dolce far niente< kennenzulernen. Eine Führung durch die Großstadt Mailand und ein Schnell-Kurs im „U-Bahn-Fahren“ gehören ebenfalls zum Programm. So wird dieser Austausch in seiner ganzen Vielfältigkeit in der Regel zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Schüler.

Der Austausch beginnt im September mit dem zwei- bis dreiwöchigen Besuch der Italiener in Halver. Sie wohnen in den deutschen Gastfamilien und absolvieren unter der Woche ihr Praktikum in Betrieben in Halver, Schalksmühle, Lüdenscheid oder Radevormwald. Zusammen mit den italienischen Lehrkräften besuchen die Gast Schüler die Hauptstadt Berlin und machen Tagesausflüge nach Köln oder Düsseldorf. Die Abende verbringen sie in der Regel in den Familien oder sie treffen sich untereinander und organisieren eigene Aktivitäten.

Der Austausch mit Italien ist für alle Beteiligten eine Bereicherung. Neben dem Erlebnis, einmal in einer italienischen Familie zu leben und eine fremdländische Großstadt „zu erobern“, sammeln die Schüler auch Erfahrungen im Arbeitsalltag in Italien und erweitern ihre Sprachfertigkeit.

6.2.4 Frankreich

Am AFG spielt das Fach Französisch als zweite Fremdsprache eine besondere Rolle: Es werden in den Jahrgangsstufen der Sekundarstufe II jeweils mehrere Kurse (Fortgeschrittenen- und Anfängerkurse) angeboten sowie Unterricht in der Sekundarstufe I ab der Klasse 6 erteilt. Auf Grund der zunehmenden Bedeutung der Sprache im europäischen politischen und wirtschaftlichen Raum laufen seit geraumer Zeit Bemühungen, eine Partnerschule zu finden, um eine dauerhafte Partnerschaft einzurichten und den Schülern unserer Schule die Möglichkeit zu geben, im Austausch mit gleichaltrigen Schülern unseres Nachbarlandes die Fremdsprache besser zu erlernen und auf interkultureller Ebene Kontakte zu knüpfen.

Solang dieser Austausch noch nicht institutionalisiert ist, gibt es am AFG kleinere Fahrten ins französischsprachige europäische Ausland:

In der Jahrgangsstufe 7 kann beispielsweise eine Tagesfahrt ins belgische Lüttich unternommen werden. Ein Tag reicht gut aus, um die Stadt zu besichtigen und als Schüler ein wenig die neue Sprache im authentischen Kontext zu erproben.

Im Zeitraum Ende Jahrgangsstufe 9/Anfang Jahrgangsstufe EF besteht die Möglichkeit für eine kleine Anzahl von Teilnehmern (ca. 3 bis 4), einen längeren Austausch von 4 bis 8 Wochen mit dem Lycée Claude Gellée im französischen Epinal in den Vogesen durchzuführen. Dieser Austausch wird nicht durch die Schule geplant und durchgeführt, er gilt als individueller Austausch, der nur durch den Kontakt zwischen den beiden Schulen vermittelt wird. Die Detailplanung außerhalb des gegenseitigen Schulbesuchs obliegt den jeweiligen Gastfamilien.

Im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe EF unternehmen alle Französischlerner der EF, die wollen, eine Wochenendreise (Freitag bis Sonntag) nach Paris. Auf dem Programm stehen eine Stadtrundfahrt, der Eiffelturm, der Tour Montparnasse, Sacré-Coeur und eine Lichterfahrt auf der Seine. Es gibt auch Gelegenheit zu einem gemeinsamen Abendessen zusammen mit allen Schülern, die dazu Lust haben.

6.3 Klassenfahrten

Fester Bestandteil des Fahrtenkonzepts am Anne-Frank-Gymnasium sind

- die Kennenlernfahrt zu Beginn des Schuljahres in der Jahrgangsstufe 5,
- die Skiexkursion der Jahrgangsstufe 8 im Januar nach Österreich sowie
- die Kursfahrten in der Q1 nach Berlin.

Darüber hinaus finden diverse Schüleraustausche statt (vgl. S. 16 ff.: „Pädagogische Konzepte“).

Skiexkursion „St. Jakob“

Die Schüler der Jahrgangsstufe 8 unternehmen seit 1979 Ski-Klassenfahrten nach Österreich, lange Zeit nach St. Martin am Tennengebirge und seit 2016 nach St. Jakob in Deferegggen.

St. Jakob ist in besonderem Maße für die Durchführung einer Skifahrt geeignet: Es verfügt über ein schneesicheres, familienfreundliches, überschaubares Skigebiet, das sowohl für die Anfänger als auch für die fortgeschrittenen Skifahrer ideale Lernvoraussetzungen und Pisten aller Schwierigkeitsgrade bietet. Inmitten des 1000-Einwohner-Städtchens St. Jakob liegt das die Pension „Haus Moos“, in dem Schüler und Lehrkräfte bei Vollpension untergebracht sind.

Für viele Schüler bedeutet die Skiexkursion das aktive Kennenlernen des alpinen Skilaufs. Vormittags und nachmittags gibt es jeweils eine zweistündige Unterweisung in unterschiedlichen Lerngruppen: Anfänger bzw. Fortgeschrittene. Unterrichtet wird nach folgenden Prinzipien:

- Lernen in der Gruppe mit individueller Förderung
- Skilaufen lernen nicht nach Bewegungsnormen, sondern über den elementaren Skilauf (nach W. Kuchler)
- Skilaufen auch erfahren über die Komponente Natur und Umwelt

Aus dem Skiunterricht leitet sich ein pragmatisches Lernziel ab: Die Schüler sollen individuell so gefördert werden, dass sie sich skiläuferisch sicher im Skigelände bewegen können. Ein örtliches Sportfachgeschäft versorgt die Schüler mit bestem Skimaterial zu günstigen Preisen.

Bei der Skiexkursion spielt der Kostenfaktor eine wichtige Rolle. Ein von der Schulkonferenz vorgegebener Kostenrahmen für die gesamte Fahrt soll nicht überschritten werden. Dieser kann aber auf Dauer nur eingehalten werden, wenn im Vorfeld Schüler, Eltern und Lehrkräfte aktiv werden, um die Kosten zu senken. Das Engagement aller ist als vorbildlich zu bezeichnen. Es war bisher immer möglich, die Gesamtkosten innerhalb des Kostenrahmens zu halten. In sozialen Härtefällen erfahren die Eltern Hilfe durch den Förderverein der Schule.

Planung und Durchführung dieser Klassenfahrt haben im Laufe der vielen Jahre Veränderungen erfahren. Seit einigen Jahren werden die Schüler fächerverbindend auf die Fahrt nach Österreich vorbereitet. Im Fach Sport werden mit Hilfe der Skigymnastik konditionelle Grundlagen angelegt, in Teilen Bewegungsvorstellungen angeregt. Das Fach Erdkunde soll mit dem

Thema „Skisport und Umwelt“ auf das Anstehende vorbereiten und die Schüler zu kritischem Freizeitverhalten führen. Die komplette Jahrgangsstufe 8 nimmt an der Klassenfahrt teil. Ein erkennbares Zusammenwachsen der Klassen während und nach der Fahrt war in fast allen Jahren zu erkennen. Dieser integrative Prozess wird seit 1997 durch eine weitere Maßnahme in dieser Jahrgangsstufe erfolgreich unterstützt. Vor der Fahrt nehmen die Schüler an einem Schülerseminar teil, das sich mit dem Thema „Selbsterfahrung und Ich-Stärkung“ auseinandersetzt. Das Seminar ist eingebettet in das Konzept zur Persönlichkeitsstärkung und -entwicklung (vgl. S. 28). In St. Jakob sollen die positiven Impulse dieses Seminars, wann immer es möglich ist, aufgegriffen und mit Inhalt gefüllt werden.

6.4 Studien- und Berufswahlorientierung (StuBo)

Eine wichtige Funktion der Schule ist die Qualifizierung für Studium und Beruf. Es stellt sich nun allerdings für die meisten Schüler die oft schwierige Frage, für *welches* Studium bzw. für *welchen* Beruf. Um ihnen Hilfen anzubieten, wurde am AFG die so genannte Studien- und Berufswahlorientierung institutionalisiert. In ihrer strukturierten und intensiv durchgeführten Form existiert sie seit 1994 und ist inzwischen wesentlicher Bestandteil der Schule.

Ihre konkrete Legitimation ergibt sich aus verschiedenen Beobachtungen. Der Wettbewerb um Ausbildungs- und Studienplätze verschärft sich zusehends und führt zu einer Verunsicherung der Schüler. Die hohen Abbrecherquoten bei der betrieblichen Ausbildung und vor allem im Studium sind u. a. Folge von Informationsdefiziten. Daraus resultiert bei den Schülern ein zunehmendes Bedürfnis nach Studien- und Berufsberatung.

Für das AFG wurde ein Konzept entwickelt, das eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Agentur für Arbeit, Hochschulen, heimischen Betrieben, der AOK und dem Büro für kommunale Koordinierung beim Märkischen Kreis (federführend im Bereich KAoA, s.u.) beinhaltet.

Grundsätzlich gehört die Studien- und Berufsorientierung in den Bereich der individuellen Förderung und ist somit Bestandteil aller Jahrgangsstufen des Gymnasiums. In den unteren Jahrgangsstufen wird diese Aufgabe insbesondere von den Fächern Deutsch, Politik und Fremdsprachen übernommen, da es zu den Kernzielen dieser Fächer gehört, bei den Schülern eine funktionale Kommunikationskompetenz systematisch zu entwickeln, indem ihre Fertigkeiten in den Bereichen Lesen, Hören und Sprechen in Situationen der berufsorientierten Kommunikation geschult werden.

Seit 2012 hat das Land Nordrhein-Westfalen damit begonnen, ein neues Übergangssystem von der Schule in den Beruf umzusetzen. Dieses Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) soll den Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium und Berufswelt erfolgreich gestalten. Hierzu werden alle Schulen bestimmte Standardelemente wie Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung und Betriebspraktika einführen.

Das AFG war im Märkischen Kreis schon von Beginn an in dieses System eingebunden und setzt seit 2014 die Potenzialanalyse und die Berufsfelderkundung in der Jahrgangsstufe 8 um. Mit der Potenzialanalyse sollen die Schüler ihre unterschiedlichen Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt entdecken. Diese wird von einem externen Beratungsunternehmen eintägig durchgeführt. Mit Hilfe der Berufsfelderkundung sollen die Schüler auf Grundlage der Potenzialanalyse exemplarisch Berufsfelder (mindestens 3) eintägig kennenlernen. Unterstützt wird dieser Prozess durch die Einführung des Berufswahlordners „Job-Navi MK“ (zur Dokumentation) und durch schulische Beratung. Das Gesamtsystem wird sukzessive bis 2017 landesweit eingeführt.

In der Jahrgangsstufe 9 wird dann zusätzlich ein ganztägiges Bewerbungstraining durchgeführt.

Außerdem nehmen die Schüler des AFG regelmäßig am Girls' Day und am Boys' Day teil, um so die Möglichkeit zu haben, bei einem Tagespraktikum die genderspezifischen Vorurteile abzubauen, die immer noch gegenüber bestimmten Berufsfeldern bestehen.

Durch diese Maßnahmen ist eine hinreichende Grundlage für die Wahl eines Praktikumsplatzes in der EP (Einführungsphase) geschaffen.

Das dreiwöchige Schülerbetriebspraktikum findet am Ende der Einführungsphase statt und fördert die Kompetenzen der Schüler im Bereich der Berufs- und Studienwahl auf vielfältige Weise. Zum ersten werden die Schüler angehalten, den Betrieb für ihr Praktikum selbstständig zu finden, so dass sie oft mit vielen verschiedenen Betrieben Kontakt aufnehmen und entsprechende Gespräche führen müssen. Auch dann, wenn der jeweilige Betrieb dies nicht verlangt, müssen die Schüler für ihre spätere Praktikumsmappe ein Bewerbungsschreiben und einen tabellarischen Lebenslauf anfertigen, da die Gestaltung dieser Schriftstücke für eine Bewerbung um einen Ausbildungsplatz oft von entscheidender Bedeutung ist.

Die praxisnahe Einbindung in einen beruflichen Alltag muss an dieser Stelle nicht besonders betont werden. Die abschließende Reflexion des Schülerbetriebspraktikums bei der Erstellung einer Praktikumsmappe kann den Schülern noch einmal eine große Hilfe bei der Berufs- und Studienwahl sein. Während des Praktikums werden die Schüler von einer Betreuungslehrkraft mindestens ein Mal besucht. Während dieses Besuchs werden Probleme vor Ort besprochen und Hilfestellungen gegeben, wie der Schüler das Praktikum für seine Berufsfindung nutzen kann.

Die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit findet in der gesamten Sekundarstufe II statt.

In der Q 1 (Qualifikationsphase 1) berät der Vertreter der Agentur für Arbeit die Schüler über Alternativen zum Studium. Außerdem findet eine themenspezifische Veranstaltung statt zu den Berufsgruppen „Sozial- und Gesundheitswesen“, „kaufmännische und verwaltende Berufe“ und „Kommunikation und Medien“.

In der Schule finden im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Schule, Wirtschaft, Wissenschaft“ unterschiedliche Vorträge und Workshops von Universitäten, Unternehmen, Institutionen und Ehemaligen statt, die den Schülern der Oberstufe Anregungen und vertiefte Einblicke verschaffen. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist freiwillig.

Außerdem besteht für die Schüler der Q 1 die Möglichkeit, an einem ganztägigen Assessment Center teilzunehmen.

In der Q 2 (Qualifikationsphase 2) findet eine weitere Studienberatung durch die Agentur für Arbeit statt, so dass die Schüler am Ende ihrer Schulzeit über optimale Möglichkeiten für eine Anschlussvereinbarung verfügen.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den heimischen Betrieben, insbesondere auch mit der Werner Turck GmbH & Co KG und der Lumberg GmbH & Co KG. Die Zusammenarbeit bezieht sich z.B. auf Betriebspraktika und Betriebserkundungen. Auf diese Weise lässt sich die eigene Berufswahl besser fundieren.

Umfang und Vielfalt der Berufswahl vorbereitenden Maßnahmen bedürfen der Koordination. Diese Aufgabe nimmt eine von der Schule beauftragte Lehrkraft wahr. Sie ist Kontaktperson zu den anderen Institutionen und Organisator der Veranstaltungen. Damit eine kompetente und kontinuierliche Beratung für die Schüler gewährleistet ist, wurde ein Team von Koordinatoren gebildet.

Die Einrichtung der Berufswahlvorbereitung findet beim Kollegium des AFG eine breite Unterstützung, was vor allem wegen des damit teilweise verbundenen Unterrichtsausfalls anfangs

nicht selbstverständlich war. Bei der Betreuung des Schülerbetriebspraktikums sind inzwischen grundsätzlich alle Kollegen bereit, sich zu beteiligen, so dass auf ein spezielles Team verzichtet werden kann.

Das gegenwärtige Konzept ist Ergebnis eines Prozesses, d. h., es hat im Laufe der Zeit Veränderungen bzw. Ergänzungen erfahren. Dies erfolgte durch die regelmäßige Evaluation einzelner Maßnahmen über Fragebögen, strukturierte Gespräche sowie Anregungen sowohl von schulischer als auch außerschulischer Seite. Dieses Konzept unterliegt auch weiterhin ständiger Veränderung. Die Überprüfung und Offenheit des Konzepts sind Grundsätze der Berufsvorbereitung am AFG.

6.5 Arbeit der Schülervertretung

Die Schülervertretung (SV) ist ein wichtiges Organ im Schulbetrieb des Anne-Frank-Gymnasiums. Ziel der SV-Arbeit ist eine möglichst umfassende Wahrnehmung der Schülerinteressen und deren erfolgreiche Umsetzung in Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrkräften und Schulleitung. Neben dem Kernteam der SV stellt das Engagement der Klassen- und Stufensprecher sowie das der freiwilligen Mitarbeiter ein wesentliches Standbein der SV-Arbeit dar.

- Regelmäßig werden SV-Sitzungen abgehalten, in denen über schulpolitische und schulorganisatorische Entscheidungen informiert und diskutiert und über Aktivitäten beraten und entschieden wird.
- In der Schulkonferenz, dem wichtigsten Mitwirkungsorgan der Schule, vertritt die SV mit ihren sechs Delegierten sehr engagiert die Interessen der Schüler des AFG.
- In unregelmäßigen Abständen fahren die Mitglieder der SV zu einem Seminar, um neue Aufgaben und Konzepte zu erarbeiten und für deren Durchführung Ausschüsse zu bilden.
- Daneben werden in regelmäßigen Abständen Aktionen wie ein Bandabend, SV-Sportspiele oder ein Rosenverkauf zum Valentinstag angeboten.

Unterstützt wird die SV durch zwei für jeweils ein Jahr gewählte SV-Verbindungslehrkräfte, die den Mitgliedern der SV beratend zur Seite stehen, an den SV-Sitzungen teilnehmen und als Bindeglied zwischen der Schüler- und der Lehrerschaft fungieren.

Der Einsatz der SV ist immer auch ein Spiegelbild der Schule. Daher sind alle Schüler dazu aufgerufen, sich aktiv an der SV-Arbeit zu beteiligen.

6.6 Schulcafé

Gleich seit seiner Eröffnung im Schuljahr 2004/05 hat sich das Schulcafé „Pixel“ sehr gut etabliert.

Die Schüler aller Jahrgänge können sich dort in der Zeit von 8 bis 13 Uhr frische Snacks wie Brötchen, Joghurts oder Obst, an einigen Tagen sogar warme Speisen holen und diese direkt im Café oder auch auf dem Schulhof verzehren. Oft werden im Café Freistunden verbracht und Hausaufgaben erledigt.

In der Schönwetterperiode wird die mit Grünpflanzen gestaltete Außenanlage gerne als „Freiluftcafé“ genutzt.

Nicht nur zu regulären Schulzeiten, sondern auch zu Anlässen wie Elternsprechtagen oder dem alle 5 Jahre stattfindenden Ehemaligentreffen (vgl. S. 55: „Schulfeste“) ist das „Pixel“ eine gern frequentierte Begegnungsstätte geworden.

Die dort ehrenamtlich engagierten Eltern und Helfer gehen, soweit es möglich ist, auf alle Ideen und Anregungen bezüglich des vielseitigen Angebotes ein. Das Café ist geprägt von einer herzlichen, fröhlichen Atmosphäre mit guten Umgangsformen. Jede Art von Begegnung wie z. B. lockere oder hilfreiche Gespräche zwischen Schülern und Eltern oder auch mit Lehrkräften gehören zur Tagesordnung.

Die Preise sind für die Nutzer günstig gehalten, da sie knapp kalkuliert sind. Die dennoch erarbeiteten Gewinne werden für die Schüler und entsprechende Schulprojekte reinvestiert.

Die Eltern schätzen diese Möglichkeit, am Schulgeschehen teilzunehmen und dadurch auch immer auf dem neuesten Stand des Schulgeschehens zu sein.

6.7 Erwerb möglicher Zusatzqualifikationen als Form der individuellen Förderung

6.7.1 Schülerstudium

Seit dem Schuljahr 2008/09 besteht am AFG die Möglichkeit, die schulische Ausbildung durch ein Studium an der Fernuniversität Hagen zu ergänzen. Die Aufnahme von Schülern in das Projekt erfolgt nach Vorschlag durch eine Fachlehrkraft.

Angesprochen sind durch dieses Angebot besonders die Schüler der Jahrgangsstufen Q1 und Q2, die in den Fächern Mathematik oder Informatik eine besondere Begabung besitzen. Prinzipiell kann aber nach Vorschlag durch eine Fachlehrkraft ein Akademiestudium an jeder der vier Fakultäten der Fernuniversität aufgenommen werden.

Natürlich wird ein vollständiges Studieren neben der Schule kaum möglich sein. Schüler, die an dem Projekt teilnehmen, belegen pro Semester einen Kurs an der Universität, der einem Kurs eines echten Studienanfängers entspricht. Wird der Kurs erfolgreich abgeschlossen, so stellt die Universität ein Zertifikat aus, welches den Erfolg bescheinigt. Dieses Zertifikat kann später in einen Schein umgeschrieben werden, welcher dann an anderen Universitäten genutzt werden kann. So werden schon vor dem Studium Leistungen für dieses erbracht. Eine erfolgreiche Teilnahme an den Veranstaltungen kann daneben auch auf Abschlusszeugnissen vermerkt werden.

Die Schule unterstützt die Studierenden auf Nachfrage durch freiwillige Treffen, in denen über den zu bearbeitenden Stoff diskutiert werden kann. Des Weiteren werden die Schüler in allen Fragen zur Immatrikulation, Belegung, Rückmeldung, etc. beraten. Die Schule übernimmt in der Regel die Hälfte der durch das Belegen von Kursen anfallenden Kosten.

Seit dem Beginn des Projekts sind durchgehend mindestens zwei Schüler als Akademiestudierende immatrikuliert gewesen.

6.7.2 Englisch: The Big Challenge

The Big Challenge – die große Herausforderung. So nennt sich ein Sprachwettbewerb, der in Zusammenarbeit mit der *University of Cambridge* jedes Jahr in Deutschland durchgeführt wird, und zwar speziell für die Unter- und Mittelstufe. In diesem Wettbewerb können Schüler in einem 45-minütigen Test erproben, wie gut sie bereits Vokabeln, Grammatik und Aussprache beherrschen und wie viel sie schon über Landeskunde wissen. Natürlich gibt es auch etwas zu gewinnen, bundes-, landes- und schulspezifisch; zudem erhält jeder Teilnehmer ein „Big Challenge Ehrendiplom“, egal wie er oder sie abschneidet.

Schüler der Erprobungsstufe des AFG (Jahrgangsstufen 5 und 6) nehmen bereits seit 2006

am *Big Challenge* teil. Es zeigte sich, dass ein solcher Wettbewerb allen Schülern nicht nur Spaß und Spannung bietet, sondern zudem ein zusätzlicher Ansporn für den Englisch-Unterricht ist und gleichzeitig das Selbstvertrauen steigert, auch wenn man nicht ganz oben auf der Siegerliste steht. Dabei waren die Ergebnisse unserer Schüler durchaus beeindruckend.

Dieser Wettbewerb ist mittlerweile, ebenso wie das CAE (siehe unten) ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit am AFG, der noch einmal ein zentrales Element des Schulprogramms unterstreicht: effektives Lernen mit Freude zu verbinden.

6.7.3 Englisch: Cambridge Examinations

Seit dem Schuljahr 2004/05 gibt es am AFG die Möglichkeit, eines der renommiertesten Sprach-Zertifikate der Welt zu erwerben: das *Cambridge-Certificate*. Nachdem anfangs „nur“ das FCE abgelegt werden konnte, wird seit einigen Jahren die zweitschwerste Cambridge-Prüfung durchgeführt, das CAE (Certificate in Advanced English). Diese Prüfung besteht aus fünf Teilen, in denen Lese- und Hörverständnis, schriftliche Fähigkeiten und Wortschatz- und Grammatikkenntnisse getestet werden. Den Abschluss bildet eine mündliche Prüfung, die von Muttersprachlern abgenommen wird.

Die Cambridge-Zertifikate werden nicht nur von fast allen Schulen und Universitäten in Großbritannien sowie unzähligen Hochschulen im gesamten englischsprachigen Raum anerkannt. Auch in Deutschland selbst gelten sie als einer der wichtigsten Qualifikationsnachweise für die Beherrschung der englischen Sprache. In der deutschen Wirtschaft spielen solche Zertifikate eine immer größere Rolle. Insbesondere bei Bewerbungen beweisen sie über die reine Bestätigung der fremdsprachlichen Fähigkeiten hinaus auch das persönliche Engagement des Bewerbers sowie die Bereitschaft sich zusätzlichen Belastungen auszusetzen. Vor allem aber ist ein Englisch-Zertifikat mittlerweile eine der Zugangsvoraussetzungen zu immer mehr Studiengängen an immer mehr Universitäten!

Am AFG haben unsere Schüler innerhalb des Schulprojektes (an dem nicht viele Schulen unseres Bezirks teilnehmen) nicht nur die Möglichkeit, diese Prüfung an ihrer eigenen Schule zu günstigen Konditionen abzulegen; sie werden auch in einem speziellen Kurs intensiv auf das CAE vorbereitet.

Die Resultate können sich sehen lassen. Bei 20 bis 25 Teilnehmern jedes Jahr (so viel wie an kaum einer anderen vergleichbaren Schule in unserem Bezirk!) bestehen durchschnittlich 80% der Schüler, ca. ein Viertel von ihnen mit der Bestnote.

6.7.4 Französisch: DELF-scolaire

Das französische Sprachdiplom DELF-scolaire (Diplôme d'études en langue française) ist ein international anerkanntes, vereinheitlichtes Zertifikat, das vom französischen Bildungsministerium verliehen wird:

1. Die Prüfungen und die ihnen zugrundeliegenden Standards sind international anerkannt. Daher sind die erworbenen Zertifikate im (nicht nur französischsprachigen) Ausland aussagekräftiger als eine Zeugnisnote – etwa bei Bewerbungen.
2. Jeder Prüfling erhält bei Bestehen (Erfolgsquote ca. 90%) eine international gültige Auskunft über seine Sprachkompetenz.
3. Erfahrungen der Tests können auch bei Referaten und mündlichen Prüfungen in der Oberstufe und weiteren Prüfungen der beruflichen Laufbahn nützlich sein.
4. Die Zertifikate sind vielfach nützlich:
 - Bei Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz im Inland

- Bei Bewerbungen im französischsprachigen Ausland um Praktikums- oder Ausbildungsplätze
- Je nach erreichtem Zertifikat bei Aufnahme eines Studiums in Frankreich

Die Prüfung setzt sich aus zwei Prüfungsteilen zusammen:

1. Die mündliche Prüfung wird von französischen Muttersprachlern an einem Prüfungszentrum (im Umkreis von ca. 40km) durchgeführt. Die Schüler müssen dabei zu einem von dem Prüfer vorgegebenen Thema eine kurze Einführung geben und danach mit dem Prüfer darüber diskutieren.
2. Der schriftliche Prüfungsteil wird am AFG durchgeführt. Dieser besteht wiederum aus drei Teilen:
 - a) Einem Hörverstehenstest, in dem die Schüler Fragen zu einem Hörtext beantworten müssen
 - b) Einem Leseverstehenstest, in dem die Schüler Fragen zu einem Lesetext beantworten müssen
 - c) Einer schriftlichen Textproduktion: Dabei müssen die Schüler zu einem Thema ihres Erfahrungshorizontes Briefe, Bewerbungen, E-Mails oder ähnliches schreiben.

Die Schüler können je nach Leistungsstand die Prüfungen jederzeit ablegen. Zu empfehlen ist eine Prüfung für die Niveaus A1 bzw. A2 im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 und für die Niveaus B1 bzw. B2 in der Sekundarstufe II. Die Prüfungen finden jährlich im Januar / Februar statt und sind freiwillig. Die Schüler werden von ihren Fachlehrkräften rechtzeitig auf die Anmeldetermine und Kosten hingewiesen und darüber beraten, an welchem Niveau sie sinnvollerweise teilnehmen sollten.

6.7.5 Latein: Latinumsprüfung im Rahmen des Zentralabiturs

Seit einigen Jahren bietet das AFG auch Schülern, die Latein als neu einsetzende Fremdsprache in der Oberstufe (EP-Q2) wählen, die Möglichkeit an, eine Latinumsprüfung abzulegen. Bei Bestehen können sie daher nicht wie bisher nur „Lateinkenntnisse“, sondern das (Große) Latein als Qualifikation nachweisen.

Um für alle interessierten Kursteilnehmer im Rahmen der individuellen Förderung den Erwerb des Latinums zu ermöglichen, wird in der Q2 eine Zusatzstunde angeboten, in der die Schüler speziell auf die Prüfungstexte vorbereitet werden. Im Abitur müssen sie nämlich eine externe schriftliche und mündliche Prüfung ablegen, die vergleichbar mit den Universitätsprüfungen für das Latein ist.

Der entscheidende Vorteil für diese Schüler liegt klar auf der Hand: Der spätere Zeit- und Arbeitsaufwand an der Universität entfällt.

6.7.6 Italienisch: Accademia Italiana di Lingua (AIL)

Für die Italienische Sprache sind die Diplome der Accademia Italiana di Lingua (AIL) weltweit die bekanntesten. Die AIL, die ihren Hauptsitz in Florenz hat, ist ein Zusammenschluss von Schulen, Institutionen sowie nationalen und ausländischen Experten, welche im Bereich des Unterrichts der italienischen Sprache für Fremdsprachige und im Bereich der Prüfungsdiplome tätig sind. Die Examina sind an allen Prüfungssitzen der Welt einheitlich. Die AIL bietet – je nach Sprachniveau – diverse Diplome an.

1. Die Prüfungen und die ihnen zugrundeliegenden Standards sind international anerkannt. Daher sind die erworbenen Zertifikate im (nicht nur italienischsprachigen) Ausland aussagekräftiger als eine Zeugnisnote – etwa bei Bewerbungen.
2. Jeder Prüfling erhält bei Bestehen eine international gültige Auskunft über seine Sprachkompetenz.
3. Erfahrungen der Tests können auch bei Referaten und mündlichen Prüfungen in der Oberstufe und weiteren Prüfungen der beruflichen Laufbahn nützlich sein.
4. Die Zertifikate sind vielfach nützlich:
 - bei Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz im Inland,
 - bei Bewerbungen im italienischsprachigen Ausland um Praktikums- oder Ausbildungsplätze,
 - je nach erreichtem Zertifikat bei Aufnahme eines Studiums in Italien.

Die Prüfungsstruktur (variiert marginal je nach Sprachniveau):

1 Lesen und Verstehen

Lesestücke mit Multiple Choice-Fragen zum gelesenen Text

2 Wortschatz und Grammatik

3 Kommunikationstest (Kurze Dialoge formulieren)

oder: Schriftlicher Ausdruck (Aufsatz/ Verfassen von Kurznachrichten)

4 Hören und Verstehen

4.1 Hörprobe (z.B. Interview aus der Presse) mit Multiple Choice-Fragen

4.2 Dialog mit Multiple Choice-Fragen

5 Mündliche Prüfung Einzelprüfung und Prüfung zweier Kandidaten

5.1 Präsentation

5.2 Vorstellen der Texte und Diskussion / Bilder und Beschreibungen

5.3 Ausführung eines gemeinsam erarbeiteten Themas / Diskussion

Die Schüler können je nach Leistungsstand die Prüfungen jederzeit ablegen. Zu empfehlen ist eine Prüfung für die Niveaus **A1/ A2 (DELI)** im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 9. Mit dieser Prüfung können die Schüler erfolgreich nachweisen, dass sie die Grundstrukturen der italienischen Sprache kennen, einfache Texte lesen können und einen genügenden Wortschatz besitzen, um sich in normalen alltäglichen Situationen auszudrücken. Für die Niveaus **B1/ B2 (DILI)** ist eine Prüfung in der Sekundarstufe II zu empfehlen. Mit dem DILI weisen die Schüler nach, dass sie fähig sind, sich in der italienischen Sprache mündlich und schriftlich in allen wichtigen Alltagssituationen zu behaupten. Sie verstehen Gespräche über Themen des täglichen Lebens und können sich daran beteiligen. Ebenso sind sie in der Lage, Texte zu diesen Themen zu verstehen und sich schriftlich dazu zu äußern.

Die Prüfungen finden viermal im Jahr statt und sind freiwillig. Die Schüler werden von ihren Fachlehrkräften rechtzeitig auf die Anmeldetermine und Kosten hingewiesen und darüber beraten, an welchem Niveau sie sinnvollerweise teilnehmen sollten.

6.8 Spendenwandertage – Wandern als Engagement für andere

Das AFG führt seit nahezu 25 Jahren so genannte Spendenwandertage durch, bei denen die Schüler wandern und gleichzeitig Geld sammeln. Vor dem Wandertag sprechen die Schüler deshalb Bekannte oder Verwandten an, um von ihnen eine Spendenzusage pro Kilometer zu bekommen. Am Wandertag selbst gehen die Schüler, je nach Motivation und Fähigkeit, zwischen 10 und 25 Kilometer; diese Wanderleistung wird ihnen bestätigt, so dass die Sponsoren die entsprechende Summe bezahlen können.

Ein Teil der Erlöse wird regelmäßig dem gemeinnützigen „Verein Partnerschaft Sahelzone“ in Schalksmühle zur Verfügung gestellt, der Projekte in Afrika initiiert und durchführt. So wurden schon einige Schulen in Mali und ernährungssichernde Maßnahmen (Brunnen, Wasserleitungen, Regenrückhaltebecken) in der Sahelzone durch diese Spenden finanziert. Das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) bezuschusst die vom Verein geplanten Projekte mit dem dreifachen Betrag. Die Schüler können dadurch wahrnehmen, dass durch einen relativ geringen Aufwand ihrerseits in den afrikanischen Ländern große Wirkungen erzielt werden können. Zudem setzen sie sich mit den Zielen der Arbeit für die „Dritte Welt“ auseinander und sehen, welche existenziellen Probleme in den betroffenen Ländern im Gegensatz zu ihrer eigenen Lebenswelt vorherrschen. Dort zu helfen und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern heißt auch globale Verantwortung zu übernehmen.

Wer darüber hinaus von den Spendengeldern profitiert, wird zum Teil von aktuellen Gegebenheiten beeinflusst, die immer auch eine besondere Identifizierung bei den wandernden Schülern mit sich bringen sollen. Da ist das Projekt von ehemaligen Schülern, die sich in der Entwicklungsarbeit engagieren, genauso zu nennen wie die Renovierung des Aussichtsturms in Halver, der das Stadtbild prägt und Wahrzeichen ist. Wandern bietet somit nicht nur die Möglichkeit das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt innerhalb der Klassen und Kurse zu fördern, sondern ebenfalls eine Verbindung zur Natur und zum Heimatort herzustellen.

Der Schritt in die digitale Welt ist bei den Wandertagen wie in vielen anderen Bereichen des Lebens nützlich und schon seit längerem erfolgt. Die Vorteile gegenüber analog bereitgestellten Materialien liegen auf der Hand: Dass Wanderkarten und Wegbeschreibungen online bereitgestellt werden, schont die Ressourcen unseres Planeten und jeder hat diese Materialien dabei, da die Endgeräte mit den Daten zu selbstverständlichen, omnipräsenten Begleitern geworden sind. Apps erleichtern zudem die Orientierung, und Schüler werden so zwanglos an den nützlichen Gebrauch von Tablet und Smartphone herangeführt: Das Digitale wird hier spielerisch mit dem im Kontrast fast archaisch wirkenden Wandern kombiniert, so dass Spaß und Spiel ebenfalls nicht zu kurz kommen.

6.9 Sportveranstaltungen

Die Schüler des AFG nehmen seit Jahren regelmäßig an den Schulsportveranstaltungen auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene teil. Herausragendes Ergebnis war neben unzähligen Kreismeistertiteln der Gewinn der Landesmeisterschaft (Westfalen) 1995 in der Sportart Tennis. Die Teilnahme erfolgte in vielen Sportarten und ist sowohl Ausdruck des breiten Unterrichtsspektrums im Fach Sport als auch des vielfältigen Angebots der Vereine.

Außerdem beteiligen sich alljährlich Schüler der Sekundarstufe I an den Veranstaltungen zum Schülersportabzeichen.

Im Rahmen von Projektwochen werden Sportarten angeboten, deren Durchführung im regulären Unterricht kaum möglich ist, wie etwa Selbstverteidigung, Mountainbike- und Rennradfahren.

SV – Spiele

Die SV veranstaltet regelmäßig SV-Spiele, dabei organisieren ihre Mitglieder einen Sporttag für alle Jahrgangsstufen.

Intention dieser Veranstaltung ist es, dass die Mitglieder der SV eigenverantwortlich und selbstständig einen Sporttag für die Schülerschaft planen, organisieren und durchführen. Gleichzeitig sorgen die Schüler für ein faires Miteinander der Sportmannschaften bei den jeweiligen Spielen. Die Lehrkräfte haben lediglich eine Aufsichtsfunktion.

6.10 Schulfeste

Am AFG werden traditionsgemäß die Kontakte der Schüler untereinander sowie mit den Ehemaligen gepflegt. Neben den bereits vorhandenen Kontakten können Foren, wie stayfriends.de, wo die Schule auch vertreten ist genutzt werden oder zur Orientierung ganz einfach die Homepage der Schule: <http://www.afg-halver.de>.

Hier ist es für die Schule wichtig, dass der Kontakt zwischen ehemaligen und aktuellen Schülern gepflegt wird, da wir immer wieder Veranstaltungen organisieren, bei denen Ehemalige unsere derzeitigen Schüler über Berufe, Ausbildungswege und Möglichkeiten informieren.

Jahrgangsstufenfeste, vor allem zu Beginn der EP (ehemalige Jahrgangsstufe 11 als Eingangsklasse für die Oberstufe) bieten z. B. eine Möglichkeit Kontakte zu knüpfen, da solche Veranstaltungen in überschaubarem Rahmen in der Pausenhalle ohne übermäßigen Aufwand durchgeführt werden können.

Abiturfeiern als Abschluss sind an der Schule selbst nicht mehr möglich, da die Abiturjahrgänge über 100 Schüler umfassen. So findet der Abiball in von den Schülern selbst organisiert regelmäßig in angemieteten Räumen statt. Der traditionelle Abiumzug, Abifeten und ähnliche Veranstaltungen werden von den einzelnen Jahrgängen, unterstützt durch die Schulleitung vorbereitet und durchgeführt, ähnlich wie Klassenfeste.

Das traditionelle Ehemaligentreffen finden am AFG alle 5 Jahre statt, in Jahren mit einer 0 und einer 5 am Ende. Dann sind alle Ehemaligen der Schule eingeladen. Der Termin wird frühzeitig über die lokale Presse, die Homepage und verschiedene soziale Netzwerke bekannt gegeben. Die ganze Schule steht an diesem Abend im Zeichen des Wiedersehens: Die einzelnen Abiturjahrgänge erhalten einen Treffpunkt in einem Bereich der Schule. Es ist immer wieder erfreulich zu sehen, wie stark bei vielen ehemaligen Schülern noch die Verbindung zu ihrer alten Schule ist. Wir als Schule möchten diese Verbundenheit pflegen und möglichst für die jeweils aktuelle Schülergeneration als Informationsquelle nutzen.

6.11 Kulturabende der Oberstufe

Gesang, Tanz, Sketche, Schüler des Abiturjahrgangs, die ihre Talente präsentieren - die Bunten Abende nehmen seit Jahren eine wichtige Rolle in der Geschichte des Anne-Frank-Gymnasiums ein und ziehen jedes Mal wieder interessierte Zuschauer an.

Das gemischte, abwechslungsreiche Programm sorgt dafür, dass die verschiedenen Geschmäcker bedient werden und keine Langeweile aufkommt.

Selbstverständlich wird auch für das leibliche Wohl gesorgt. So bieten Schüler, die nicht in das Programm eingebunden sind, während der Pausen Brötchen, Kuchen und Getränke an.

Zudem spielen die Bunten Abende auch für den Abiturjahrgang persönlich eine wichtige Rolle, da sie nicht unerheblich zu der Finanzierung des Abiballs und des Abisturms beitragen.

7 Arbeitsgemeinschaften und Projektunterricht

7.1 Projektwoche

Projektorientiertes Lernen gibt es schon seit vielen Jahren am AFG. Neben punktuell auftretenden projektorientierten Phasen in den alltäglichen Unterrichtseinheiten findet das projektorientierte Lernen vor allem am Schuljahresende in Form einer Projektwoche statt. Bereits seit dem Schuljahr 2009/10 wurden am Ende des Schuljahres die sogenannten „Projektstage“ durchgeführt, bei denen die Schüler in ihren jeweiligen Klassen- bzw. Kursverbänden projektorientiert und/oder fächerübergreifend arbeiteten. Seit dem Schuljahr 2015/2016 führen wir die Projektwoche in der letzten Woche vor den Sommerferien wieder nach klassischem Muster durch.

Alle Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 9 (die Oberstufenschüler der EF befinden sich in dieser Zeit im Praktikum und die Q1 ist auf Kursfahrt in Berlin) wählen aus einem umfangreichen Angebot an Projekten, die die Lehrkraft aus unterschiedlichen Themenbereichen anbietet, drei Projekte nach Prioritäten aus, von denen sie nach Möglichkeit das bekommen, das sie am meisten interessiert. In diesen Projekten wird montags bis donnerstags intensiv gearbeitet. Die Projektwoche endet am Donnerstagnachmittag mit einer öffentlichen Präsentationsveranstaltung (in der Regel von 16 bis 18 Uhr), bei der alle Projekte ihre Ergebnisse in unterschiedlicher Weise darstellen können.

Auf diese Weise erhoffen wir uns, dass einerseits Schüler vier Tage lang intensiv an einem Thema arbeiten können, das sie, über den normalen Schulstoff hinaus, wirklich interessiert, und andererseits, dass wir jahrgangsübergreifend unsere Schüler, die sonst in ihren Jahrgängen meist mit Gleichaltrigen zu tun haben, zur Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Altersgruppen ermuntern können und so auch soziale Kompetenzen fördern können.

Weiterhin wird die Projektwoche dazu genutzt, um zeitintensive Fortbildungen der Schüler des Schulsanitätsdienstes und der Bühnen- und Veranstaltungstechnik durchzuführen. Die geschieht in der Regel durch externe Kooperationspartner bzw. Dienstleister.

Exemplarisch seien einige Projekte genannt, um zu zeigen, wie vielfältig das Angebot sein kann, wenn natürlich auch nicht in jedem Jahr die gleichen Projekte angeboten werden können:

Im sportlichen Bereich gab es Projekte wie Handball, Football, Juggler, Reiten, Selbstverteidigung, HipHop, Schach oder auch ein Projekt zu gezielten Trainingsmethoden. Darüber hinaus sind diverse Projekte zum Thema „Kochen“ sehr beliebt. Aber auch Improvisations-theater, Geocaching, praktisches Arbeiten mit Ton, Experimentalphysik oder auch historische oder politische Themen zeigen das vielfältige Angebot, das unsere Lehrkräfte, teilweise auch mit Unterstützung von Experten – wie etwa bei Themen wie „Selbstverteidigung“ oder „Tauchen“ – anbieten.

Insgesamt hat sich diese Form der Projektwoche gerade in der letzten Schulwoche bewährt, da Schüler so an Themen arbeiten können, die sie selbst auswählen und bei denen sie sich ohne Leistungsdruck entfalten können.

7.2 Tanz-AG

Musik in Bewegung umsetzen, eigene Bewegungsfolgen erstellen und sich rhythmisch bewegen können ist zwar auch Bestandteil des Lehrplanes Sport, wird am AFG aber durch zusätzliche AGs noch gefördert.

Seit 2002 bieten wir für die Jahrgangsstufe 9 Tanzkurse an, die von einem Tanzlehrer des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes (ADTV) geleitet werden. Dieser Kurse umfassen 10 Doppelstunden Gesellschaftstanz und drei Doppelstunden Umgangsformen. Da die Schüler diese Angebote sehr gut wahrnehmen, werden diese Kurse seit 2003 auch für die Jahrgangsstufe Q2 als Vorbereitung auf den Abiturball angeboten.

Eng verknüpft ist der Bereich Tanz auch mit dem Projektkurs „Musical“, der alle zwei Jahre stattfindet und auch die Sparten Theater, Gesang und Bühnenbau umfasst. So konnten mit vielen engagierten Schülern bereits folgende Musicals erarbeitet, geprobt und aufgeführt werden:

2006: Tanz der Vampire

2008: Cats

2011: Moulin Rouge

2013: Straight cut

2015: Counting stars

2017: Tanz der Vampire

7.3 Schulchöre

Eines der Aushängeschilder des Anne-Frank-Gymnasiums ist seit vielen Jahren die gut funktionierende Chorarbeit. In den Chören des AFG haben die Schüler die Möglichkeit, sich ergänzend zum schulischen Musikunterricht auch in jahrgangsstufenübergreifenden Ensembles musikpraktisch zu betätigen. Das Ziel der Chorarbeit am AFG ist es, die musische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch die

Freude am gemeinsamen Singen sowie durch professionelle stimmliche Schulung zu fördern. In Auftritten und Konzerten haben die Schüler die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Arbeit der schulischen und auch außerschulischen Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Chorarbeit am AFG erfuhr im Schuljahr 2012/2013 durch die Einführung der Vokalprofile der Jahrgangsstufen 6 und 7 in Form eines differenzierten Musikunterrichts (vgl. S. 36) sowie des Wahlpflichtunterrichts der Jahrgangsstufen 8 und 9 (vgl. S. 9) eine grundlegende Neuausrichtung bzw. Erweiterung, indem chorpraktische Elemente in den regulär stattfindenden Musikunterricht bzw. den Wahlpflichtunterricht integriert wurden.

In der Oberstufe setzt sich die in der Unter- und Mittelstufe begonnene Chorarbeit fort. Hier haben die Schüler die Möglichkeit zur Teilnahme am Kurs Vokalpraxis der Jahrgangsstufe Q1 bzw. an den Proben des Oberstufenchores und des im Schuljahr 2011/2012 neu gegründeten AFG-Projektchores.

Der AFG-Projektchor probt ein- bis zweimal monatlich samstags in der Zeit von 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr in den Musikräumen des AFG. Die Teilnehmer des Projektchores sind aktive und ehemalige Schüler, Lehrkräfte und Eltern sowie weitere Chorsänger aus Halver und Umgebung, die sich dem AFG verbunden fühlen und über Sing- und/oder Chorerfahrung verfügen. Das Ziel des AFG-Projektchores ist in erster Linie die Erarbeitung anspruchsvoller vier- bis achtstimmiger Chorwerke aus verschiedenen Epochen der Musikgeschichte, die bei den traditionellen Adventskonzerten, an dem alle Chorgruppen des AFG teilnehmen, zur Aufführung gebracht werden. Im Zweijahresturnus werden sie dabei von Musikern des Philharmonischen Orchesters Hagen begleitet, so dass sie bedeutende Werke der abendländischen Musikgeschichte aufführen können. So erklangen z.B. in den Adventskonzerten im Jahre 2010 u.a. Antonio Vivaldis „Gloria“, 2012 John Rutters „Magnificat“, 2014 Felix Mendelssohn Bartholdys

Choralkantate „Vom Himmel hoch“ und 2016 Wolfgang Amadeus Mozarts „Krönungsmesse“. Hinzu kommt im Zweijahresturnus das Sommerkonzert der AFG-Chöre mit Chormusik aus den Bereichen Rock, Pop, Musical und Filmmusik.

7.4 Theater-AG

Die Theater-AG richtet sich an alle interessierten Schüler, die mehr über die Theaterarbeit allgemein erfahren möchten oder sogar gerne einmal selbst auf der Bühne stehen wollen.

Die Mitarbeit der Schüler gestaltet sich in dieser Arbeitsgemeinschaft äußerst vielfältig. Neben dem Einstudieren eines Stückes wird die Arbeit durch theaterpädagogische Übungen beispielsweise zum Status auf der Bühne und zur Bühnenpräsenz, zur Stimmübung etc. ergänzt. Abgesehen von dem Lernen und Spielen einer Rolle in einem Stück müssen zudem weitere Arbeiten angegangen werden wie z. B. die Gestaltung der Bühne und das Beschaffen bzw. selbstständige Anfertigen von Kostümen. Einblicke erhalten die Schüler auch in die technische Ausgestaltung des Bühnenraumes mit Licht und Schatten sowie z.B. die Arbeit mit Effekten wie Nebel, musikalischer Untermalung von Szenen etc.

Ziel ist es, pro Schuljahr ein Theaterstück vor Publikum zu präsentieren.

Pädagogisch betrachtet leistet die Theater-AG einen wertvollen Beitrag zum Schulleben. Die Schüler unterschiedlicher Alters- bzw. Jahrgangsstufen können im Verlauf eines Projektes viel mit- und voneinander lernen und profitieren, und sie bilden während der Arbeit an einem Stück immer mehr eine „verschworene Truppe“, in der jeder seine Fähigkeiten (ob schauspielerischer, handwerklicher oder kreativer Art) einbringen kann. Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Schüler bereit sind, mehr Zeit und Energie als die im Stundenplan festgesetzte Probenzeit zu investieren und großes Engagement zu entwickeln, um ihr gemeinsames Ziel – die Aufführung – bestmöglich zu verwirklichen. Die Erfahrung, die Arbeit tatsächlich vom Publikum gewürdigt zu sehen, belohnt die Teilnehmer für alle Anstrengungen und fördert das Selbstbewusstsein – so manch einer ist bei einer Aufführung schon über sich selbst hinausgewachsen.

Auf der anderen Seite bildet die Theater-AG eine gute Ergänzung vor allem zum Sprachunterricht, denn ein Text erschließt sich den Schülern auf eine ganz andere Weise, ermöglicht er doch durch das Spiel und das „Sich-Hineinversenken“ einen viel intensiveren Zugang als der herkömmliche Unterricht dies zu leisten vermag. Außerdem steht natürlich beim Theaterspielen besonders der freie Vortrag und lautes, betontes Sprechen im Vordergrund. Je nach Stück fördert die Arbeit aber auch die intensive Auseinandersetzung mit historischen und kulturellen Zusammenhängen.

Durch die Teilnahme an den Schul- und Jugendtheatertagen in Hagen wirkt die Theater-AG auch über die Schul- und Stadtgrenzen hinaus. Die fachkundige Theaterjury des Theaters in Hagen zeichnete dabei die Gruppe für ihre schauspielerische Leistung in der Boulevardkomödie „Mord in der Waschküche“ 2012 mit dem ersten Platz aus.

7.5 DFB-Stützpunkttraining am AFG

Im Rahmen des außerunterrichtlichen Schulsports der Schule wird Schülern ein zusätzliches Angebot in verschiedenen Sportbereichen in Form einer AG gemacht. Dabei ist eine Kooperation mit außerschulischen Partnern des Sports anzustreben.

Seit Dezember 2011 ist das Anne-Frank-Gymnasium offizielle „Partnerschule des Fußballs“.

Ziel ist es, eine Vernetzung zwischen dem DFB, dem AFG und ortsansässigen Sportvereinen

herzustellen um somit die Schülerschaft auch im außerunterrichtlichen Bereich weiter zu fördern.

Ein weiteres Kernanliegen dieser AG ist es, eine sowohl quantitative als auch qualitative Verbesserung des Sports im Allgemeinen und im Speziellen im Nachwuchsbereich eine Talent-sichtung und Talentförderung um leistungsstarke Gruppen zu bilden, die an unterschiedlichen Wettkämpfen teilnehmen.

Das DFB-Stützpunkttraining legt ein besonderes Augenmerk auf den Aspekt der Koedukation.

7.6 Feuerwehr-AG

In Kooperation mit der Jugendfeuerwehr Halver bietet das Anne-Frank-Gymnasium eine Feuerwehr-AG an. Diese richtet sich an alle Schüler ab der Jahrgangsstufe 5. Im Rahmen der Dienste der Jugendfeuerwehr werden die feuerwehrtechnischen Grundlagen praktisch vermittelt. Im Anne-Frank-Gymnasium werden die naturwissenschaftlichen Fachräume und darüber hinaus die schulische Ausstattung genutzt, um mittels feuerwehrtechnischer Experimente Theorie und Praxis anschaulich zu verknüpfen.

7.7 Handball-AG

Die Handball-AG richtet sich an Schüler aller Jahrgangsstufen, wobei sie entweder bislang gesammelte Erfahrungen aus ihren Vereinen in die AG einbringen können oder aber ohne Handballerfahrungen ebenfalls herzlich willkommen sind. Im Vordergrund steht der Spaß am Handballspiel. Schwerpunkte des wöchentlichen Trainings sind Fang- und Wurfübungen, welche mit einer Spielphase am Ende jeder Einheit beendet werden.

Durch die Kooperation mit dem Handballverein SG Schalksmühle-Halver haben die Schüler einen direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht, bei Interesse einem Verein beizutreten, bei dem das Training häufiger und leistungsorientierter gestaltet wird.

7.8 Imker-AG

Schüler gleich welchen Alters können am AFG im Rahmen der Imker-AG praktische Erfahrungen in der Haltung, der Pflege und dem Umgang mit Bienen sammeln. Zusätzlich ernten und verarbeiten die Schüler den produzierten Honig und betreiben ganz nebenbei aktiven Umweltschutz.

7.9 Schulsanitätsdienst

Um die Sicherheit an der Schule zu verbessern, hat das Anne-Frank-Gymnasium Halver in Zusammenarbeit mit dem Jugendrotkreuz einen Schulsanitätsdienst ins Leben gerufen.

Der Schulsanitätsdienst ist eine Gruppe von Schülern, die zu Schulsanitätern ausgebildet werden, um bei schulischen Veranstaltungen, während des Schulalltags und in den Pausen Erste Hilfe zu leisten. Das Anne-Frank-Gymnasium organisiert den Schulsanitätsdienst in Form einer Arbeitsgemeinschaft (AG).

Schulsanitäter kann jeder Schüler ab dem 9. Schuljahr werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an einer Erste-Hilfe-Ausbildung, die im Rahmen einer solchen Schul-AG absolviert werden kann. Die Schulsanitäter bilden sich nach der Erste-Hilfe-Ausbildung in Arbeitsgemein-

schaftsstunden fort, erhalten unter anderem Fortbildungen durch Darstellung realistischer Unfallsituationen, erlernen die Abfolge einer Rettungskette und können an Übungstagen und Schulsanitätsdienstwettbewerben vom Jugendrotkreuz teilnehmen.

Erste Hilfe leisten zu können, ist nicht nur eine sinnvolle Maßnahme, wenn etwas passiert ist, sondern mehr: Schulsanitäter haben ein Auge für Gefahrenpotentiale, ihr Verantwortungsbewusstsein ist geschärft, sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und überlegt zu handeln – auch in kritischen Situationen. Von diesen Fähigkeiten profitieren sie auch in anderen Zusammenhängen.

In der Regel trägt das Bewusstsein, helfen zu können, wesentlich zu der Entwicklung eines stärkeren Selbstbewusstseins und einer besseren Einschätzung der eigenen Fähigkeiten bei.

Der Schulsanitätsdienst ist eine sinnvolle Tätigkeit und eröffnet unter Umständen sogar berufliche Perspektiven.

Die Existenz von Schulsanitätern bietet:

- Schnelle Erste Hilfe bei Unfällen an der Schule.
- Vorbeugende Anregungen bei Sportfesten und sonstigen Veranstaltungen zur Vermeidung von Unfällen.
- Ein sozialeres und verantwortungsvolleres Miteinander der Schüler.

7.10 Schach-AG

Einmal in der Woche (aktuelle Termine sind im Sekretariat erfragbar) findet die Schach-AG statt. Hier sind Schüler aller Jahrgänge jederzeit willkommen. In der Regel wird die Hälfte der Zeit angepasst an das Spielniveau trainiert und in der zweiten Hälfte kann frei gespielt werden. Nach Möglichkeit wird auch an Schulschachwettbewerben teilgenommen.

7.11 Technik-AG

Am AFG wird bei fast allen Veranstaltungen in der Aula die Licht- und Tonsteuerung von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft „Veranstaltungs- und Bühnentechnik“ eigenständig übernommen.

Hierbei werden die Teilnehmer schrittweise an die Handhabung der professionellen Bühnentechnikausstattung des AFG herangeführt und sammeln wertvolle und praxisnahe Erfahrungen, wie die Betreuung von Theaterveranstaltungen, Bandabenden und Musicals.

7.12 Fridays for Future-AG

Diese AG, in der Schüler aller Jahrgangsstufen herzlich willkommen sind, versucht auf unterschiedlichen Wegen, im Umwelt- und Klimaschutz aktiv zu werden. Aktionen wie das Anlegen von wildinsektenfreundlichen Blühbeten und der Bau von Insektenhotels gehören ebenso zu dem Programm wie das Erstellen einer eigenen APP, die Halver zu einem digitalen botanischen Garten werden lässt. Ziel ist es, nicht nur ein Bewusstsein für die Problematik des Umwelt- und Klimaschutzes zu schaffen, sondern auch Lösungsstrategien zu erarbeiten und die getroffenen Maßnahmen möglichst wissenschaftlich zu evaluieren.